Ausgabe 3-2016

Auftakt!

Magazin des Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.

10. Roland-Zimmer-Jugendwettbewerb 16

Hessisches und Norddeutsches Zupforchester 42

Ein Interview mit Prof. Dr. Stefan Hackl 44

3 Jahre „Kultur macht stark“ in Hamburg 24

bund deutscher zupfmusiker

Stefan Hackl
bei Helbling

crossover guitar
hrsg. von Stefan Hackl und
Gunter Schneider

Das SIM·SALA·SING Gitarrenbuch
hrsg. von Stefan Hackl und
Michael Langer

Gitarrenmusik aus Klassik und Romantik
hrsg. von Stefan Hackl

Alpenländische Volksmusik für Gitarre
hrsg. von Stefan Hackl

Weitere Informationen und
Probeseiten siehe:

www.helbling-verlag.de

Helbling

DEUTSCHLAND
73707 Esslingen, Postfach 10 07 54
73728 Esslingen, Martinstraße 42-44
Telefon (+49) 0711/75 87 01-0
Telefax (+49) 0711/75 87 01-11
E-Mail: service@helbling.com

2150/07-16

Liebe Leserin, lieber Leser, *was ist das Ehrenamt in der heutigen Zeit noch wert? Vereine und auch Dachverbände haben immer öfter große Probleme bei der Besetzung der erforderlichen Ämter gemäß ihrer Satzung. Als Gründe hierfür wird sehr oft die fehlende Zeit angefügt. Müsste es nicht ehrlicherweise heißen „Zeit habe ich genug, aber mir sind andere Dinge wichtiger"? Nun verurteile ich niemanden, der sich gegen ein Ehrenamt in unserm Verband entscheidet. Dann allerdings sollten genau diese Menschen jene unterstützen und bestärken, die sich stattdessen dieser Herausforderung stellen. Hier ist nicht meckern über falsche Entscheidungen oder Vorgehensweisen das Thema. Wer es anders, gar besser machen will, lässt sich auch bitteschön in die Verantwortung wählen. Ideen und Projektvorschläge sind sicher überall willkommen. Allerdings ist der gut gemeinte Rat hier überflüssig.*

A*us meiner eigenen Erfahrung ist es mehr als wichtig, junge Menschen sehr früh für unsere Vorstandsarbeit zu interessieren. Sprechen Sie die Jungmusiker in unseren (Landes-) Jugendorchestern und auf den Verbandskursen aktiv an. Geben Sie der jungen Generation auch die Möglichkeit, ohne Wahl in Gremien mitzuarbeiten, rein zu schnuppern. Fordern Sie eigene Ideen ein und blocken Sie nicht gleich Vorschläge, nur weil Sie das Thema oder die angedachte Vorgehensweise nicht mögen. Junge Leute dürfen und müssen ihre eigene Wege gehen und es hat einem Verein oder Verband noch nie geschadet, mal anders unterwegs zu sein. Auch macht es durchaus Sinn, mehrere junge Leute auf einmal zur Mitarbeit zu bitten. Gemeinsam ist die Hemmschwelle zum Mitmachen für junge Menschen geringer und die Chancen für den Verein sind größer.*

U*nd lassen Sie die alten Sprüche „Geld für eure Ideen gibt es noch nicht. Erst mal was schaffen und beweisen, dass ihr gut seit!" Was wollen Sie denn mit dem Vereinsvermögen machen, wenn die Älteren irgendwann einmal nicht mehr spielen wollen/ können und Sie die jungen Leute nicht für Ihr/ unser Hobby gewinnen konnten? Eigenverantwortung lernen können wir nur, wenn wir eigen verantwortlich unterwegs sein dürfen. Ermutigen Sie! Unterstützen Sie! Wer hier nichts tut, hat bereits (die Jugendlichen) verloren.*

A*uch sind die erwachsenen Spieler Ihres Orchesters oder der Landesorchester potentielle Kandidaten. Sie bringen sich bereits jede Woche ein und wollen doch auch, dass es mit unserer Musik weitergeht. Und wenn Sie selbst sich nicht engagieren wollen, haben Sie sicher Partner, Freunde oder Bekannte, die sich auch ohne dass sie musizieren, für unsere Sache einsetzen wollen. Der erste Schritte ist wie so oft im Leben: Fragen! Und nicht sagen: „Oh der will doch eh nicht im Ehrenamt arbeiten". Jeder hat das Recht, selbst nein sagen zu dürfen!*

U*nd wenn Sie sich die Senioren im Verein oder in Ihrem Umfeld ansehen, wurden sie denn schon aufgefordert, aktiv ein Amt zu begleiten oder in Schulen für unsere Instrumente zu werben? Einige unserer Landesverbände bieten gerade für diese Gruppe von (Wieder-) Einsteigern als Instrumentallehrer Methodikkurse an. Ermuntern Sie alle, solch einen Kurs zu besuchen. Und dann mit den Schulleitern vor Ort sprechen, dass Ihr Verein in der Schule für Gruppen- oder auch Einzelunterrichte werben darf. Mir ist durchaus bewusst, dass G8 und die immer weniger zur Verfügung stehende Freizeit unserem Hobby im Wege stehen. Gerade dann gilt: NICHT AUFGEBEN! Neue Wege suchen und kreativ sein, wenn es darum geht, neue Schüler zu gewinnen. Nur so sichern Sie das Überleben ihres Ortsvereines und somit unsere Traditionsmusik.*

W*enn Sie Hilfe benötigen, fragen Sie in Ihrem Nachbarverein, im Landesvorstand aber auch im Bundesvorstand oder bei den Mitgliedern unserer Bundesbeiräte um Unterstützung. Tipps erhalten Sie sicher jederzeit! Klar, dass Sie dann vor Ort selbst aktiv sein müssen.*

G*eben Sie nicht auf! Denn nur wer aufgibt, hat bereits verloren!*

Ihr Thomas Kronenberger

Präsident des BDZ e.V.

bund deutscher zupfmusiker bdz

Editorial 3

Inhalt 4

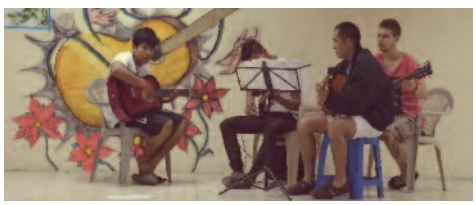
Veranstaltungen 5-20

5 ..... 6. Trossinger Tage der Neuen Gitarrenmusik

8 ..... Sieger aus Japan, Russland, Deutschland und den Niederlanden
10 ..... Auswertung Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“
12 ..... Der Deutsche Orchesterwettbewerb in Ulm 2016
14 ..... GemEinsame Spitze...
16 ..... SAXONIADE e.V. organisierte 10. Roland-Zimmer-Jugendwettbewerb
17 ..... Termine: Konzerte – Kurse – Seminare

Aktuelles 21-29

21 ..... Musiker ohne Grenzen e.V.



24 ..... 3 Jahre Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung
24 ..... 3 Jahre „Kultur macht stark“ in Hamburg – ein nachhaltiges Projekt?
29 ..... Großer Erfolg für Zupfquartett bei Jugend musiziert

BDZ-Jugend 30-32

30 ..... Mach mit beim BJB!

BDZ-Infothek 33-34

33 ..... Haftet der Vorstand eines (nicht in das Vereinsregister eingetragenen) Ortsvereins für dessen Schulden?
34 ..... Wie kommen Ihre Konzerttermine in Auftakt!?
34 ..... Werden Sie Mitglied im BDZ e.V.!
34 ..... Herzlich willkommen im Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.!
34 ..... BDZ auf Facebook
34 ..... Wie kommen Rezensionen in Auftakt!?

Verbandsforum. 35-43

35 ..... Neues Kreisjugendzupforchester Merzig-Wadern (KJZO)
36 ..... Das BLJZO auf neuen Wegen: Kompositionsprojekt mit der HfM München
38 ..... Erfolgreicher Pfingstkurs in Bayern: 2x hervorragender Erfolg bei D3 Prüfung

39 ..... Außergewöhnliches Konzept erfolgreich gestartet
40 ..... Bericht von der Bundesdelegiertenversammlung des Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.
41 ..... Höchste Verbandsauszeichnung für Thomas Kronenberger und Josef Schuh
42 ..... Hessisches Zupforchester und Norddeutsches Zupforchester

Musikportal 44-57

44 ..... „Bald wird man jeden engagieren, der zwei Griffe Vorsprung hat!“
47 ..... Musikschulen im BDZ stellen sich vor: Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V.

50 ..... Rezensionen
54 ..... Rückblick – Aus dem BDZ-Magazin vor 50 Jahren
56 ..... Neue Musik im Gitarrenensemble V – Werkbesprechung Thomas Nathan Krüger: Double

Kurz notiert 58

58 ..... Neuer Förderfonds für zeitgenössische Musik
58 ..... „Deutsches Musiktreffen 60plus“ vom 16. bis 18. September 2016 in Bad Kissingen
58 ..... Heftvorschau 4-2016
58 ..... Impressum

Nachwuchsprojekt „BüBiLa“ (Bündnis für Bildung (Hamburg-) Langenhorn) des Norddeutschen Zupforchesters (NZO), 2. Klassen

6. Trossinger Tage der Neuen Gitarrenmusik

Hans Werner Henze zum 90. Geburtstag

Hans Werner Henzes „Kammermusik 1958" mit Xuecheng Zhang (Tenor), Robert Menczel (Gitarre) und der Trossinger Sinfonietta unter Leitung von Sven Th. Kiebler (© Andreas Grün)

Zusammenfassung

Von Frank Scheuerle ..... Die anlässlich des 90. Geburtstags von Hans Werner Henze veranstalteten 6. Tage der Neuen Gitarrenmusik boten eine hervorragende Gelegenheit, Leben und Werk des 2012 verstorbenen Komponisten näher kennenzulernen.

Im Mittelpunkt stand die Aufführung des 1955 für den Rundfunk verfassten, auf der Odyssee basierenden Romans „Der sechste Gesang" von Ernst Schnabel, zu dem Henze eine Vielzahl kleiner, damit korrespondierender Gitarrensolostücke beigesteuert hat. Diese waren nun erstmals komplett zu hören, da in der ursprünglichen Sendung etliche der damals vom Gitarristen Anton Stingl gespielten Nummern ausgelassen worden waren. Das dreiteilige Werk wurde in Trossingen vom O-TON ensemble wort wirkungsvoll und mit viel Herzblut und Humor in Szene gesetzt, wobei sich die vom Initiator Andreas Grün gespielten Gitarrenstücke als wertvolle Bereicherung erwiesen. Die drei gelungenen Abendkonzerte mit Kammermusiken, bei denen Henze die Gitarre eingebunden hat, waren eine klug zusammengestellte Ergänzung. Auch Begegnungen wie die mit Henzes langjährigem Assistenten und Gefährten Dr. Michael Kerstan, der einen erhellenden Vortrag über die Verwendung der Gitarre und Mandoline in Henzes Musiktheater hielt und … „aus dem Nähkästchen plauderte", oder die Anwesenheit des Sohnes von Anton Stingl und der Tochter von Ernst Schnabel boten die Möglichkeit, tiefer in die Materie einzudringen.

Hans Werner Henzes Musik für das Hörspiel „Der sechste Gesang" (1955) ? – !!

Von Andreas Grün ..... In Klammern stand es, beiläufig, fast hätte ich es überlesen: In seiner Autobiografie erwähnte Hans Werner Henze eine Gitarrenmusik für ein Hörspiel, Ende 1955 „nebenbei" geschrieben. Ich hatte mir eingebildet, mich mit seinen Gitarrenwerken auszukennen, und so provozierte diese Erwähnung zunächst eine leichte Irritation: „?" – Meine durch diese Irritation ausgelösten Nachforschungen brachten am Ende tatsächlich den bis dahin verschollenen Gitarrenerstling Henzes ans Tages- und das ganze dazugehörende Hörspiel ins Trossinger Scheinwerferlicht.

Hinterher sieht es immer so aus, als ob alles sich von Anfang an geradlinig aufs Ziel zu bewegt hätte. Aber so war's natürlich nicht. Die ganze Geschichte vom staunenden „?" bis zur Realisierung glich eher einer … nun ja, wie wäre es mit – „Odyssee"? Nachdem ich das Manuskript der für Ernst Schnabels „Der sechste Gesang" komponierten, in der damaligen Hörfunkproduktion aber fast gar nicht verwendeten Gitarrenmusik aufgespürt und in jpg-Gestalt vorliegen hatte, nachdem ich für „concertino" und „il Fronimo" darüber geschrieben und auf Symposien darüber geredet hatte, tauchte in mir wieder ein Fragezeichen auf, diesmal etwas konkreter: „Und nun?"

„Wohin nun?" fragt Nausikaa in „Der sechste Gesang" den Odysseus – und um nichts Geringeres als um eine moderne Odyssee-Adaption handelt es sich bei Schnabels Text, zwischen dessen Kapitel die Gitarre „musikalische Interpunktionszeichen", wie der Autor es nennt, setzen soll, deren Charaktere er im Manuskript jeweils genau definiert, z.B. „ein heller Doppelpunkt" oder „ein Ausrufezeichen, das sich zu einem Fragezeichen umbiegt". Klar war: eine konzertante Darbietung nur der „Interpunktionen" ohne Text wäre seltsam und nicht im Sinne des Erfinders. Auch von den Rechtsnachfolgern wurde das nicht gewünscht. Aber: „Der sechste Gesang" hatte schon in der nahezu musikfreien Produktion des Jahres 1955 vier Stunden gedauert. An eine erneute Realisierung, diesmal mit Musik, war überhaupt nicht ernsthaft zu denken.

Oder doch? – Schließlich unterrichtet man in Trossingen, wo es das O-TON ensemble wort gibt … Das Mammutprojekt, das wir nun tatsächlich in Angriff nahmen, benötigte einen soliden Rahmen, und so wuchs die Unternehmung zur großen, allein Hans Werner Henze gewidmeten Spezialausgabe der Tage der Neuen Gitarrenmusik. Fragezeichen begleiteten mich weiterhin, wenn sich auch die Fragen im Lauf der Zeit änderten. Es war schon ein bisschen Wahnsinn, wir ruderten zwischen Skylla und Charybdis hindurch, aber das Schiff ging erstaunlicherweise nicht zu Bruch. Am Ende wurde es ein wunderbares Festival: für mich und wahrscheinlich für alle Beteiligte unvergesslich – „!" .....

Antonia Ravens (Harfe), Frank Scheuerle (Mandoline) und Mikołaj Pociecha (Gitarre): „Carillon, Récitatif, Masque" von Hans Werner Henze

Applaus: Das O-TON ensemble wort und Andreas Grün nach der Premiere von „Der sechste Gesang" mit Hans Werner Henzes Musik

Schnabels „Der sechste Gesang" wurde unter der Regie unserer Rektorin Elisabeth Gutjahr von einer etwa zwanzigköpfigen Truppe mit mir selbst an der Gitarre zum ersten Mal mit seiner Musik aufgeführt, die sich als tragfähiger, integraler Bestandteil bewies, trotz ihrer aphoristischen Sparsamkeit.

Drei Konzerte mit Henzes Musik standen außerdem auf dem Festivalprogramm, mit irren Besetzungen wie Gitarre plus Harfe und Mandoline, plus Bratsche und Akkordeon, plus Fagott und Streichtrio, dazu Solobeiträge einschließlich der beiden Sonaten der „Royal Winter Music" (von Marius Schnurr und Phileas Baun großartig dargeboten). Am letzten Abend dann unter der Leitung von Sven Thomas Kiebler Henzes „Kammermusik 1958" – ein beeindruckendes Abschlusskonzert mit den Solisten Xuecheng Zhang (Tenor) und Robert Menczel (Gitarre).

Dazu gab es spannende Begegnungen mit illustren Gästen. Und für mich ein besonderes Erlebnis: Henzes Manuskript, das ich zuvor nur durch Kopien kannte und das nun nach 60 Jahren für unser Festival zum ersten Mal sein Dornröschenschloss verlassen durfte, leibhaftig in Händen! „Wohin nun?" fragt Nausikaa wieder in mir. Die Odyssee des „Sechsten Gesangs" ist noch nicht zu Ende … Mit den Henze-Tagen haben sich aber doch viele Fragezeichen zu Ausrufezeichen geradegebogen.

Bleibende Eindrücke

Von Michael Kerstan ..... Letzte Woche hatte ich das Vergnügen, in Castelgandolfo Joaquín Rodrigos Gitarrenkonzert „Concierto de Aranjuez" zu hören, und zwar in einer Fassung für Gitarre und Klavier – Was hat diese Erfahrung mit den Tagen zeitgenössischer Gitarrenmusik in Trossingen zu tun? Rodrigos Werk ist eine wunderbare Musik für Gitarre und Begleitung, und in der Klavierfassung habe ich keine Farben vermisst, nur die Gitarre besser hören können.

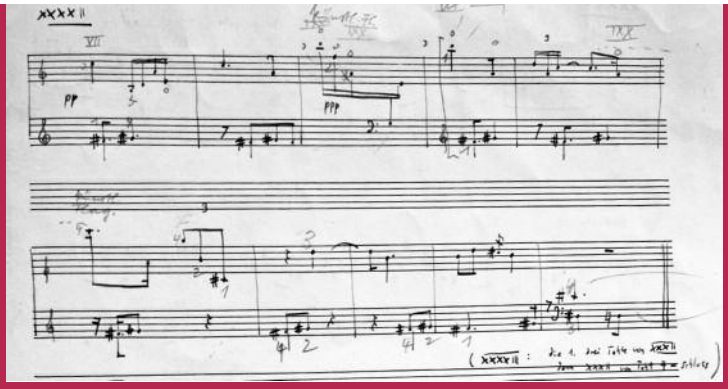
Wenn man nun das Werk des spanischen Meisters als Grundlage hernimmt, auf der die Gitarre Einzug in den philharmonischen Apparat hält, kommen wir schnell zu Henzes Oeuvre für die Familie der Zupfinstrumente und sehen, dass Gitarren in fast allen seinen Opern vorkommen und gelegentlich auch Mandolinen, Banjos, E-Gitarren, E-Bässe und Zithern, und zwar nicht als folkloristische Geste, sondern als integraler Bestandteil der Polyphonie und der musikalischen Dramaturgie jedes einzelnen Werks. Man darf annehmen, dass Henze geradezu davon besessen war, dem Instrument seinen gebührenden Platz in der Geschichte der „Ernsten Musik" zu bereiten, gerade so, wie er es im Falle des Heckelphons auch getan hat.

So gesehen war es nur folgerichtig und eine Frage der Zeit, dass sich einmal ein Veranstalter an eine Werkschau Henzescher Gitarrenmusik wagen würde. Und mein Eindruck ist: Der Musikhochschule zu Trossingen ist mit den Konzerten vom 3.-5. Juni 2016 ein ungemein kräftiges und erfolgreiches Statement gelungen.

Da staunte ich einerseits über das ungeheuere technische Niveau der Studierenden, denen man allesamt eine große Karriere wünschen möchte, wohl wissend,

Fotos: Ralf Pfründer / © Musikhochschule Trossingen

Andreas Grün spielt die Uraufführung von Hans Werner Henzes Musik zu „Der sechste Gesang"



Autograph der 42. musikalischen Interpunktion Hans Werner Henzes für Ernst Schnabels Hörspiel „Der sechste Gesang" (1955) – drei Jahre später wird sie ein Teil des 1. Tento aus „Kammermusik 1958". © Schott Music, Mainz

dass Gitarristenwege nicht mit roten Teppichen gepflastert sind. Und ich fand es beachtlich, mit welchen interpretatorischen Gedanken die jungen Leuten an die Stücke herangehen – die Portraits der Shakespeare-Figuren bestehen ja nicht nur aus vordergründiger Aktion, sondern aus Abgründen von Angst, Hass, Schuld und Sühne, aus Hintergedanken und sozialen Momenten (in den beiden Sonaten „Royal Winter Music"). Und Hölderlins Gedicht „In lieblicher Bläue", das aus dem Blickwinkel des schwäbischen Unterlands die Griechenlandsehnsucht besingt, erhält in studentischer Interpretation eine neue Aktualität, eine erneute Bestätigung der Untrennbarkeit unserer heutigen Kultur und ihrer antiken Wurzeln.

Der zweite Punkt, der mich zum Staunen brachte und freudig überraschte, war, dass die Entdeckung und Uraufführung der Originalmusiken von Henze zu Ernst Schnabels Hörspiel „Der sechste Gesang" sich nicht als akademischer Selbstzweck herausstellte, sondern zu einem wichtigen Experiment geriet, das unbedingt ausgearbeitet werden sollte. In diesem Zusammenhang kann ich nicht anders als mindestens drei Personen würdigen und besonders danken: Andreas Grün, der mit der Akribie eines Forschers und der Besessenheit eines Künstlers an dem Projekt arbeitete, bis es denn realisiert war, Elisabeth Gutjahr, die nicht nur als Regisseurin der Aufführung Struktur und Brillanz verlieh, sondern auch als Rektorin der Hochschule dem ganzen Festival den Rücken freigehalten hat und es geduldig den Trägern und Sponsoren erklären muss, und Michael Hampel, dem es gelungen ist, seine Schüler/-innen für das Projekt zu motivieren, zu mobilisieren und zu begeistern.

Kehre zurück, Odysseus …

Von Mindaugas Piečaitis ..... In das irrsinnige Tempo des heutigen Lebens verstrickt findet der Mensch immer seltener Zeit für sich selbst. In diesem Kontext hinterließ die ruhige Kontemplation in der scheinbar den Fluss der Zeit anhaltenden Inszenierung des Hörspiels bei mir einen eigentümlichen und einmaligen Eindruck. … Es schien mir, als ob ich in einem völlig anderen Zeitmaß gelandet sei. Nur die leuchtenden Tablets und Laptops erinnerten mich noch leicht daran, aus welchem Jahrhundert ich selbst hierher gelangt war.

Obwohl die Musik, indem sie Monologe und Dialoge verband, nur episodisch in Erscheinung trat, wurde sie ein untrennbarer Teil des Schauspiels. Die live gespielten Einschübe der Gitarre verliehen der Aufführung einen besonderen Charme. Es bezauberte die Qualität und Intelligenz der Ausführung, die hohe Klangkultur sowie die wunderbare Sicht auf das gemeinsame Ganze. Anscheinend hatte jede einzelne Note in der Form „ihren Platz" gefunden. Die Episoden wurden feinsinnig und auserlesen gespielt. Die musikalischen Gedanken wurden dabei sehr organisch und subtil übermittelt und bildeten zusammen mit dem szenischen Geschehen ein harmonisches Ganzes.

… Dem Projekt-Team ist es ganz sicher gelungen, eine wichtige Mission zu erfüllen: das Interesse des Publikums für Schnabels Werk sowie für Henzes Musik zu wecken. … Es klingen immer noch die Worte in mir, die nach der Performance fest im Gedächtnis hängen geblieben sind, und die bestimmt für jeden von uns als Kernfrage in unserem Leben stehen und stehen werden: – Kehre zurück, Odysseus! – Wohin? – Zu dir …

Zuhörerstimmen

Diese szenische Aufführung des Odysseus-Hörspiels entpuppte sich als ein Gesamtkunstwerk mit innerer, verhaltener Größe. Die Lichtregie und die darstellerische Ebene waren dezent und außerordentlich poetisch, z.B. allein die Liebesannäherung der Circe an Odysseus. Diese Poesie und verhaltene Expressivität zeichnete auch die kurzen, wie Zäsuren einer Nachdenklichkeit wirkenden, hier endlich von Andreas Grün meisterhaft posthum uraufgeführten Kompositionen Henzes aus, Keimzelle aller weiteren Gitarrenwerke Henzes. Diese im Hörspiel als Interpunktionen gedachte Musik bildet nicht nur Kommentar zum Geschehen, sondern im Innehalten eine zusätzliche wichtige Dimension zum vielschichtigen Text. – Einfach großartig! ***Frank Michael, Komponist***

Für uns Gitarristen ist es ein großes Glück, dass ein so begnadeter und kreativer Komponist wie Hans Werner Henze im Laufe seines Lebens immer wieder zur Gitarre gegriffen und uns ein musikalisch so vielseitiges und wertvolles Repertoire hinterlassen hat. Obwohl oder vielleicht gerade weil er sich um natürliche Grenzen des Gitarrespielens nicht geschert hat, hat er es in seinen Werken immer wieder geschafft, zum Kern des Instrumentes zu gelangen und diesen hörbar zu machen. … ***Robert Menczel***

Während oft schon ein Gitarrenabend reicht, um als Zuhörer vom Instrument übersättigt zu sein, gab es jeden Abend Neues zu hören, nicht zuletzt durch die verschiedenen Kammermusikbesetzungen. Herausragend war auch das Hörspiel. Die Leistung der Sprecher, die Inszenierung und Henzes Interpunktionen fügten sich sehr schön zu einem großen Ganzen. Auch hier fand ich es erfrischend, dass die Gitarre zwar im Fokus stand, dabei aber doch nur Teil eines größeren Zusammenhangs war und durch ihre Einwürfe die Erzählung atmen ließ. ***Marius Schnurr***

Andreas Grün, Gitarrist und Komponist, unterrichtet nach Lehraufträgen an den Musikhochschulen Karlsruhe und Mannheim seit 2006 in Trossingen Gitarre sowie die Lehrveranstaltung „Neue Gitarrenmusik", die regelmäßig in die „Tage der Neuen Gitarrenmusik" mündet.

Michael Kerstan war langjähriger Assistent von Hans Werner Henze. Tätigkeiten als Regisseur, Dramaturg und künstlerischer Leiter verschiedener Festivals. Er ist Geschäftsführer der 2013 gegründeten Hans Werner Henze-Stiftung.

Mindaugas Piečaitis – Der Dirigent wurde bekannt als Komponist des 5.600.000-YouTube-Aufrufe-Erfolgs „CATcerto".

Frank Michael ist freischaffender Komponist, Flötist, Herausgeber und Autor einer Monografie über Bartóks 2. Violinkonzert.

Sieger aus Japan, Russland, Deutschland und den Niederlanden

Internationales Teilnehmerfeld beim Kammermusikwettbewerb Musikforum Schweinfurt

Fotos: Elke Tober-Vogt

Preisträger und Juroren des Internationalen Kammermusikwettbewerbs Musikforum Schweinfurt 2016: (Vorne von links) Maryna Slabadskaya, Laura Sophia und Leonora Spangenberger, Ilona Glas, Rada Krivenko, Mark Jensen. (2. Reihe) Vitali Dubivik, Chaehong Lim, Izumi Fujii, Luisa Marie Reichelt. (Hinten) Olaf Van Gonnissen, Steffen Trekel, Thomas Reinecke, Doris Kreusch-Orsan, Steffen Zeller, Gerhard Vogt

Von Elke Tober-Vogt ..... Mit einer Überraschung endete am 23. April der diesjährige internationale Kammermusikwettbewerb Musikforum Schweinfurt „Gitarre + 1“: Erstmals seit vielen Jahren entschied sich die Jury nach langer Beratung, keinen 1. Preis zu vergeben. Dafür gab es zwei 2. Preise; diese gingen an Mark Jensen (Gitarre) aus den Niederlanden mit seiner Duopartnerin Rada Krivenko (Mandoline) aus Russland und an Chaehong Lim (Gitarre) aus Deutschland mit Izumi Fujii (Violoncello) aus Japan. Beide Duos konnten sich über jeweils 1500 Euro freuen.

Das Duo Luisa Marie Reichelt (Gitarre) und Ilona Glas (Violine), beide Deutschland, konnte den 3. Preis in Höhe von 1000 Euro entgegennehmen. Lim/Fujii erhielten zudem den Sonderpreis für die beste Interpretation eines der beiden Pflichtwerke der 1. Runde (Notengutschein). Der Sonderpreis für die beste Interpretation des Pflichtwerks von Herbert Baumann wurde in voller Höhe (300 Euro) gleich zweimal vergeben: Er ging an Leonora Spangenberger (Gitarre) und Laura Sophia Spangenberger (Violoncello), Deutschland, und an das weißrussische Duo Vitali Dubovik (Gitarre) und Maryna Slabadskaya (Mandoline). Mit dem Konzertpreis der Stadt Wertingen wurden Mark Jensen und Rada Krivenko ausgezeichnet; sie dürfen sich auf einen Auftritt im Rahmen des Internationalen Gitarrenfestival Wertingen im Wert von 700 Euro freuen.

Zugelassen worden waren 12 Duos, davon fünf mit Violine, drei mit Mandoline, zwei mit Querflöte und zwei mit Violoncello. Die Teilnehmer stammten neben Deutschland aus Japan, Indonesien, Kroatien, Südkorea, Georgien, Niederlande, Russland, Slowenien und Belarus. Der Wettbewerb ging über zwei Runden, die an einem Tag zu absolvieren waren. Im

Die Jury bei der Beratung: (v.r.) Steffen Zeller, Olaf Van Gonnissen, Steffen Trekel, Thomas Reinecke, Doris Kreusch-Orsan. Links der Musikforums-Vorsitzende Gerhard Vogt.

ersten Durchgang waren Pflichtwerke von Herbert Baumann und Keigo Fujii zu spielen. Das Finale konnten die verbleibenden sieben Duos frei gestalten. Alle zeigten dabei beeindruckende Leistungen.

Erfreulich war in diesem Jahr die hohe Zahl an Zuhörern, die sich im Laufe des Tages während einer langen Vorrunde und einem spannenden Finale am Nachmittag in der Aula des Celtis-Gymnasiums ansammelten. Sie erlebten einen musikalisch abwechslungsreichen Wettbewerb mit einer breiten Vielfalt an Werken. Die anschließende Diskussion der Juroren Steffen Zeller (Würzburg, Dirigent), Olaf Van Gonnissen (Frankfurt, Gitarre), Doris Kreusch-Orsan (München, Violine/Streichinstrumente), BDZ-Bundesmusikleiter Steffen Trekel (Hamburg, Mandoline) und Thomas Reinecke (Schweinfurt, Blockflöte/Blasinstrumente) wurde intensiv, ausführlich und großer kammermusikalischer Expertise geführt.

Der Vorsitzende von Musikforum Schweinfurt e.V., Gerhard Vogt, zeigte sich erfreut über die Vielfalt an Besetzungen und die Internationalität des Teilnehmerfelds. Die Intention des Wettbewerbs, das kammermusikalische Zusammenspiel von Melodieinstrumenten mit Gitarre zu fördern, sei in vollem Maß erfüllt. Für die künftigen Wettbewerbe gelte es nun, die Finanzierung mit Hilfe der Zuschussgeber (Unterfränkische Kulturstiftung, Musikstiftung Schweinfurt, Kulturstiftung Schweinfurt, Stiftung Musikforum und andere private Stiftungen) weiter abzusichern. Und nach dem Wettbewerb ist vor dem Wettbewerb: Die Vorbereitungen für den Wettbewerb 2017 in Gitarrenduobesetzung laufen bereits.

Rada Krivenko (Mandoline) und Mark Jensen (Gitarre), 2. Preis und Konzertpreis

Ilona Glas (Violine) und Luisa Marie Reichelt (Gitarre) erhielten den 3. Preis

Chaehong Lim (Gitarre) und Izumi Fujii (Violoncello), 2. Preis und Sonderpreis

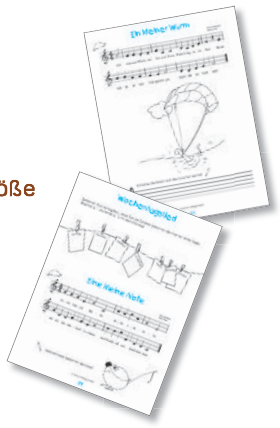
Instrumentalunterricht Ukulele für Vor- und Grundschule

geheftet, 68 Seiten, Bestell-Nr. 140
ISBN 978-3-931862-36-7
€ 12,80

UKU - die Ukulelenschule für Kinder

Ukulele spielen macht Kindern besonders viel Spaß mit Uku, dem Clown. In dieser fantasievoll gestalteten Ukulelenschule bekommen Vor- und Grundschulkinder eine altersentsprechende Einführung in das Spiel auf ihrem Saiteninstrument.

UKU – die Inhalte:

- traditionelle und neue Kinder- und Spiellieder
- jahreszeitliche Lieder
- großzügiges Notenbild
- Liedtexte in großer Schriftgröße mit Markierungen für die Griffwechsel
- übersichtliche Gestaltung
- Übungen zum Notenlernen
- Anregungen zum Malen und Gestalten

Weiter enthalten:
Einführung für Eltern und Lehrkräfte mit tollen Tipps und Vorschlägen rund um die Ukulele

frisch • fröhlich • frech SCHUH VERLAG **www.schuh-verlag.de**

Preisträgerkonzert: Amina Harbi, Layla Harbi, Marie Witzki (NRW), Zupfensemble AG III, 1. Bundespreis-25 Punkte

Auswertung Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“

Wertung Zupfinstrumente: Gitarrenduo

Von Robert Hartung ..... Insgesamt 49 Gitarrenduos konnten beim 53. Bundeswettbewerb Jugend musiziert in Kassel mit abwechslungsreichen Programmen, ausgefeilter Spieltechnik und musikalischer Reife überzeugen.

Jury-Wertungsräume

In der Jury saßen die Gitarristen Joel Betton, Olaf Van Gonnissen und Matthias Graumann. Den Vorsitz hatte der Chorleiter Hans-Martin Uhle. Alle Teilnehmer wurden bereits vor ihrer Wertung mit einem kräftigen Willkommens-Applaus empfangen und mit einem noch kräftigerem für ihr Spiel belohnt. Auf dieses Ritual legte die Jury großen Wert und die jungen Spieler dankten es in der Regel mit einer guten Bühnenpräsenz und musikalischer Spannung. Die Akustik und Konzertatmosphäre in der Aula der Friedrich-List- Schule waren gut und die zarten Klänge der Gitarren auch im Piano bis in die letzte Reihe gut zu hören.

Wertungsspiele

Ihre Programme gestalteten die Teilnehmer zumeist kontrastreich. Aus der Zeit der Klassik wurden vor allem Carulli und Sor sehr oft zitiert, aus der Romantik virtuose Stücke von Mertz und Granados. Besonders auffällig jedoch war die überwiegende Zahl von Beiträgen aus der klassischen Moderne und die Tatsache, dass insgesamt nur fünf zeitgenössische Werke in den Wertungsvorspielen zu hören waren.

Gespielt wurde meist mit Fußbänken, aber auch mit Gitarrenstützen. Auch Tragbänder kamen vereinzelt zum Einsatz. Häufig wurden zur besseren Stabilität beim Spielen Anti-Rutsch-Tücher verwendet. Überwiegend trugen die Teilnehmer einheitliche Konzertkleidung in schwarz oder schwarz-weiß, doch gab es auch Duos, die auf einen Dresscode gänzlich verzichteten. Auf Konzertmappen wurde insgesamt kein gesteigerter Wert gelegt. Einige wenige Spieler wagten es, ihr gesamtes Programm auswendig vorzutragen – ein zweischneidiges Schwert und für die Kammermusik sehr viel riskanter als beim Solospiel. Wenn alles sicher läuft, wirkt der ganze Vortrag dadurch souveräner, bei fehlendem Notentext kann dies jedoch leicht ins Gegenteil umschlagen.

Fazit

Das insgesamt sehr hohe Spielniveau war ohne Zweifel eines Bundeswettbewerbs würdig. Dennoch kam man nach längerem Hören nicht umhin zu bemerken, dass es ein deutliches Leistungsgefälle zwischen den Weiterleitungen der einzelnen Landesausscheide gab. In Erinnerung blieb den Zuhörern aber vor allem anderen eines: Die gemeinsame Freude an der Musik.

3. Bundespreis Julian Schaiger, Louisa Florsch, Lorena Florsch mit Gitarrenlehrer Matthias Wollny

Ergebnisbekanntgabe Gitarrenduo AG IV

Das Orgateam Wertung Zupfensemble: Jakob Könner, Christina Mühlhause, Niklas Knitterscheidt

Louis Schenk, Annelie Weckwert und Marc Weckwert

Wertung Zupfinstrumente: Duo, Trio, Quartett, Quintett

Von Katja Brunn ..... Die Wertungsvorspiele Zupfinstrumente: Duo, Trio, Quartett, Quintett fanden in Kassel im Olof-Palme-Haus statt. Insgesamt stellten sich 58 Ensembles dem Vergleich, darunter 4 Gitarrentrios, 23 Gitarrenquartette, 1 Gitarrenquintett, 2 Bundinstrumententrios, 5 Bundinstrumentenquartette, 2 Bundinstrumentenquintette, 6 Mandolinen/Mandola Duos, 3 Zitherduos, 1 Zithertrio und 1 Zitherquartett.

Jury-Wertungsräume

Die Jury setzte sich zusammen aus Prof. Rainer Feldmann (Professor an der UdK Berlin), Leopold Hurt (Komponist und Solist Zither, Hamburg), Volker Niehusmann, (Dozent an der Folkwang-UdK Essen), Anna Torge (Mandolinistin, Euskirchen) sowie Christine Braun (Leiterin der Kreismusikschule Bad Segeberg), die den Vorsitz innehatte. An vier Tagen wurde mit jeweils ca.12 Stunden konzentrierter Juryarbeit am Stück ein immenses Pensum abverlangt, bei dem die nicht chronologische Ordnung der Altersgruppen eine zusätzliche Herausforderung darstellte.

Die Juryvorsitzende führte souverän durchs Programm, gab dem Wettbewerbspublikum Einsichten ins Wertungsprozedere, Hinweise zu Bewertungskriterien und Bühnenverhalten für die Beteiligten und hatte darüber hinaus die wenig ehrenvolle Aufgabe, nach massiven Beschwerden über den Wertungsort diplomatisch um Verständnis zu werben für die Herausforderung, ausreichend wettbewerbsvorspieltaugliche Räume am Austragungsort zu finden. Leider war dies den Organisatoren in diesem Jahr für unsere Zunft nicht gelungen. Den Vortrag erschwerten das insgesamt nach innen und außen akustisch nur unzureichend gedämmte Gebäude (so dass von außen die sehr viel befahrene Straße mit Straßenbahn, Blaulicht, vorbeifahrenden Motorrädern und innerhalb die Geräusche aus den darüber liegenden Einspielräumen sowie vor dem Saal störten) sowie das schlechte Raumklima insgesamt (sehr trockene Luft in einem sich extrem schnell aufheizenden Raum, der zur Dauerverstimmung etlicher Instrumente beitrug).

Laut Aussage der Juryvorsitzenden hatten die Rahmenbedingungen jedoch keinen Einfluss auf die Wertungen. Lobend erwähnt sei an dieser Stelle das Organisationsteam vor Ort um Jakob Könner, das sich verantwortungsvoll und gewissenhaft um einen reibungslosen Ablauf des Wettbewerbes kümmerte.

Wertungsspiele

Die Wertungsvorspiele selbst waren auch für ausdauernde Zuhörer in mehrfacher Hinsicht sehr kurzweilig: abwechslungsreiche, durchweg mit großer Sorgfalt zusammengestellte Programme erstreckten sich in ihrer stilistischen Bandbreite von Renaissance, über Barock, Frühklassik und Klassik, Romantik, klassische Moderne, hin und wieder zu folkloristischen Werken, eher selten zu experimenteller Musik. Leider kamen nicht alle Programme ohne Arrangements der populären Musik aus. Für das Publikum klanglich besonders reizvoll waren gemischt besetzte Ensembles mit Mandolinen, Mandolen und Gitarren. Auch einige klanglich homogen besetzte Ensembles (Gitarrentrios/ -quartette) punkteten durch den willkommenen Einsatz beispielsweise von Oktav- oder Bassgitarren und erweiterten somit ihr Klangspektrum um ein Vielfaches.

Auch in dieser Kategorie gab es deutliche Niveau-Unterschiede in den Weiterleitungen der einzelnen Bundesländer: Das Spektrum reichte von Ensembles, die hinsichtlich des Spielvermögens mit Spielern deutlich unterschiedlichen Leistungsstandes bis homogen besetzt waren, Ensembles, die klanglich homogen alle im ausgefeilten Nagelanschlag bis klanglich durchwachsen mit Kuppe und Nagelanschlag musizierten sowie von Instrumenten, die durch ihre Bundunreinheit den Hörgenuss deutlich beeinträchtigten bis hin zu Meisterinstrumenten, die durch ihre Strahlkraft überzeugten.

Allgemeine Beobachtungen zum Auftritt

Einen wesentlichen Aspekt professionellen Auftretens stellt für mich die Einhaltung gewisser Mindeststandards dar, die in anderen klassischen Konzerten selbstredend gelten: dazu gehören schwarze Notenständer mit schwarzen Mappen (ein silberner Notenständer womöglich mit rosa-Mappen verbietet sich) sowie ein angemessener Dresscode, zudem auf dieser (Bundes-) Ebene ganz sicher KEINE Turnschuhe zählen. Hierbei stellt sich die Frage: „Wollen wir gleichermaßen wie Orchesterinstrumente anerkannt sein oder weiterhin in unserer gemütlichen Nische, in der professionelle Standards nicht zu gelten scheinen, belächelt werden?“ (Leider erlebe ich letzteres oft in meinem Berufsalltag: hier herrscht noch immer ein Ringen um gleichberechtigte Anerkennung von Mandoline, Gitarre und Zither an Musikschulen, Hochschulen, in professionellen Klangkörpern und Konzertsälen.)

Ensembles, deren Mitglieder zusammen atmeten, sich gemeinsam von und durch die Musik bewegen ließen, zwischendurch freundlich Augenkontakt hielten, berührten das Publikum am meisten. Die Ensembles, denen das am überzeugendsten gelang, hatten den auswendigen Vortrag gewagt und hoben sich deutlich in der Qualität ihres Vortrages von allen anderen ab, was die Jury in zwei Fällen mit 24 bzw. 25 Punkten entsprechend honorierte. Leider hatten jedoch insgesamt nur sehr wenige Ensembles den Mut, auswendig zu spielen.

Ergebnisbekanntgabe

Die Ergebnisbekanntgaben im Kulturbahnhof Kassel fanden mitunter zeitlich weit entfernt von den Auswertungsgesprächen selbst statt und waren daher teilweise sehr schlecht besucht: beispielsweise konnte in der Auswertung der AG IV der Kategorie Gitarrenduo am Dienstag kein einziges Ensemble mehr anwesend sein (vielleicht weil nicht alle Bundesländer am Dienstag noch Ferien hatten?), was sehr schade ist, stellen diese doch die abschließend würdevolle Krönung des Wettbewerbs dar.

Der Deutsche Orchesterwettbewerb in Ulm 2016

Kategorie Gitarrenorchester und Jugendgitarrenorchester

Von Anne Luther ..... In zwei Wellen kamen mehrere Tausend Musiker über die Stadt Ulm. Ein großes Fest in der ganzen Stadt. Überall Plakate und Fahnen. Überall Musiker mit kleinen oder großen Instrumentenkoffern. Es war ein beeindruckendes Erlebnis. Den Einstieg in die Wertungsspiele gab das Nürtinger Gitarrenorchester e.V. unter der Leitung von Mandy Bahle. Etwa 50 Zuhörer hatten sich bereits morgens im Haus der Begegnung eingefunden.

Gitarrenensemble Cantomano, Leitung Volker Höh

Jury Jugend- und Gitarrenorchester: Frank Gerstmeier, Han Jonkers, Joel Betton, Stefan Jenzer (Vorsitz), Thomas Müller-Pering

Das Haus der Begegnung rahmte die Musik ein. Das Gebäude ist eine alte Kirche, die im Krieg zerstört wurde und nach Neuaufbau neuen Nutzungskonzepten dient. Es war frisch im Wertungssaal und es gab seltsames Licht. Der Raum wurde quer genutzt. Die fest installierte Bühne hatte eine eigenwillige Grundfläche und hätte nicht für alle Orchestergrößen ausgereicht. Es gab daher eine mobile Bühne eben quer zum Raum. Die Akustik war sehr gewöhnungsbedürftig für die Spieler. Als Zuhörer war ich überrascht wie auch die zarten Klänge bis in die letzte Reihe drangen und wie viele tolle Stimmungen die Orchester in den Raum zaubern konnten. Die Jury mit dem Vorsitzenden Stefan Jenzer nahm ihre Plätze ein. Stefan Jenzer führte freundlich durch die Tage der Wertungsspiele. Er begrüßte die Zuhörer und stellte die Jury vor, Joel Betton, Thomas Müller-Pering, Han Jonkers und Frank Gerstmeier.

Die 15 Spieler aus Nürtingen zeigten in dem abwechslungsreichen Programm die Vielseitigkeit der Gitarre. Sie erzeugten viele Stimmungen in dem großen kühlen Raum. Mandy Bahle sagte mir nach dem gelungenen Auftritt: „Die Spieler waren zunächst erschrocken und überrascht über den großen Raum. Nicht alles funktionierte wie gewohnt über das Hören auf der Bühne. Aber wir waren entspannt. Das Programm war gefestigt. Jetzt gibt es Sekt."

Nun bereitete sich das Farmsener Gitarrenensemble aus Hamburg mit Clemens Völker auf sein Wertungsspiel vor. Die Zuhörer konnten in der Cafeteria Kaffee, Tee und Snacks zu sich nehmen und fachsimpeln. Sie konnten sich auch am Info-Stand über die Angebote des BDZ informieren oder mit dem Vorsitzenden Thomas Kronenberger persönlich sprechen. Thomas Kronenberger war während des gesamten Wettbewerbes vor Ort und für jede Frage offen. Die Farmsener musizierten entschlossen und gemeinschaftlich mit starken Klängen, musizierten aber auch, wenn nötig fein und stimmungsvoll. Christine Tsolodimos, eine Spielerin des Farmsener Gitarrenensemble, sagte anschließend: „Gut, dass wir schon dran waren. Jetzt genießen wir den Rest der Veranstaltung."

Vor der Mittagspause durften noch die sehr jungen Spieler des Gitarrenensemble Rheine 1983 e.V. auf die Bühne. Die Spieler musizierten sehr bewegt und organisch gemeinsam mit der Dirigentin Anja Korthaneberg. Ich fand die Stückauswahl sehr passend für das Ensemble. Das Ensemble bewies Mut zu sehr leisen und langen Tönen. Anja Korthaneberg traf ich im Anschluß im Gespräch mit Lars Wüller. Sie sprach zufrieden, aber auch erleichtert über den Auftritt. Lars Wüller war übrigens sehr beeindruckt, wie oft seine Stücke für die Wertungen ausgewählt worden sind.

Das Gitarrenensemble „Con Fermezza" unter Daniela Heise spielte eine Uraufführung: Double von Thomas Nathan Krüger. Das Werk war für mich überraschend, seltsam und faszinierend zugleich, sowohl das Werk selbst wie auch die Darbietung. Die Spieler hatte viel Spaß während ihres Vortrages, der viele Register und Kontraste zeigte. Sogar das Wechseln der Plätze zwischen den Stücken wurde regelrecht zelebriert. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir im Zuschauerraum natürlich nicht, dass wir gerade das Siegerteam – Das Preisträgerensemble in dieser Kategorie erlebt haben. Daniela Heise sagte im Anschluss: „Das war wie ein D-Zug durch meinen Kopf. Wir waren entspannter als sonst, hatten richtig Spaß und sind nun sehr zufrieden." „Con Fermezza" stellte das Werk von Thomas Nathan Krüger auch in der Sonderwertung für zeitgenössische Musik vor und gewann hier ebenfalls. Herzlichen Glückwunsch.

Gitarrenorchester „Iuventa Musica“, Leitung Franziska Robel

In der Jugendkategorie machte das Gitarrenorchester Saitenwechsel der Musikschule Klangkiste aus Zeitz den Anfang. Die Kinder und Jugendlichen hatten kaum alle Platz auf der Bühne. Unter Leitung von Sylvia Beck musizierten nun 27 motivierte Jugendliche gemeinsam. Sie zeigten ein weitgefächertes Programm, waren beim Vortrag äußerst aufmerksam und zeigten viele Techniken. Mir blieben z.B. die Stücke von Juan Antonio Muro (Die alte Uhr, Das Aquarium, Der Clown) in Gedächtnis. Das Ensemble konnte die Bilder der trotz Schlichtheit überzeugenden Stücke hervorragend umsetzen. Sylvia Beck erzählte im Anschluss, dass sie stolz auf die Jugendlichen sei. „Die Klangkiste ist eine kleine private Musikschule. Der Wettbewerb fand für uns vorher statt, in der Vorbereitung. Dabei und heute sind alle über sich hinaus gewachsen.“

Den Abschluss des ersten Wertungstages bildete das JugendGitarrenOrchester Hamburg unter der Leitung von Christian Moritz. Das JugendGitarrenOrchester hat einen sehr klaren fast schon typischen Sound. Sie haben viel Blickkontakt auch mal untereinander. Sie kennen sich in den Stücken sehr gut aus.

Den Beginn des zweiten Tages gestaltete das Bielefelder Gitarrenensemble mit Hans Irmer als Dirigent. Im Publikum hatten sich sehr viele jugendliche Zuhörer eingefunden. Das Ensemble mit ebenfalls sehr vielen Spieler überzeugte mich mit einem schönen sehr klaren Ton, einem breiten Tonspektrum und schnellen Registerwechseln. Auch hier kann ich vorwegnehmen, dass dies das Preisträgerensemble war. Hans Irmer sagte mir unmittelbar nach dem Auftritt: „Wir haben uns lange und in Trainingslagern gut vorbereitet. Nach dem Einspielen sagte ich zu den Spielern: Nun ist es Eure Aufgabe nur noch, so sonnig zu spielen wie das Wetter draußen.“ Herzlichen Glückwunsch nach Bielefeld.

Das Gitarrenorchester Pforzheim e.V. erweiterte den Tonumfang z.B. mit einer Gitaron. Es gab während des Vortrages einen vollen Klang aus dem gesamten Orchester. Auch die alte Musik konnten die jungen Spieler sehr überzeugend interpretieren. Insgesamt war ich beeindruckt von starken hohen Stimmen mit sehr gutem Untergrund. Die Leiterin Dorothea Merkel sagte anschließend: „Wir hatten Spaß, wie schon lange nicht mehr. Wir sind absolut zufrieden mit der Leistung.“

Nun ein Déjà-vu: War das Orchester nicht schon mal da? Nein das konnte nicht sein, das waren alles sehr sehr junge Spieler. Wir konnten Mandy Bahle am Vortag schon bei den Erwachsenen mit dem Nürtinger Gitarrenorchester erleben. Nun hatte vor ihr ein Schwung sehr junger Gitarristen Platz genommen – Das Gitarrenorchester der Musikschule Tübingen. Die sehr jungen Spieler spielten mutig, sehr dynamisch mit vielen Kontrasten und sehr stimmungsvoll. Vor dem Oktoberstern von Lars Wüller gab es einen großen Plätzetausch. So gut wie jeder saß nun an einem ganz anderen Platz auf der Bühne. Zuhörer anderer Orchester konnten dieses Werk bereits erleben. Was nun kam war für mich Erstaunen pur. Die jungen Spieler begannen das Stück extrem ruhig, aber mit genauso extremer Hingabe. Es war wunderbar musiziert. Die Oktavgitarren waren sicher und musizierten sehr herzlich. Der Bassist war hinter seinen Mitspielern und seinem Instrument kaum zu sehen, aber umso deutlicher zu hören. Dieses Ensemble hat mein Herz auf jeden Fall gewonnen. Ich bin ein Fan. Ich kam für mein „Wie war es denn?“-Gespräch im Anschluß kaum zur Leiterin durch. Viele Glückwünschende umringten die stolze Dirigenten: „Nun hatte ich mich ja in den Raum eingehört. Aufregend war es trotzdem. Ich bin aber sehr stolz und zufrieden mit den Spielern.“

Frisch gestärkt zurück aus der Mittagspause haben nun die Spieler von cantomano in ihren roten Hemden sich auf der Bühne eingefunden. Das Ensemble des Landesmusikgymnasiums aus Montabaur hatte einen Perkussionisten dabei, der unter anderem sehr beeindruckend die Satzwechsel bei den Stücken von Michael Praetorius begleitete. Die Spieler konnten in Ruhe blättern, während der Zuhörer schon mal auf das neue Tempo und die neue Stimmung eingestimmt wurde. Solche Stücke liegen dem Ensemble sehr, dass durch viele verschiedene Klänge auf verschiedensten Instrumenten immer ein abwechslungsreiches Programm darbieten kann. Die Stücke waren gut erarbeitet, alle Spieler kannten sich aus und waren sehr aufmerksam. Volker Höh im Anschluß: „Die jungen Menschen werden zu Selbständigkeit erzogen. Sie können auch mal ohne mich proben. Ich bin sehr froh, dass das funktioniert.“ Einer der älteren Spieler sagte: „Wir hatten eine sehr intensive Probenzeit. Ich bin erleichtert und stolz auf die Kleineren, die zum Teil das erste Mal dabei waren.“

Nun durften wir das Gitarrenorchester „Iuventa musica“ aus Hoyerwerda erleben. Das Orchester spielte unter der Leitung von Franziska Robel. Alle auf der Bühne waren sichtlich gut gelaunt, spielten mutig, manchmal leise trotzdem sehr klar und kontrastreich. Beim letzten Stück des Programmes konnte man fast einen Schreibfehler vermuten, wenn bei den Geburstdaten der Komponisten 1998 und 1999 steht. Franz Thiem und Philipp Seidel sind Spieler des Orchesters, die in ihrer Freizeit komponieren. Wie sie mir erzählten, komponieren sie normalerweise sowohl im Stil, als auch in der Herangehensweise total unterschiedlich. Für dieses Stück haben sie ihre Ideen zusammengetan. Torsten Loewe (im Vorstand des Vereins): „Wir als Betreuer haben die Aufregung und die Sorgen auf uns genommen, damit die Jugendlichen fröhlich musizieren können. Und das haben sie getan.“ In dem Gespräch konnte ich erkennen, dass die Vorstände und Helfer für diesen Verein leben. Im gesamten Verein gibt es Spieler zwischen 8 und 80, aber zum Wettbewerb wollten nur die jüngeren, deshalb die Jugendwertung. Danke, dass ihr dabei wart. Viel Spaß bei der weiteren Arbeit im Verein. .....

Letzte Wertung: Das JugendGitarrensemsemble der Musikschule Erfurt erwartete seinen Wertungsauftritt. Auch hier saßen wieder sehr viele junge Menschen auf der Bühne bis zum Rand. Toll zu sehen, wie viele junge Gitarristen so ernsthaft das gemeinsame Musizieren betreiben. Hol Köbis hatte die Leitung des Orchesters inne. Beim Werk „Visionen“ von Jens-Uwe Günther gab es überraschende Effekte, z.B. wurde gesungen. Bei den beiden letzten Werken des Programms wechselte einer der Spieler zum Saxophon. Zunächst nur kurz, dann doch für ein ganzes Stück. Die Spieler agierten allesamt souverän, gingen auch mit Körperbewegung mit der Musik. Starke Phrasen und viel Charakter wurden somit den Stücken beigefügt. Auch hier war im Anschluss große Erleichterung und Zufriedenheit zu spüren.

Der zweite und letzte Wertungstag für die Kategorien Gitarrenorchester und Jugendgitarrenorchester ging zu Ende. Zeit für den BDZ-Klönschnack im Armen Ritter auf der Fischerinsel von Ulm. Von Hamburg aus hatte Maren Trekel die Mitarbeiter des Armen Ritter zu so einer wagen Reservierung überreden können: Wir kommen entweder mit zwei oder mit 40 Leuten und das entweder um sechs oder um halb zehn. Hat aber alles bestens geklappt, der Zupfertreff war fast täglich gut besucht. Die Crew des Armen Ritter konnte mit jeglicher dieser Konstellationen, die auch eingetreten sind gut umgehen. Die Unterlagen, wie Zeitschriften und Flyer, die Thomas Kronenberger kartonweise mitgebracht hatte, durften die ganzen Tage dort bleiben. Wir erlebten hier tolle, inspirierende, interessante Gespräche rund um die Zupferwelt und darüber hinaus. Danke an Maren Trekel für die Initiative und Thomas Kronenberger für die tägliche Betreuung des Treffpunktes.

Diese Tage hinterlassen in mir viel Freude durch Musik, viel Inspiration, viel Staunen. Danke an alle Spieler, Dirigenten, Betreuer und sonstiger die dazu beigetragen haben. Die Ergebnisse zum Orchesterwettbewerb finden Sie auf der Webseite: www.musikrat.de/dow/wettbewerb/wettbewerb/ergebnisse-teil-i

GemEinsame Spitze...

...waren die neun angetretenen Zupforchester des BDZ im Rahmen des DOW 2016 in Ulm

Von Daniela Heise ..... Am Donnerstag, den 5.5.2016 startete um 10.30 Uhr bei Kaiserwetter im Haus der Begegnung der 2. Wettbewerbsteil in der Kategorie C1 Zupforchester. Der Juryvorsitzende Ernst Oestereicher, Projektbeiratsmitglied des DOW im DMR begrüßte auf sehr angenehme Weise die teilnehmenden Orchester und gab dem laufenden Wettbewerb einen Wohlfühlrahmen. Gespannt und aufmerksam lauschten die Herren der Jury (Carlos Blanco Ruiz, Christian Laier, Detlef Tewes und Frank Gerstenberger) den Vorträgen. Bei der Punktevergabe sowie in den Beratungsgesprächen zeigten sie später sehr deutlich Gefallen an dem hohen Spielniveau der teilnehmenden Orchester und gaben wertvolle Tipps.

Maria Neuroth mit dem Zupforchester Ötzingen

Alle angereisten Formationen waren bereits Gewinner – hatten sie doch auf den vorgeschaltenen Landeswettbewerben schon die Nase vorn. Jetzt mussten Nuancen über Punkte und Ergebnisse entscheiden, es war wahrlich keine leichte Aufgabe! Dem Publikum gefielen alle Vorträge. Das Interesse war von Beginn an sehr groß und kaum ein Platz blieb frei. Das war eine schöne Atmosphäre, in der alle Beteiligten viel Spaß und Ansporn hatten.

Gleich zu Beginn präsentierte Arnold Sesterheim mit dem Mandolinen- und Gitarrenorchester Ötigheim 1924 e.V. eine gelungene Interpretation der bekannten Bachianas Brasilieras Nr. 5 von Heitor Villa Lobos in einer Bearbeitung von Christopher Grafschmidt. Anschließend meisterte das Köpenicker Zupforchester e.V. seinen Wettbewerbsvortrag und bestach durch ein solides Spiel ohne Dirigenten, der kurzfristig absagte. Die Konzertmeisterin leitete das Spiel an und führte ihre Mitspieler sicher durch unwegsame Momente. Großes Kompliment!

Mit bestechender Spielfreude trat dann das weit angereiste Norddeutsche Zupforchester e.V. unter der Leitung von Maren Trekel an. Im Novemberfest von Yasuo Kuwahara forderte die Musik alles von den unglaublich engagierten Orchestermitgliedern aller Generationen. Ihr Eifer und Enthusiasmus sprang wie ein Funke auch auf das Publikum über und wurde mit langem Applaus belohnt. Nach der Mittagspause trat Friedrich Engelmann an das Dirigentenpult und präsentierte mit dem Mandolinen – und Gitarrenorchester Empelde von 1927 e.V. eine tolle Leistung. Mit einem interessanten fetzigen Satz aus der Okinawa Suite von Miwa Naito setzten die Musiker ein Achtungszeichen.

Eine ausgefeilte Interpretation aller Vortragsstücke präsentierte erneut das Ensemble Roggenstein unter der Mitwirkung des Leiters, Komponisten und Arrangeurs Oliver Kälberer an der Konzertgitarre. Sehr fein und differenziert spielten die 16 Musiker und begannen mit einer sehr schönen Bearbeitung des Intermezzos op.118, Nr.2 von Johannes Brahms. Das einheitliche Klangbild und der starke Gestaltungswille aller beteiligten Musiker

bestach auch die Juroren. Das Orchester gewann den Wettbewerb mit der höchsten vergebenen Punktzahl von 24,6 und konnte im Preisträgerkonzert am Samstagabend noch einmal brillieren. Zuvor bekamen sie von den Juroren eine Weiterleitung zum Sonderwettbewerb Neue Musik. Mit dem Werk Zong 2 von Oliver Kälberer hatten sie sehr gute Chancen in einem anspruchsvollen „Kopf an Kopf Rennen" u.a. mit einem sinfonischen Orchester aus Braunschweig, welches dann den Wettbewerb für sich entschied.

Für eine Überraschung sorgte in den Nachmittagsstunden am Himmelfahrtstag noch die Formation Con Favore mit sehr jungen Spielern unter der Leitung ihrer Lehrerin und Dirigentin Ariane Lorch. Sie bestach durch Präzission in absoluter Werkkenntnis und mit ausgereiften Interpretationen. Das Pflichtstück Capriccio von Daniel Huschert war besonders brilliant. Mit 23,4 Punkten wurde der Vortrag der Wickenröder belohnt.

Noch einen Tag länger Aufregung hatte das Mühlheimer Zupforchester e.V. mit ihrem Dirigenten Dominik Hackner. Aber routiniert und ausgeschlafen starteten die Musiker am Freitagmorgen in ihren Wettbewerb. Sie präsentierten sich mit einer großen musikalischen Geschlossenheit und zeigten deutlich was der Raum akustisch herzugeben hatte. Besonders bestechend waren die präzisen Tremoli auch im ppp und die Gänsehaut bringenden crescendi! Wieder einmal stand ein Stück des jungen Komponisten Aris Alexander Blettenberg im Programm und das Publikum fand Gefallen an „Journey to Greece". Auch die Juroren vergaben eine hohe Wertschätzung von 24,0 Punkten und nominierten das Orchester mit diesem Stück ebenfalls für das abendliche Preisträgerkonzert. Dort wurden beide teilnehmenden Zupforchesterformationen herzlich von allen Mitwirkenden gefeiert!

Die größte Spielformation mit fast 50 Mitspielern kam aus Sachsen. Unter Leitung von Birgit Pfarr spielten die Musiker des Bundinstrumentenorchesters des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden e.V. sehr konzentriert und mit Hingabe. Besonders die Impressionen Orientali op.132 von Raffaele Calace begeisterten das Publikum. Mit der viertbesten Bewertung verließen die Orchestermusiker diesen Wettbewerb und können mit Stolz behaupten, im besten Zupforchester der neuen Bundesländer zu spielen.

Ganz am Ende des Wettbewerbes kam noch eine junge Nachwuchsdirigentin an das Pult. Maria Neuroth, die Entdeckung des letzten Dirigentenseminars des DOW in Bonn übernahm seitdem die Leitung des Zupforchesters Ötzingen und setzte nun einen Achtungserfolg. Ihre Aufregung legte sich zunehmend und so hatten alle Spieler des Orchesters viel Freude bei ihrem gelungenen Auftritt und der Premiere auf Bundesebene. Maria kann sich sehr über ihre Nominierung zum Dirigentenstipendium freuen. Herzlichen Glückwunsch!

In der Gaststätte „Wilder Mann" wurde zum BDZ Zupfertreffen an den Abenden eingeladen und viele fanden kaum einen Platz zum gemeinsamen Feiern, so begeistert wurde diese Einladung angenommen. Danke für diese schöne Tradition. Das zeigt neben dem Interesse für die Musik und den Wettbewerb auch, dass wir Zupfer faire Konkurrenten sind, die nur gemeinsam die Spitze bilden können und sich super gut untereinander verstehen. Herzlichen Glückwunsch an alle teilnehmenden Zupforchester und danke für die vielen schönen musikalischen Beiträge! Die Ergebnisse zum Orchesterwettbewerb finden Sie auf der Webseite: www.musikrat.de/dow/wettbewerb/wettbewerb/ergebnisse-teil-ii/

Preisverleihung Kategorie Zupforchester

Mitte: Jury Zupforchester Ernst Oestereicher (Vorsitz), Carlos Blanco Ruiz, Christian Laier, Detlef Tewes und Frank Gerstenberger

SAXONIADE e.V. organisierte 10. Roland-Zimmer-Jugendwettbewerb

Für Soloinstrumente Gitarre, Mandoline und Zither vom 31.03.-02.04.2016

Drei Tage präsentierte sich in Hohenstein-Ernstthal der deutsche Zupfmusiker-Nachwuchs einer fachkundigen Jury – beim 10. Roland-Zimmer-Jugendwettbewerb für Soloinstrumente Gitarre, Mandoline und Zither. Initiator des alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerbs ist der SAXONIADE e.V. Die Idee stammt von dem damaligen Präsidenten des SAXONIADE e.V., Gerhard Puhlfürst. Bei der 1. Auflage 1998 wurde der Wettbewerb nur für die Soloinstrumente Gitarre und Mandoline durchgeführt.

Bei der 2. Auflage kam die Zither dazu. Dieses Instrument zu spielen, lernen nicht allzu viele Nachwuchsmusiker, dabei kann man mit der Zither mehr als nur volkstümliche Musik machen, wie sich bei den Wettbewerben herausstellte. Fünf Altersgruppen waren bei dem Wettbewerb am Start. Die meisten Teilnehmer, knapp 40, spielten Gitarre. An der Zither waren 17 Teilnehmer zu hören. Die Mandoline erklang bei dem Wettbewerb 16 Mal. Zum Klingen brachte die Mandoline auch Hannah Käppler aus Hohndorf, die sich die höchste Punktzahl erspielte.

In der diesjährigen Jury Gitarre werteten Michael Tröster (Vorsitz), Sylvia Beck und Boris Tesic. In der Wertung Mandoline Sabine Geis (Vorsitz), Kristina Lisner und Natalia Marashova. Viel Beifall gab es am Abend für die Gewinner des 10. Roland-Zimmer-Jugendwettbewerbs, die in dem 2-stündigen Preisträgerkonzert nochmals ihr Können unter Beweis stellten.

Hohenstein-Ernstthals stellvertretende Bürgermeisterin Petra Hirsemann sowie der Vorsitzende des SAXONIADE e.V., Rudi Stößel begrüßten hier die Besten des deutschen Zupfmusiker-Nachwuchses und überreichten Medaillen sowie die Preisgelder. Ein besonderer Dank gilt dem Kulturraum Vogtland-Zwickau, der Stadt Hohenstein-Ernstthal, dem Landkreis Zwickau, dem Bund Deutscher Zupfmusiker dem Deutschen Zithermusik-Bund e.V. und Elli Spirelli für die finanzielle Unterstützung, ohne die der Wettbewerb nicht durchzuführen gewesen wäre.

Volle Konzentration beim auswendigen Vortrag

Preisträger Zupfinstrumente

Hannah Käppler, AG Bambini

Preisträger Roland Zimmer Wettbewerb

Gitarre

Bambini				
Benjamin Wende	23,0	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
David Steinhäuser	22,7	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Leonore Undine Puhl	22,5	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	3. Preis
Anna Sieber	22,5	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	3. Preis
Altersgruppe I				
Matteo Hornig	24,0	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Marko Dorotsky	23,5	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Charlotte Dachsel	22,3	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	3. Preis
Altersgruppe II				
Michaela Julia Fleischer	24,4	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Noah Plota	23,3	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Karl Friedrich Winkelbauer	23,3	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Altersgruppe III				
Daniló Kunze	24,2	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Philipp Adam	22,5	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Max Müller	21,2	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	3. Preis

Mandoline

Bambini				
Hannah Käppler	24,5	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Elsa Müller	23,0	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	2. Preis
Altersgruppe I				
Lina Mehlhorn	23,5	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Christiane Richter	23,5	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Colin Bleck	21,0	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	3. Preis
Altersgruppe II				
Ramona Wimmer	24,5	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Paulin Suda	21,0	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Paula Kirchner	21,0	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Altersgruppe III				
Clara Weise	23,8	Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen	Goldmedaille	1. Preis
Marianne Poser	21,9	Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen	Silbermedaille	2. Preis
Marla Fuchs	20,7	Mit gutem Erfolg teilgenommen	Bronzemedaille	3. Preis

Termine: Konzerte – Kurse – Seminare

KONZERTE

14.8., 19 Uhr Kurkonzert MGO der NaturFreunde Michelbach
Gaggenau Konzertmuschel im Kurpark Bad Rotenfels

3.9., 20 Uhr Konzert Mandolinata Karlsruhe
Kandel, St. Georgskirche

4.9., 16 Uhr Seebühnenkonzert Mandolinata Karlsruhe
Karlsruhe, Seebühne, Stadtgarten

11.9., 17.30 Uhr Die Zaubermandoline und die Hüter des Schwarzen Goldes Mülheimer Zupforchester
Herne, Städtische Musikschule
Sprecher: Christian Oesterwind. Eine Musiklesung nach dem Buch „Die Hüter des Schwarzen Goldes“ von Inge Meyer-Dietrich und Anja Kiel.

17.9., 18 Uhr Konzert Landzupforchester Thüringen und Landzupforchester Nord
Ratzeburg, Stadtkirche St. Petri
Es werden Werke gespielt von Ambrosius, Baston, Hansen, Charlton, Angulo etc. Das Highlight ist sicherlich das Konzert für drei Blockflöten und Zupforchester von Ambrosius, bei dem neben Christiane Gruppe die beiden Dirigentinnen Daniela Heise und Maren Trekel zwei der Soloparts übernehmen. Als besonderen Leckerbissen wird Anthon Hansen beide Orchester bei seiner Komposition „Sonata Nostalgica“ dirigieren.

18.9., 16 Uhr Die Zaubermandoline und die Hüter des Schwarzen Goldes Mülheimer Zupforchester
Mülheim an der Ruhr, Pauluskirche, Witthausstraße 11
Sprecher: Christian Oesterwind. Eine Musiklesung nach dem Buch „Die Hüter des Schwarzen Goldes“ von Inge Meyer-Dietrich und Anja Kiel.

18.9., 17 Uhr Jubiläumskonzert 90 Jahre Mandolinenorchester Weserwelle Bad Oeynhausen Mandolinenorchester Weserwelle e.V. Bad Oeynhausen
Bad Oeynhausen, Theater im Park
Kaum ein Orchester in Bad Oeynhausen hat so eine lange Geschichte wie das Mandolinen-Orchester „Weserwelle. Es wurde im Jahr 1926 von fünf jungen Mandolinenspielern gegründet.

25.9., 17 Uhr Konzert Mandolinenverein „Wanderlust“ 1925 Bebra-Weiterode e.V.
Rotenburg a.d. Fulda, Jakobi Kirche

28.9., 17.30 Uhr Mittwochmusik – Kurzkonzert zur Wochenmitte Musik- und Wanderclub „Rietania“ Rhodt e. V. 76835
Rhodt unter Rietburg, St. Georgskirche (Herrengasse, 76835 Rhodt unter Rietburg)
Kurzkonzert des vereinseigenen Mandolinenorchesters „Rietania“ im Rahmen des 90-jährigen Jubiläums. .....

KONZERTE

1.-2.10. BDZ-LandesMusikFest NRW
Nach dem großen Zuspruch 2012 in Wesseling findet das nächste LandesMusikFest NRW wieder dort statt. Ein Höhepunkt wird am Samstag das Konzert aller BDZ-NRW-Landesorchester sein. Alle Vereinsorchester sind zur aktiven/passiven Teilnahme aufgerufen.

8.10., 19 Uhr Herbstkonzert 2016 Mandolinenclub 1920 Mülheim-Kärlich e.V.
Mülheim-Kärlich, Vereinshaus, Kapellenstr. 2
Jahreskonzert des Mandolinenorchesters Mülheim unter Mitwirkung der Spielgemeinschaft Mendig/Trimbs

9.10., 11 Uhr Matinée von Klassik bis Celtic Hamburger Mandolinen-Orchester von 1928 e.V.
Hamburg, Laeiszhalle Hamburg, Kleiner Saal

9.10., 12 Uhr Matinée zum Fellbacher Herbst Mandolinen- und Gitarrenorchester Fellbach und Mandolinenclub Schwaikheim
70734 Fellbach, Paul-Gerhardt-Haus, August-Brändle-Str. 19
Gemeinschaftskonzert mit der Singgruppe des Schwäbischen Albvereins, OG Fellbach

9.10., 16.30 Uhr Konzert Mandolinenverein „Wanderlust" 1925 Bebra-Weiterode e.V.
Dankmarshausen, Kirche

9.10., 18 Uhr Herbstkonzert Mandolinenverein „Musikfreunde" 1928 e.V. Sulzbach (Ts.)
65843 Sulzbach (Ts.), Evangelische Kirche

15.10., 17.30 Uhr Zupforchester Da Capo Berlin
Humboldt-Bibliothek, Karolinenstr. 19, 13507 Berlin

16.10., 15 Uhr Jubiläumskonzert „Lieblingsstücke" zum 110jährigen Bestehen Mandolinen- und Gitarrenensemble „Lautengilde Jena"
Jena, Volksbad Jena
Im 2. Teil verstärken Mitspieler befreundeter Zupforchester den Klang.

22.10., 19.30 Uhr Herbstkonzert MGO Naturfreunde Schweinfurt
Schweinfurt, Naturfreundehaus

22.10., 20 Uhr Mandolinenorchester Schwaikheim
71364 Winnenden, Theater Alte Kelter, Paulinenstraße 33

29.10., 17 Uhr Herbstkonzert Kölner Mandolinenorchester „Harmonie"
Köln, Aula Königin Luise Schule, Albertusstr.19a

29.10., 19 Uhr Jahreskonzert musica viva Freigericht musica viva Mandolinen- und Gitarrenorchester Freigericht e.V.
Freigericht, Mehrzweckhalle Neuses

30.10., 17 Uhr Mandolinenkonzert MANDOLINEN-VEREIN 1918 sieglar e.V.
53844 Troisdorf, Bürgerhaus „ZUR KÜZ" Troisdorf-Sieglar

30.10., 17 Uhr Lieder und Tänze der Völker Dülkener Mandolinen-Orchester 1920 e.V. Viersen
Dülken, Aula des Clara-Schumann-Gymnasiums, Brandenburger Str. 1
Gemeinsam mit dem Duo Petra & Carlos aus Wegberg präsentiert das Orchester Lieder und Tänze aus Japan, Argentinien, Israel und verschiedenen Regionen Europas.

5.11., 17 Uhr Konzert Tegler Zupforchester (TZO) Berlin
Fontanehaus, Wilhelmsruher Damm 142c, 13439 Berlin
Werke von H. Baumann, K. Wölki, R. Charlton, C. Bresgen, D. Schostakowitsch u. a.

5.11., 18 Uhr Konzert Das Niedersächsische Landeszupforchester
Hannover, NAK Hannover-Süd, Garkenburgstraße 3
Werke von Bach, Vivaldi, Kuwahara, Gál, Squarzina. Solisten: Charlotte Kaiser, Mandoline; Thomas Siemens, Gitarre. Leitung: Ulrich Beck

13.11., 15.30 Uhr Herbstkonzert Münchener Mandolinen-Zirkel e.V.
München, Anton-Fingerle-Bildungszentrum, Schlierseestr. 47

13.11., 17 Uhr Konzert Mandolinen-Orchester Hüls 1922 e.V.
Krefeld-Bockum, Ev. Christuskirche, Schönwasserstr 104

13.11., 17 Uhr Herbstkonzert Oldenburger Mandolinen-Orchester e.V. von 1921
Gemeindesaal der St. Johanneskirche Kreyenbrück, Pasteurstr. 5, 26133 Oldenburg

13.11., 18 Uhr Herbstkonzert Mandolinenorchester Hennef-Kurscheid 1924 e.V.
Dambroicher Str. 16, 53773 Hennef-Rott, Katholische Pfarrkirche Sankt Mariä Heimsuchung

13.11., 18.30 Uhr Gemeinsames Konzert dreier Zupforchester Gitarren- und Mandolinenorchester Schwäbisch Gmünd e.V.
Schwäbisch Gmünd, Prediger Refektorium
Dies ist das dritte und letzte dreier Konzerte der drei Zupforchester aus Wasseralfingen, Ebnat und Schwäbisch Gmünd mit Zupfmusik aus dem Barock bis zur Moderne (vorhergehende Termine: 12.11.2016 Aalen-Wasseralfingen und 23.10.2016 Aalen-Ebnat)

13.11., 19 Uhr „Licht" Landeszupforchester Berlin
Konzertsaal der UdK, Hardenbergstr. 33, 10623 Berlin
Projektkonzert zum Thema „Licht": Eine Hoffnung, das Licht zu erblicken, mit und ohne Augen, mit den inneren Augen, mit dem Herzen, denn nur damit ist das Wesentliche sichtbar.

19.11., 19.30 Uhr Mülheimer Zupforchester
Mülheim an der Ruhr, Kammermusiksaal der Stadthalle

19.11., 19.30 Uhr Theaterabend Mandolinen-Ochester Hardt
Hardt, Arthur-Bantle Halle

19.11., 20 Uhr Gemeinschaftskonzert BZO
Gitarrenfreunde Rastatt

19.11., 20 Uhr Ensemble Cantabile
Bruchsal, Bürgerzentrum Ehrenbergsaal

20.11., 17 Uhr Mandolinenkonzert Mandolinisten-Vereinigung Berlin 1950 e.V.
Berlin, Bürgersaal im Rathaus Zehlendorf
Leitung: Natalja Kittke, Querflöte: Carla Schlottmann, Moderation: Jelena Kittke

20.11., 18 Uhr Herbstkonzert Mandolinen-Orchester Rurtal 1928 Jülich-Koslar e.V.
Jülich, Schlosskapelle der Zitadelle Jülich

20.11., 18 Uhr 90-Jahre Rietania – Jubiläums-Jahreskonzert des Mandolinenorchesters der „Rietania" zusammen mit dem Badischen Zupforchester Musik- und Wanderclub „Rietania" Rhodt e. V. 76835
Rhodt unter Rietburg, St. Georgskirche (Herrengasse, 76835 Rhodt unter Rietburg)
Jubiläums-Jahreskonzert unter Mitwirkung des vereinseigenen Mandolinenorchesters „Rietania" und des Badischen Zupforchesters im Rahmen des 90-jährigen Jubiläums.

26.11., 19.30 Uhr Theaterabend Mandolinen-Ochester Hardt
Hardt, Arthur-Bantle Halle

26.11., 20 Uhr Herbstkonzert Mandolinen-Club Falkenstein e.V.
Königstein-Falkenstein, Bürgerhaus Falkenstein

3.12., 17 Uhr Adventskonzert Mandolinen- und Gitarrenorchester Empelde von 1927 e.V.
Hannover/Linden, Kirchstraße 19, St. Martinskirche Linden
Es spielt das Hauptorchester des MGO-Empelde.

3.12., 18 Uhr Musikalische Andacht rondo pizzicato
Solingen, Evangelische Kirche Solingen-Wald

4.12., 16 Uhr Konzert im Seniorenzentrum rondo pizzicato
Solingen, Seniorenzentrum „Am Kirschbaumer Hof", Friedrichstr. 36

10.12., 19 Uhr „Blech trifft Saiten" Mandolinenverein 'Wanderlust' 1925 Bebra-Weiterode e.V.
Bebra-Weiterode, Ellis Saal

11.12., 19 Uhr Adventskonzert Münchener Mandolinen-Zirkel e.V.
München, forum 2, Olympiadorf, Nadistr. 3

17.12., 12 Uhr Matinee-Konzert Mandolinen-Orchester Rurtal 1928 Koslar
Jülich, Kirche am Markt

17.12., 16 Uhr Weihnachtskonzert Saitenwind, ... das Zupforchester Schneverdingen
Schneverdingen, Peter & Paul - Kirche, Friedenstraße
Es spielen das Hauptorchester Saitenwind und das Nachwuchsorchester Saiten-Freunde, ... das junge Zupforchester Schneverdingen.

KOPIEREXEMPLAR

17.12., 16 Uhr Klänge im Advent Mandolinen- und Gitarrenorchester Empelde von 1927 e.V.
Ronnenberg/Empelde, Johanneskirche Empelde, Hallerstr. 3
Es spielen die MGO-Kids, das Jugendzupforchester und das Hauptorchester des MGO-Empelde.

26.2., 11 Uhr Frühjahrskonzert Norddeutsches Zupforchester e.V.
Hamburg, Rudolf-Steiner-Saal Hamburg, Mittelweg 11
Daniel Huschert komponierte für das NZO ein „Divertimento" für Pauken und ZO, das wir uraufführen werden.

26.2., 16 Uhr Frühjahrskonzert Norddeutsches Zupforchester e.V.
Hamburg, Rudolf-Steiner-Saal Hamburg, Mittelweg 11

KURSE & WORKSHOPS

10. - 11. 09. 2016
Gelernt ist gelernt! Workshop für Wiedereinsteiger Mandoline und Gitarre
Ehemalige Orchestermitglieder möchten nach längerer Pause wieder einsteigen und möchten vorher einen unverbindlichen Stützkurs absolvieren. Zwei qualifizierte Musikpädagogen für Mandoline und Gitarre erwarten „nichts" sondern vermitteln Tipps und Tricks um das Zurückkehren ins Orchester oder einfach nur das Wiederentdecken ihres Instrumentes zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.
Lehrgangsinhalte: Einzelunterricht, Individuelle Hilfestellung und Beratung, Instrumentenkunde, Übetechniken und Notenhinweise, Ensemblespiel je nach Zusammensetzung der Gruppe
Zielgruppe: Erwachsene Mandolinen-, Mandola- und Gitarrenspieler- und Spielerinnen, die ihre erlernten Fähigkeiten nach einer Spielpause auffrischen möchten.
Lehrgangsgebühr: BDZ Hessen Mitglieder 90,- €; Mitglieder anderer BDZ-Landesverbände 110,- €; Nichtmitglieder des BDZ 130,- €. Enthält Übernachtung im DZ, Vollpension. EZ mit Aufpreis möglich nach Verfügbarkeit
DozentInnen: Dr. Stefanie Acquavella-Rauch, Mandoline, Mandola; Jan Masuhr, Gitarre
Anmeldeschluss: 31.07.2016
Infos und Anmeldung: (Flyer anfordern) Karin Müller, Jahnstr.7, 65843 Sulzbach/ Ts.
Tel.: 06196-5233736
karin.mueller@bdz-hessen.de

24.09.2016
Workshop „Just For Fun"
Begegnung und gemeinsames Musizieren ganz ohne Leistungsdruck
Lehrgangsinhalte: Kennenlernen neuer Stücke, Hintergrundinformatinen zu Geschichte und Aufbau der Stücke. Tipps und Übungen zu Spieltechniken, Rhythmik, Übetechniken ua
Zielgruppe: für Anfänger und Fortgeschrittenen Mandolinen-, Mandola-, Gitarrenspieler. Offen für alle Altersgruppen
Lehrgangsgebühr: 30,- € für BDZ-Mitglieder; 40,- € für Nichtmitglieder
DozentInnen: Maren Trekel, Joel Betton
Anmeldeschluss: 30.06.2016
Infos und Anmeldung: BDZ LV Berlin e.V., Helga Konzack, Sigismundkorso 39, 13465 Berlin
schatzmeisterin@bdz-berlin.de
Eveline Tonke, Kampweg 9, 13509 Berlin
tonke-bdz@gmx.de

30. 09. - 02. 10. 2016
Herbstkurs für Mandoline, Mandola und Gitarre der BDZ-Landesverbände Nord und Niedersachsen
Der Wochenendlehrgang wendet sich an interessierte Spielerinnen und Spieler aller Altersgruppen, die gern ein fröhliches Wochenende verbringen und mit Spaß und Freude ihren musikalischen Horizont erweitern wollen. Es ist außerdem möglich, im Rahmen des Kurses eine D-Prüfung abzulegen und sich entsprechend weiter zu qualifizieren. Nach jeweils 1-2 Kursen kann eine Qualifikationsstufe (D1, D2, D3) erreicht werden, so dass je nach Vorbereitung nach 4-6 Wochenenden die D3-Prüfung abgelegt werden kann.
Lehrgangsinhalte: Instrumentalunterricht, Kammermusik und Orchester, Musiktheorie, Musikgeschichte und weitere Angebote.
Lehrgangsgebühr: 150,- € für Teilnehmer Innen aus dem BDZ LV Nord und LV Niedersachsen; 160,- € für TeilnehmerInnen anderer BDZ-Landesverbände; 170,- € für Nicht-Mitglieder des BDZ (inkl. Unterkunft und Verpflegung).
Lehrgangsort: Jugendherberge Müden/ Örtze, Wiesenweg 32, 29328 Faßberg - Müden/Örtze
DozentInnen: Steffen Trekel (Mandoline/ Mandola), Franziska Liebherz (Mandoline, Mandola, Gitarre), Ulrich Beck (Gitarre)
Anmeldeschluss: 01.09.2016
Infos und Anmeldung: Heike Brüning, Wecholder Straße 152, 28277 Bremen
Tel.: 0421-873122 oder 0174-4477897
bdz-nord.fortbildung@hmbruening.de

30. 10. - 04. 11. 2016
16. Kammermusikkurs für Gitarre und Mandoline 2016
Der Bund Deutscher Zupfmusiker, Landesverband Baden-Württemberg e.V. veranstaltet auch im Herbst 2016 wieder seinen traditionellen Kammermusikkurs im Hohenwart Forum (Pforzheim-Hohenwart). Er wird geleitet von Pia Grees, Matthias Kläger und Sonja Wiedemer, drei Künstlern, die sich gerade auf kammermusikalischem Gebiet durch vielfältige Konzert- und Lehrtätigkeit sowie mehrere CD-Einspielungen einen Namen gemacht haben.
Lehrgangsinhalte: Alle Teilnehmer erhalten täglich Unterricht (in der Regel bei zwei Dozenten) in ein oder zwei Kammermusikformationen. Außerdem wird es ein Gesamtensemble und einen Forumsunterricht geben, in dem Grundlagen des Zusammenspiels erarbeitet werden.
Zielgruppe: Der Kurs richtet sich sowohl an bestehende Ensembles als auch an Einzelpersonen, die dafür zu Ensembles zusammengefasst werden, aller Altersgruppen und Niveaus.
Lehrgangsgebühr: Die Kursgebühren betragen 100,- €, die Unterkunft in komfortablen Zweibettzimmern mit ausgezeichneter Verpflegung (Vollpension) für Schüler/ Studenten 150,- €; Erwachsene 250,- €; Aufpreis Einzelzimmer 80,- €.
DozentInnen: Pia Grees, Matthias Kläger und Sonja Wiedemer
Anmeldeschluss: 31.08.2016
Infos und Anmeldung: Pia Grees (Kursleitung)
Tel. & Fax: 07663-2403
pg@takefour.eu

12. - 13. 11. 2016
Mandoline für GitarristInnen und Violinistinnen
Das Pilotprojekt läuft seit 2013 für erstmalige und fortgeschrittene Teilnehmer. Ziel ist das Kennenlernen der Mandoline. Unter qualifizierter Leitung werden den bereits musikerfahrenen Musikern die Grundkenntnisse des Mandolinenspiels und Anfangserfahrungen für evtl. weitere Studien vermittelt. Limitierte Teilnehmerzahl! Flyer anfordern!
Lehrgangsinhalte: Instrumentenkunde, Haltungsfragen, Techniken der linken und rechten Hand, Vorstellung didaktischer Literatur, Umgang mit dem Plektrum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Instrumente, Möglichkeiten der Vermittlung instrumentaler Fähigkeiten
Zielgruppe: Sowohl professionelle Gitarristinnen und Gitarristen als auch Spieler und Spielerinnen aus dem Laienbereich bzw. Zupforchestern. Erstmalig sind auch Violinenspieler und Spielerinnen angesprochen!
Lehrgangsgebühr: Mitglieder des BDZ Hessen e.V. 90,- €; Mitglieder anderer BDZ-Landesverbände 110,- €; Nichtmitglieder im BDZ 130,- €; Übernachtung/ Vollpension im DZ. EZ nur begrenzt verfügbar mit Aufpreis
Lehrgangsort: Freizeitdorf Flensunger Hof, 35325 Mücke
DozentInnen: Dr. Stefanie Acquavella-Rauch, Mandoline, Musikwissenschaftlerin
Anmeldeschluss: 30.09.2016
Infos und Anmeldung: Karin Müller, Jahnstr. 7, 65843 Sulzbach/Taunus
Tel.: 06196-5233736
karin.mueller@bdz-hessen.de .....

WORKSHOPS

18. - 20. 11. 2016
Wochenendlehrgang Spaß an Zupfmusik mit „uHu“ (Erwachsene unter Hundert) in der Bayerischen Musikakademie Hammelburg
Ensemble-/Orchesterspiel, Abschlusskonzert…
Lehrgangsinhalte: Frei von Leistungsdruck und anderen Zwängen steht der Spaß an Zupfmusik im Vordergrund.In Form von Ensembles, Liedbegleitungs- und Kleingruppen können sich die Teilnehmer ihr Lieblings-Betätigungsfelder mit ihrem Instrument auswählen und praktizieren
Zielgruppe: Hobbymusiker, die nach längerer Pause wieder musizieren möchten, bzw. erwachsene ZO-Spieler, die gerne mal nur mit Gleichaltrigen oder Älteren zusammen musizieren wollen. Ohne untere/obere Altersgrenze
Lehrgangsgebühr: (inkl. Unterk./Verpfl.) 100,- € BDZ-Mitglieder (Bayern); 115,- € BDZ-Mitglieder (andere BL); 138,- € Nichtmitglieder
DozentInnen: Johannes Tappert, Königshofen – Michael Diedrich, Mosbach; Leitung: Petra Breitenbach, Lohr
Anmeldeschluss: 31.07.2016
Infos und Anmeldung: BDZ LV Bayern e. V., Petra Breitenbach, Schleusenstr.3, 97816 Lohr a. Main
petrabreitenbach@t-online.de

25. - 27. 11. 2016
Mandolin and Guitar – just for fun
Lehrgangsleitung: Thomas Kronenberger
DozentInnen: Maren Trekel, Mandoline; Marijke Wiesenekker, Mandoline; Thomas Kronenberger, Kammermusik; Michiel Wiesenekker, Gitarre; Prof. Stefan Jenzer, Gitarre
Lehrgangsinhalte: Einzelunterricht, Ensemblespiel, Orchesterproben, gemeinsames Musizieren u.v.m...
Zielgruppe: Instrumentalisten, Ausbilder, Dirigenten, die sich ohne Leistungsdruck weiter bilden wollen. Dabei soll das Augenmerk auf das gemeinsame Musizieren „just for fun“ gelegt werden.
Lehrgangsgebühr: (inkl. Unterkunft und Verpflegung) 100,- € für BZVS-Mitglieder; 140,- € für BDZ-Mitglieder; 160,- € regulär
Infos und Anmeldung: Musikleitung des BZVS, Prof. Stefan Jenzer, Mühlewinkel 6, 79108 Freiburg
Tel.: 0761-42967248
stefan@jenzer.de
www.bzvs.de

27. - 29. 01. 2017
Dirigierseminar des BDZ
Der Kurs soll Anstoß geben für die Entwicklung einer variablen Schlagtechnik, für einen sinnvollen Einsatz der linken Hand und für ein geeignetes dirigentisches Umsetzen des musikalischen Textes.
Mit dem Teilnehmerensemble und einem Orchester werden die Literaturbeispiele ausprobiert und konkrete Fragestellungen direkt in die Praxis umgesetzt.
Lehrgangsinhalte: Schlagtechnik, Die Rolle des Atmens beim Dirigieren, Partiturstudium, Probemethodik
Zielgruppe: Dirigenten von Zupforchestern und Gitarrenensembles, die ihre Grundlagen auffrischen und vertiefen wollen
Lehrgangsgebühr: 120,- €; ermäßigt 90,- € (BDZ-Mitglieder, Schüler und Studenten mit Nachweis)
DozentInnen: Christian Wernicke
Projektleitung: Sabine Geis
Anmeldeschluss: 15.11.2016
Infos und Anmeldung: BDZ Geschäftsstelle, Theresa Brandt, Postfach 13 20, 55003 Mainz
geschaeftsstelle@bdz-online.de

31. 03. - 02. 04. 2017
Frühjahrskurs für Mandoline, Mandola und Gitarre der BDZ-Landesverbände Nord und Niedersachsen
Der Wochenendlehrgang wendet sich an interessierte Spielerinnen und Spieler aller Altersgruppen, die gern ein fröhliches Wochenende verbringen und mit Spaß und Freude ihren musikalischen Horizont erweitern wollen. Es ist außerdem möglich, im Rahmen des Kurses eine D-Prüfung abzulegen und sich entsprechend zu qualifizieren. Nach jeweils 1-2 Kursen kann eine Qualifikationsstufe (D1, D2, D3) erreicht werden, so dass je nach Vorbereitung nach 4-6 Wochenenden die D3-Prüfung abgelegt werden kann.
Lehrgangsinhalte: Instrumentalunterricht, Kammermusik und Orchester, Musiktheorie, Musikgeschichte und weitere Angebote.
Lehrgangsgebühr: 150,- € für TeilnehmerInnen aus dem BDZ LV Nord und LV Niedersachsen; 160,- € für TeilnehmerInnen anderer BDZ-Landesverbände; 170,- € für Nicht-Mitglieder des BDZ (inkl. Unterkunft und Verpflegung).
Lehrgangsort: Jugendherberge Müden/Örtze, Wiesenweg 32, 29328 Faßberg - Müden/Örtze
DozentInnen: Steffen Trekel (Mandoline/Mandola), Franziska Liebherz (Mandoline, Mandola, Gitarre), Christian Schulz (Gitarre)
Anmeldeschluss: 01.03.2017
Infos und Anmeldung: Heike Brüning, Wecholder Straße 152, 28277 Bremen
Tel.: 0421-873122 oder 0174-4477897
bdz-nord.fortbildung@hmbruening.de

WETTBEWERBE

29. - 30. 04. 2017
Wettbewerb für Zupforchester im BDZ
Mit der Durchführung eines bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerbs für Zupforchester gibt der Bund Deutscher Zupfmusiker (als Fachverband für Gitarren- und Mandolinenmusik) einen besonderen Impuls für die Begegnung und den fachlichen Austausch aller Vereinsorchester, die Mitglied im BDZ sind. Der BDZ spricht mit diesem Wettbewerb explizit auch Orchester an, die sich bei dem vom Deutschen Musikrat veranstalteten „Deutschen Orchesterwettbewerb“ durch die hohen Anforderungen, durch anspruchsvolle Pflichtstücke und durch die Landesausscheidungen nicht angesprochen fühlen. Besonders für diese Orchester wird die Kategorie B ausgeschrieben, in der jeder seine besonderen Stärken und favorisierten Stilrichtungen präsentieren kann. Mit der Ausschreibung der Kategorie C „Junge Orchester“ folgt der BDZ seiner Intention, Kinder und Jugendliche zum Ensemblemusizieren zu motivieren. Alle dem Verband nahestehenden Kinder- und Jugendensembles sind aufgerufen, mit dem Ziel der Begegnung und des Vergleiches nach Jülich zu kommen! Der Bundesjugendbeirat wird im Umfeld des Wettbewerbs ein attraktives Rahmenprogramm anbieten. Teilnahmebedingungen: Teilnahmeberechtigt sind in Kategorie A + B alle Zupforchester, die dem BDZ als ordentliches Mitglied angeschlossen sind. Auswahl- oder Landesorchester sind von der Teilnahme ausgeschlossen. In Kategorie C sind darüber hinaus auch kooperative Mitglieder (z.B. Musikschulensembles) zugelassen. Der Anteil von Nicht-Laien darf inklusive kurzfristiger Aushilfen nicht über 20% der Mitwirkenden liegen. Die Orchesterleitung bleibt dabei unberücksichtigt. Neben der Standardbesetzung sind zusätzliche Instrumente nur zugelassen, wenn sie in der Originalpartitur vorgeschrieben sind oder der stilgerechten Interpretation des Werkes dienen (z.B. Generalbass- Instrumente). Solokonzerte sind nicht zugelassen.
Teilnahmegebühr:
„Zupforchester“ Kategorie A + B: 50,- €;
„Junge Orchester“ Kategorie C: 25,- €
Preise: Alle teilnehmenden Orchester und Ensembles erhalten eine Urkunde. Darüber hinaus erhalten die Preisträger Sachpreise. Geldpreise werden nicht vergeben.
Jury: In die Jury werden erfahrene und renommierte Fachleute berufen. Jedes teilnehmende Orchester erhält im Anschluss an das Wertungsspiel ein Feedback. Die Entscheidungen der Jury sind unanfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Dem Bund Deutscher Zupfmusiker ist es ein großes Anliegen, dass der Wettbewerb nicht nur einen Leistungsvergleich darstellt, sondern ein Ort der Begegnung, des Austausches und der gegenseitigen Wertschätzung wird. Deshalb wird dringend darum gebeten, dass alle teilnehmenden Orchester über die gesamte Wettbewerbsdauer anwesend sind.
Anmeldeschluss: 01.09.2016
Infos und Anmeldung: BDZ Geschäftsstelle, Postfach 13 20, 55003 Mainz
orchesterwettbewerb@bdz-online.de

Sie finden Ihre Veranstaltung hier nicht? Dann haben Sie sie vielleicht nicht gemeldet oder es fehlten wichtige Angaben wie Ort oder Uhrzeit. So funktioniert's:
Homepage www.bdz-online.de aufrufen – Der Reihe nach anklicken:
• Termine und Adressen • Termine melden • Konzerttermin, Kurs oder Workshop, Wettbewerbstermin melden • Maske ausfüllen • absenden – fertig!

WETTBEWERBE
Kurse

Musiker ohne Grenzen e.V.

Spielend Perspektiven schaffen. Mit Musik.

Musiker ohne Grenzen begründet ein weltweites Netzwerk kreativer Musikprojekte, um Menschen einander näher zu bringen und ihnen unabhängig von ihrer Lebenssituation einen Zugang zur Musik zu ermöglichen. MoG vermittelt MusikerInnen und Sachspenden, die die Projekte in ihrer Arbeit unterstützen. Mithilfe der Musik soll die Lebenswirklichkeit in sozialen Brennpunkten verbessert werden.

MoG möchte Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in weltweiten Projekten das Erlernen eines Instrumentes ermöglichen und durch die Kraft der Musik sozialen Wandel anstoßen und Alternativen zu einer kriminellen Karriere und dem sozialen Abseits anbieten. Diese Arbeit sensibilisiert alle Beteiligten stark für das Thema sozialer Verantwortung. In diesem Prozess werden Lehrer selbst zu Lernenden – und Schüler zu Lehrern. Simon Wolz, langjähriges Mitglied in BLJZO Und JZOH, hat sich nach dem Abitur mit MoG ein besonderes „FsJ“ ausgesucht.

Simon Wolz am Fluss von Luz y Guia

Von Simon Wolz ..... *„I MoG di, Ecuador“ <-> „me gustas, Ecuador” – Ein Resumé meines musikalischen Auslandaufenthalts.*

Abitur bestanden – was nun?

Nach einer schier endlos dauernden Schullaufbahn stand für mich fest, erstmal das Weite zu suchen. Ich wollte reisen, Neues erleben, Menschen kennen lernen. Bei meiner Recherche stieß ich im Internet unter den Suchbegriffen „Freiwilligendienst“, „Ausland“, „Musik“ auf eine kleine, unscheinbare Organisation mit dem eindrucksvollen Namen „Musiker ohne Grenzen“ oder kurz „MoG“. Ich selber spiele leidenschaftlich gerne Gitarre und so zog mich mein Interesse an Musik und dem Ausland zu eben diesem Abenteuer.

MoG ist eine bislang noch relativ unbekannte, doch wachsende Gruppierung von jungen Musikern/innen in Deutschland, die in verschiedene „entwicklungsbedürftige“ Regionen des Planeten reisen, um den Menschen dort etwas zu geben, was ihnen Halt und Motivation gibt. Etwas, was sie sich teilweise nur schwer leisten können: Musizieren – oder viel mehr die Möglichkeit, Instrumente zu erlernen. Die Freiwilligen arbeiten also in erster Linie als Instrumental- und Musiklehrer. Mittlerweile gibt es dafür Projekte in Jamaika, Ghana, auch in Deutschland selbst und nicht zuletzt in Ecuador.

Geburtsstunde von MoG

In der Millionenstadt Guayaquil (die größte Stadt Ecuadors) absolvierte die frische Abiturientin Magdalena Abrams vor elf Jahren bei einem einheimischen Entwicklungsprojekt auf eigene Faust einen solchen Freiwilligendienst. Ihre Arbeit dort traf auf viel Begeisterung, sodass man ihre Idee weiter dachte und eine Musikschule im „Guasmo“ aufbaute, einem armen, hässlichen Stadtteil, der unweigerlich an ein Slum erinnert. Die soziale Benachteiligung der Menschen zieht die Kriminalitätsrate dementsprechend hoch. Zurück in Deutschland scharrte Magdalena ein Team um sich, mit dem Ziel, das Projekt mit weiteren Freiwilligen und Instrumenten zu fördern – die Geburtsstunde von MoG.

Projektwahl

Meine Wahl fiel auf das Projekt „Sonido Zhagal“ in einem kleinen Dorf namens „Luz y Guia“ (spanisch: „Licht und Führer“) in Ecuador am Fuße der Anden. Beim Vorbereitungsseminar beneideten mich die anderen Freiwilligen nicht gerade um mein Projekt: Oft fielen eher Stichworte wie: viel Regen, Schlamm, Mücken, ländliches Leben, kein Meer. Nicht ohne Grund waren wir daher das mit Abstand kleinste Team – wir waren zu zweit.

Das Leben und Treiben in „Luz y Guia“

Mitte August 2015 war es soweit, die Reiselust trieb mich letztendlich in das Flugzeug. Das Dorf liegt nahe der Stadt Naranjal, die allerdings selbst den meisten Ecuadorianern fremd ist. Schon dort kommt das Erscheinen der hellhäutigen Freiwilligen oder „Gringos“, wie man uns auch fälschlicher Weise nannte, einer Attraktion gleich. Von da an ging es mit einem Jeep als öffentliches Verkehrsmittel in das 45 Minuten entfernt (ab)gelegene Luz y Guia, vorbei an Bananen- und Kakaoplantagen, über einen sehr holprigen Schotterweg mit einer Vielzahl an „angenehmen“ Schlaglöchern.

Rückblickend kann man nicht abstreiten, dass es hier enorm viele garstige Mücken und ähnliches Kleingetier gibt. Auch regnet es fast täglich, mal mehr und mal weniger. Aber die landschaftliche, botanische und tierische Umgebung hingegen ist paradiesisch. Wo man hinsieht sprießen Bananenpalmen und andere exotische Gewächse mit ebenso exotischen Früchten aus dem Boden, von Maracujas über medizinball-große Papayas bis hin zu Kakaofrüchten und vielem mehr. Obst kann man hier nicht kaufen – es wächst in jedem Garten. **.....**

Der Unterricht

Anhand unterschiedlichster Aussagen kamen wir in unseren Nachforschungen nach der Einwohnerzahl des Dorfes auf das trennungsscharfe Ergebnis 200-1000 (davon der Mittelwert 600 genommen, entspräche etwa meiner persönlichen Schätzung). Etwa zwei Einwohner verstehen ein bisschen Englisch. Auf der anderen Seite ist auch Keiner von uns mit Spanischkenntnissen angekommen. Aber nach zwei Monaten in Ecuador beherrschte ich die Sprache besser als Französisch nach 5 Jahren Schulunterricht. Im Grunde sind alle Luzyguianer – meist eben als Finca-Arbeiter – landwirtschaftlich tätig. Aber dennoch konnten sich nebenbei vereinzelte Dienstleistungen durchsetzen. Es gibt mehrere Läden, in denen man das Nötigste findet, u.a. zwei Internetcafés, Werkstätten für Motorräder, einen Schreiner und kurz nach meiner Abreise wurde sogar eine Diskothek eröffnet.

Leider wird das wenige, hart erarbeitete Geld gerne in möglichst große Fernsehgeräte, Markenklamotten und andere Prestigeobjekte investiert und damit auch mal die finanzielle Situation einer Familie auf Glatteis gelegt.

Variationen in Reis…

Untergebracht waren wir beide, wie auch schon die meisten unserer Vorgänger, in einem kleinen Häuschen, dessen Einrichtung auf das Notwendigste reduziert ist: Kühlschrank und Ofen gab es nicht, dafür statteten uns Kakerlaken gelegentlich Besuche ab. Wäsche und Geschirr wurde per Hand teilweise im Fluss gewaschen. All meine Kleidung nahm nach einer gewissen Zeit einen muffigen Geruch an und bekam unlösliche Flecken in den interessantesten Farben.

Essenstechnisch haben wir uns dann schon sehr an die hiesigen Bräuche angepasst: „Es gibt Reis!!!“ – jeden Tag, gespickt durch Beilagen wie Eier, einer „Tomatensabsche“, Kochbananen oder – ein besonderer Schmaus – mit camarones (spanisch: Garnelen).

Christian, einheimischer Besitzer unserer Unterkunft, ist langjähriger Schüler an der Musikschule und dafür hochdankbar. Kostenlos stellen er und seine Familie den Freiwilligen das Haus, Wasser, Gas, Strom und sogar WLAN zur Verfügung. Nicht unverdient kann sich die Familie wohlhabend nennen, denn Christian arbeitet sieben Tage/Woche von morgens bis abends auf seiner eigenen „Finca“ (hier sind unter dem Begriff die dortigen Plantagen gemeint). An Ferientagen und Wochenenden bekommt er dabei Unterstützung von seiner Frau und seinen Töchtern, was kein ungewöhnliches Phänomen ist in Luz y Guia – wer arbeiten kann, muss sich einbringen.

Aber nach Allem werde ich die Menschen, unter denen ich gelebt habe, immer als unheimlich gastfreundlich in Erinnerung behalten. Fast täglich wurde ich zum Essen eingeladen und wenn man einen Schlafplatz braucht, wird man bestmöglich untergebracht. Auch wenn es nicht viel ist: es wird geteilt.

Musikunterricht auf „Zhagalesisch“?!

Vor ca. vier Jahren kamen die ersten Freiwilligen nach Luz y Guia, um dort die Musikschule „Solid Zhagal“ aufzubauen. Der Wunsch nach dem Projekt kam auch hier von der Gemeinde selbst. Die Musikschule besteht bislang aus einem einzigen großen Raum der „Casa comunal“ (Gemeindehaus), in dem die verschiedenen Instrumente meist gleichzeitig unterrichtet und anschließend gelagert werden. Im Angebot stehen Gitarre/E-Gitarre, Bass, Piano und mittlerweile sogar Schlagzeug, als beliebtester Klangkörper. Je nach Belastbarkeit bzw. Ausbildung der Freiwilligen vor Ort und Interesse der Schüler könnten auch Geige, Quer- und Blöckflöte ihren Weg in den Lehrplan finden. Vorerst wurden diese Instrumente mit dem Percussionszubehör notgedrungen versteckt und weggesperrt.

Geöffnet wird immer um 16 bis 21 Uhr mit einer Pause zwischendrin. Das Grundproblem des Ganzen ist, dass die Ecuadorianer, und ganz besonders die Luzyguianer eine etwas andere, lockerere Vorstellung von Termineinhaltung und Pünktlichkeit haben. Mit den Schülern einen Stundenplan zu erstellen war, um es vorsichtig auszudrücken, schwierig. Daher ließen wir einfach die Türen geöffnet und wer durch den Klang der Instrumente und der Musik angelockt wurde und die Pforte der Musikschule passierte, wurde nach Möglichkeit auch bedient. Folglich konnte die Schülerzahl täglich variieren. Hier war in allen Belangen Spontaneität gefragt, denn auf den Unterricht vorbereitet waren wir praktisch nie.

Unterrichtsliteratur

Auf der Gitarre kamen vor allem die spanischen, hochromantischen Balladen sehr gut an, aber auch die „Chilipeppers“ oder „Nirvana“ wurden, zu meiner großen Erleichterung, gerne angenommen. Bei meinen Neulingen versuchte ich stets, möglichst schnell hör- und sichtbare Erfolge zu erzielen, sprich: Eigentlich habe ich weitgehend „Lagerfeuergitarre“ unterrichtet. Und dennoch waren schon bei einigen kleine und große Fortschritte nicht zu übersehen: Beispielsweise fing ein Schüler an auf der Gitarre zu improvisieren, ein anderer schrieb ganz allein einen Popsong. Ein besonderes talentierter Spieler begann, sich für klassische Gitarre und Flamenco zu interessieren, während der jüngste Dorf-Gigolo auf einmal von Beethoven berührt wurde. Man fängt langsam an, zu experimentieren und sich selbst zu zuhören – Diese Beobachtungen prägten sich bei mir sehr stark ein.

Experiment: ein Konzert!

Im Januar arbeiteten wir mittlerweile vier Freiwilligen fleißig darauf hin, ein Konzert zu veranstalten. Ob dies unter guten Sternen stehen würde war fraglich, denn die Versuche einiger unserer Vorgänger gingen eher enttäuschend aus: Weder Publikum noch Musiker seien damals erschienen.

Wir übten und werkelten, wir putzten und planten, wir entwarfen Plakate für den feststehenden Tag und ermutigten viele Schüler etwas vorzuspielen. Eine besondere Note sollte das Motto „Musik und Kunst“ bringen, da am Abend Musik in Verbindung mit Bildern gebracht werden sollte, die einige Maler des Dorfes in der Musikschule aufstellten. Als die Musikschule (mehr oder weniger) blitzte und alles fein säuberlich vorbereitet war, warteten wir mit Bangen auf die Dorfbewohner. Ob sie wohl kommen würden? Mit einer Verspätung von zwei Stunden war das Konzert in vollem Gange, der kleine Saal wurde voller und voller; großartig spielten unsere Schüler ihre Ständchen und alle wurden hinterher mit „Empanadas“ (gefüllte Teigtaschen und unser Lieblingsessen) belohnt. Es war ein sehr erfolgreicher Abend und ein gutes Gefühl unsererseits, etwas erreicht zu haben.

Wanderung durch die Plantagen

Musikschule Solid Zhagal, eine lohnenswerte Anstrengung?

MoG debattiert immer wieder, ob sich die Erhaltung des Projekts „Sonido Zhagal“ aufgrund einer mangelnden Struktur überhaupt rentiert. Aber das Dorf ist definitiv stolz auf die Musikschule und wir wurden sogar von einem weiteren Dorf um die Errichtung eines Projektes gebeten. Auch wenn sich die Schüler nicht jeden Tag, vielleicht auch mal einen Monat nicht blicken lassen, sieht man ihnen doch an, dass sie die Freiwilligen und die Instrumente gerne in ihrer Nähe wissen. Einige der fortgeschrittenen Musiker, wie Christian, haben schon begonnen, selbstständig ihr erlerntes Können weiterzugeben – Ich bin überzeugt, dass wir das Projekt seinem langfristigen Ziel, einer autonomen, selbstregulierenden Musikschule, ein kleines Stückchen voranbringen konnten.

Was hat mir das Projekt gebracht?

Diese Monate auf einem anderen Kontinent, in einem kleinen Dorf und somit die ersten tapsigen Schritte in die große weite Welt hinaus, waren ein Erlebnis, dass sich nicht richtig zu Papier bringen lässt. Den Weitwinkel, den wir hier erlangt haben, kann uns keiner mehr nehmen, er wird uns vielmehr helfen, Dinge mehr zu schätzen. Sei es die wunderbar weiche Wäsche aus der Waschmaschine, die Varietät an Lebensmitteln, eine warme Dusche am Ende eines Tages oder das (hoffentlich?) ungezieferfreie Zimmer. Dies soll keinesfalls eine Aufzählung der negativen Dinge des Aufenthaltes sein. Vielmehr nehmen wir die Erfahrung mit, die uns hilft, andere Kulturen verstehen zu könne, kulturelle und sprachliche Barrieren zu überwinden und die Natur in ihrer Fülle wertzuschätzen.

Ich bin froh um die entstandenen Freundschaften – die Menschen, die einem dort ans Herz gewachsen sind, der freundliche einäugige Nachbar, der einen immer so lieb grüßte, der Verkäufer, den man beim täglichen Einkauf um etwas Reis bat, unsere Schüler und viele mehr. Ich werde dich vermissen, wunderschönes Ecuador mit all deinen Farben & Landschaften, wo du mir nun fast so vertraut bist wie mein Heimatland.

Musik stillt zwar keinen Hunger, aber sie ist Grundnahrungsmittel für die Seele – Musik schützt nicht vor Schlägen, doch heilt sie Wunden – Musik ist keine Sprache, doch kann sich jede/r durch sie ausdrücken – Musik schafft keinen Weltfrieden, doch baut sie Brücken zwischen Kulturen.
www.musikerohnegrenzen.de

Me gustas, Ecuador!

Simon Wolz, 20 Jahre

2002 – 2015 **• Gitarrenunterricht an der städtischen Musikschule Aschaffenburg**
• Mitwirken bei den jährlichen Eröffnungskonzerten der Aschaffenburger Gitarrentage „An die Saiten, fertig, los!!!“
• Regelmäßige Teilnahme bei „Jugend Musiziert“

2015 **• Abitur am musischen „Karl-Theodor-v.-Dalberg-Gymnasium“**

06/07 2016 **• Teilnahme am musikalisch-interkulturellen Trimium-Projekt**

Ensembles:

2004 – 2008 **• Mitglied bei der „Zupferbande“ unter der Leitung von Mainhardt Gerlach**

seit 2009 **• Mitglied beim „Bayrischen Landes Jugend Zupforchester“**

2010 – 2015 **• Mitglied beim „Jugendzupforchester Hessen“**
• Mitwirken am Musiktheater Schneerunzel von Sabine Geis
• Teilnahme am eurofestival

3 Jahre Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung

Erfahrungsberichte Teil II

Kultur macht STARK
Bündnisse für Bildung

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung

1

Das erste Förderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ist 2013 an den Start gegangen. Bis Ende 2017 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Projekte kultureller Bildung mit insgesamt 230 Millionen Euro. Diese werden durch 33 Programmpartner vergeben, zu denen u.a. die BDO (Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände e.V) gehört. Nachdem einige BDZ-Mitgliedsorchester im Rahmen des BDO Maßnahmenkatalogs seit Beginn im Jahr 2013 verschiedene Kumasta Projekte durchgeführt haben, ist es an der Zeit, (Zwischen?-) Bilanz zu ziehen und unter anderem das Thema Nachhaltigkeit zu betrachten.

3 Jahre „Kultur macht stark“ in Hamburg – ein nachhaltiges Projekt?

Von Steffen Trekel ..... Seit Herbst 2013 bringt das Norddeutsche Zupforchester mit ehrenamtlichen Helfern und professionellen Musikern hunderte Kinder und Jugendliche in den Kontakt mit Mandoline und Gitarre. Zeit für ein erstes Fazit.

Beim groß angelegten Nachwuchsprojekt „BüBiLa“ (Bündnis für Bildung (Hamburg-) Langenhorn) des Norddeutschen Zupforchesters (NZO) handelt es sich um eine Anzahl verschiedener Projekte, die über das große Förderprogramm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ angeboten und unterstützt werden. In Auftakt! 1/2015 wurde unter dem Titel „Erlebnis Zupferklasse!“ bereits ausführlich berichtet. Dieser Artikel ist auch unter www.bdz-online.de unter „Medien und Publikationen“ nachzulesen.

Die geforderten Bündnispartner sind die „Grundschule Neubergerweg“ und das Stadtteil-„Kulturhaus ella“. Aus dem Norddeutschen Zupforchester waren seit 2013 neben den Hauptpersonen Herbert Scheying (Projektleitung) und Steffen Trekel (Musikalische Leitung), weitere Profis für Gruppenleitungen und 8 bis 10 Spieler des NZO als ehrenamtliche Helfer involviert. Diese beeindruckende Zahl zeigt den großen Rückhalt innerhalb des Orchesters.

Zahlen und Fakten

Nach drei Jahren unermüdlicher Arbeit für das „BüBiLa“-Projekt sollen in diesem Artikel Chancen und Risiken, vor allem aber die Aspekte der Nachhaltigkeit erörtert werden. Dazu vorab einige Zahlen:

Durchgeführte Projekte 2013-2016
(Projektbeschreibungen unter www.orchesterverbaende.de):

- 9 x „Gruppenmusizieren“
- 3 x „Instrumente stellen sich vor“
- 3 x „Präsentation Ensemblemusizieren“
- 2 x „Rhythmik“
- 1 x „Musical“

Um die Dimension der Aktivitäten zu zeigen, lohnt ein Blick auf die Höchstfördersumme für all diese Projekte von insgesamt ca. 150.000 € (!). Diese Summe ist zwar nicht in vollem Umfang abgerufen worden, zeigt aber die enormen Chancen, die das Förderprogramm „Bündnisse für Bildung“ im Prinzip jedem Verein/Orchester bietet und die sich das NZO zunutze gemacht hat.

Erreichte Kinder/Jugendliche:

- 85 Kinder haben einen Großgruppenunterricht für Mandoline und Gitarre begonnen, 55 sind dabei geblieben und im Sommer 2016 werden 30 neue Spieler hinzukommen.
- 270 Kinder und Jugendliche kamen bei Projekttagen und Konzerten im Rahmen der „Präsentation Ensemblemusizieren“ in Berührung mit Mandoline, Gitarre, Zupf- und Gitarrenorchestern.
- Ca. 70 Kinder machten innerhalb der „Rhythmik“ auch erste Versuche auf Mandoline und Gitarre
- Über 40 Kinder spielten beim Ferienprojekt „Musical“ Mandoline und Gitarre, viele von ihnen zum allerersten Mal.

Insgesamt wurden also knapp 500 Kinder und Jugendliche mit den Instrumenten in Kontakt gebracht.

Verzahnung der Projekte

Keins der angebotenen Projekte der BDO konnte die Intention des NZO sicherstellen, ein breit angelegtes Nachwuchsprojekt auf die Beine zu stellen. Deshalb mussten mit Phantasie einzelne Projekte mit anderen verzahnt werden, um eine regelmäßige und sinnvoll aufgebaute Arbeit mit den Kindern möglich zu machen. Ziel war es, Kindern wöchentlich Unterricht und Übeeinheiten zu ermöglichen und so ein kontinuierliches Weiterkommen zu sichern.

1_Auftritt Zweitklässler beim Tag der Musik

2_Kurz vor dem Konzert...

3_Weihnachtsauftritt

2

Herausgekommen ist tatsächlich ein über Jahre stabil funktionierendes System, das mittlerweile ca. 90 Kinder das Erlernen der Instrumente Mandoline und Gitarre ermöglichte, von denen heute noch immer über 50 Kinder regelmäßig spielen und lernen.

Konkret gab es folgende Mandolinen- und Gitarrengruppen:

- Schuljahr 2013/14:
  - Beginn mit zwei Instrumentalgruppen der 2. und 3. Klassen durch Kombination der Projekte „Gruppenmusizieren“ und „Instrumente stellen sich vor“
- Schuljahr 2014/15:
  - Weiterführen der Gruppen aus dem Vorjahr (jetzt 3. + 4. Klassen)
  - Beginn einer neuen Gruppe (2. Klasse)
- Schuljahr 2015/16:
  - Weiterführen der Gruppen aus der 2. + 3. Klassen (jetzt 3. + 4. Klassen)
  - Beginn von zwei neuen Klassen (2. Klassen)

Flankiert wurden und werden diese Projekte von dem jährlich stattfindenden „Tag der Musik“ (Projekt „Präsentation Ensemblemusizieren“). Hier gibt es jeweils am Freitagabend ein Auftaktkonzert mit Ensembles und Kammermusikgruppen das NZO im „ella Kulturhaus Langenhorn“ und als Hauptveranstaltung am Samstag in der Schule von 10 bis 18 Uhr einen ganzen Tag voller Musik mit Schnupperstunden, Kammermusik-, Gitarren- und Zupforchesterkonzerten (JugendGitarrenOrchester Hamburg und NZO), Auftritten von Trommel-, Tanz-, Stabspielgruppen und dem Chor der Schule, Mitmachaktionen, Aufführung von Musikmärchen und (ganz wichtig!) den Auftritten der Mandolinen- und Gitarrengruppen.

Wichtig für die Motivation und für das Präsentieren vor Eltern, Freunden und Verwandten waren außerdem auch diverse Auftritte:

- Mitwirkung bei den Jahreskonzerten des NZO
- Auftritt beim „Norddeutschen Zupfmusikfestival 2015“
- Auftritte bei Schulfesten und Weihnachtskonzerten
- Uvm.

Das Projekt wurde in der Region über Medien und mit öffentlichen Auftritten bewusst gemacht und hat bei mehr als 1000 Zuhörern viel Zustimmung erfahren. .....

3

1

Die Frage der Nachhaltigkeit

Tatsächlich war der Wunsch nach langfristiger Ausrichtung des Projektes und die Bindung an das Norddeutsche Zupforchester eines der Kernanliegen der Organisatoren und Helfer. Selbstverständlich darf es nicht sein, dass man Kindern zwei Jahre Instrumentalunterricht gibt und sie dann alleine lässt. Schätzungsweise 98% würden dann das Instrument nicht wieder in die Hand nehmen. Voraussetzung für eine Unterstützung durch das Ministerium ist, dass die Projekte bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche erreichen. Welche Herausforderung dies bedeutet, wurde auch dem Autor als erfahrenen Leiter von Zupferklassen schnell klar. Ein hoher Anteil verhaltensauffälliger Kinder macht einen Unterricht oft sehr schwer. Auch ist die Frustrationstoleranz bei vielen der Kinder deutlich niedriger als bei Kindern in gutbürgerlichen Stadtteilen. Hier musste die Erfahrung gemacht werden, dass das Lerntempo deutlich reduziert werden muss.

Dazu kommt, dass die Kurse laut Statuten nicht in der Regelunterrichtszeit der Schule stattfinden dürfen. Das bedeutet, dass sie entweder in der für viele Kinder dringend benötigten Mittagspause stattfinden müssen oder nach der regulären Unterrichtszeit am Nachmittag, wenn die Kinder schon müde sind. Dies schränkt die Konzentrationsfähigkeit der Kinder stark ein. Auf der anderen Seite steht aber die Freude an diesen „bunten“ Gruppen mit faszinierend unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Ein Großteil der Kinder hat einen Migrationshintergrund, und nicht nur für den Autor ist dies ein großer Gewinn für die Erweiterung des persönlichen Erfahrungshorizontes.

Trotzdem stellten sich in den ersten 3 Jahren einige Nachhaltigkeitsfragen:

1. ***Schaffen wir es, die Kinder über einen langen Zeitraum, möglichst sogar ein Leben lang für die Musik und das Musizieren auf Zupfinstrumenten zu gewinnen?***

Diese Antwort ist natürlich, vor allem was den Aspekt des lebenslangen Musizierens betrifft, heute nicht zu beantworten. Bisher sind wir aber durchaus zufrieden mit den Ergebnissen. Man darf sich keinen Illusionen hingeben, dass man alle Kinder von dem Spiel auf Instrumenten langfristig begeistern kann. Für viele ist es überhaupt nicht vorstellbar, dass man über viele Jahre ein und dieselbe Sache tut (das sieht man auch bei anderen Hobbys wie z.B. beim Sport). Auch die Tatsache, dass Instrumentalspiel eine große Herausforderung an Geduld und Durchhaltevermögen bedeutet, spielt eine große Rolle. Die oben angeführte Frustrationstoleranz ist bei vielen Kinder sehr gering. Daneben können auch Probleme bei der Feinmotorik zu Frustration bei den Kindern führen. Sie sehen bei anderen, dass diese schneller lernen und besser spielen können. Da der Unterricht auf freiwilliger Basis beruht, ist hier die Hürde für einen Abbruch des Kurses recht niedrig.

Trotzdem sind die Ausführenden durchaus sehr zufrieden mit dem Verlauf der ersten drei Jahre. Von den ca. 40 Kindern des ersten Jahrgangs spielen heute nach 3 Jahren noch knapp die Hälfte mit Freude und erfolgreich ihre Instrumente. Dabei ist im Übrigen die Verteilung von Mandolinen und Gitarren genau ausgeglichen.

2. ***Ist es möglich, langfristig in Großgruppen einen guten Fortschritt zu erzielen?***

Diese Frage beschäftigt die Musiklehrenden schon seit vielen Jahren. Seit die Schule und die Medien einen immer größeren Raum im Leben von Kindern und Jugendlichen (und auch Eltern) einnehmen, bleibt für das Musizieren außerhalb der Schule immer weniger Zeit. Die Lehrer an Musikschulen klagen seit Jahren über ausgelaugte und überforderte Kinder, die kaum noch zum Üben kommen und dementsprechend auch den Spaß an der Sache verlieren. Zu begrüßen ist prinzipiell, dass es in den allgemeinbildenden Schulen immer mehr musikalische Angebote wie Bläserklassen, Percussiongruppen, Steicherklassen etc. gibt. Was dabei leider auf der Strecke bleibt, ist die individuelle Förderung und das Finden und Fördern von Talenten.

Diese Problematik stellt sich selbstverständlich auch in dem BüBiLa-Projekt des NZO. Eine Angleichung des Niveaus muss naturgemäß genauso wie beim Mathematikunterricht passieren, sonst funktioniert ein musikalischer Gruppenunterricht nicht. Trotzdem gibt es bei den Projekten einige Möglichkeiten der Individualförderung:

- Sonderaufgaben für stärkere Spieler
- Variation des Tempos, passend für alle Spielstärken
- Mehrstimmige Stücke mit abgestuften Schwierigkeitsgraden
- Extralieder für spielstärkere Kinder
- In den Übeeinheiten individuelle Betreuung stärkerer und schwächerer Spieler

Trotzdem bleibt festzuhalten, dass die spezifische Förderung einzelner Spieler nur bedingt möglich ist. Technische Korrekturen können nur sporadisch erfolgen. Schlechte Angewohnheiten sind nur sehr schwer auszumerzen. Motorische Feinheiten können nur bedingt vermittelt werden. Talente können nur schwer den Möglichkeiten entsprechend gefördert werden. Das kann langfristig nur im Einzel- oder Kleingruppen-Unterricht geschehen.

3. Was passiert mit den Kindern, die aus der Grundschule ausscheiden?

Im Sommer 2015 beendeten 13 Kinder die Grundschule und verteilten sich dementsprechend auf höhere Schulen in der Umgebung. Dies warf das Problem auf, dass sie nun dem Einflussbereich der Grundschule entzogen waren und auch die Förderung durch das BMBF wegfiel. Außerdem bedeutet der Schulwechsel für Kinder einen großen Einschnitt, meist verbunden mit starkem schulischen Stress und schwieriger Umgewöhnung.

1_BüBiLa 2. Klassen

2_Schnupperstunde Gitarre

3_Schnupperkurs Mandoline am Tag der Musik

3

2

Auf den Schulwechsel musste dringend reagiert und den Kindern eine niederschwellige Möglichkeit des Musizierens und eine musikalische Heimat gegeben werden. Dies wurde dadurch ermöglicht, dass das Norddeutsche Zupforchester ein Nachwuchsensemble, die „NZO-YOUNGSTERS“ unter der Leitung von Steffen Trekel gründete. Um möglichst viele Kinder (und Eltern) weiter zu motivieren, musste man sehr vorsichtig agieren. Wenn man zu viel Druck aufgebaut hätte, wären wegen des Schulwechsels und dem damit verbundenen Stresses sicher viele Kinder weggeblieben. Die niedrige Eingangshürde zu den NZO-YOUNGSTERS wurde u.a. damit erreicht, dass

- die Teilnahme kostenlos ist.
- der Mitgliedsbeitrag im NZO von 56,00 € im Jahr niedrig ist.
- die monatliche Instrumentenmiete von 2,00 € niedrig ist.
- beides den sozial einkommensschwachen Familien erlassen wird.
- Einige Kinder haben bereits eigene Instrumente.
- Alle Kinder bekommen das Notenmaterial und bei Bedarf auch das Instrumentenzubehör vom NZO kostenlos geliehen.
- kein Druck auf die Kinder/Eltern ausgeübt wird, weiterführenden Unterricht zu nehmen. Dies hätte sicher Kinder und Eltern wegen des Zeitaufwands und der Kosten abgeschreckt.
- die Probe am Mittwochabend um 18 Uhr ist, ein Termin der für alle Kinder einzurichten ist.

Der Erfolg gibt dem NZO Recht. Von den potenziellen 13 Kindern sind ein Jahr später noch 9 Kinder bei den NZO-YOUNGSTERS aktiv und musizieren mit Begeisterung auf durchaus ansprechendem Niveau. Langfristig soll das Ensemble durch die jeweiligen Abgänger der Grundschule (z.B. schon im Sommer dieses Jahres) zu einem großen NZO-Nachwuchs-Orchester heranwachsen.

4. Wie kann der dringende Bedarf an individueller Förderung im Kleingruppen- und Einzelunterricht bewerkstelligt werden

Die Kinder lernen an der Grundschule gemäß den Projektbeschreibungen drei Jahre in Großgruppen und weisen deshalb sehr große Unterschiede in ihrer Leistungsfähigkeit auf bzw. es zeigen sich teilweise große Lücken. Eine langfristige Begeisterung für Musik kann aber nur mit einem Voranschreiten der musikalischen und instrumentaltechnischen Entwicklung einhergehen. Spätestens die Kinder, die von der Grundschule abgehen und bei den NZO-YOUNGSTERS mitspielen, brauchen daher dringend individuellen Unterricht, um sich musikalisch zu entwickeln.

Die Leiter des BüBiLa-Projektes mussten (wie oben beschrieben) sehr vorsichtig sein, und sind einen Weg gegangen, der sich augenscheinlich als positiv darstellt: Nach etwa einem halben Jahr bei den NZO-YOUNGSTERS wurde ein Elternabend abgehalten. Die Kinder hatten da schon die Umstellung auf die neue Schule geschafft, so dass die Eltern abschätzen konnten, wie ihr Kind zum Musizieren steht. Die Organisatoren haben an diesem Abend freundlich aber bestimmt den Eltern vermittelt, dass ein langfristiger Erfolg ihrer Kinder nur durch das Mitspielen im Ensemble nicht möglich ist. Die Kinder müssen die nächsten instrumentaltechnischen Schritte gehen, damit sie eine Perspektive für die musikalische Zukunft haben. Dies hat gewirkt, denn wiederum ein paar Monate später haben praktisch alle Kinder der NZO-YOUNGSTERS Einzel- oder Gruppenunterricht. Teilweise gehen die Kinder in eine der umliegenden Musikschulen oder sie bekommen Unterricht bei einem Orchestermitglied.

Ein Problem stellen dabei die Kosten dar. Die Eltern von Kindern aus einem sozialen Brennpunkt können (oder wollen) oft auch kleine Beträge für etwas nicht investieren, was ihnen selbst fern ist. Um diese Hürde zu erleichtern hat das NZO zum einen beim letzten Konzert Spenden für Unterricht gesammelt, zum anderen Paten gesucht (und gefunden) die den Unterricht einzelner Kinder bezahlen. .....

1_Übungsstunde
2_Teile des ehrenamtlichen Helferteams

Spannende Entwicklung

Diese Vorgehensweise ist auch für den Autor eine reizvolle Angelegenheit, deren Entwicklung er mit Spannung verfolgt. War es doch bisher so, dass er in Musikschulen Kinder und Jugendliche unterrichtet hat, die er später (meist vergeblich) versuchte zu motivieren, in einem Ensemble oder Orchester mitzuspielen. Durch das BüBiLa-Projekt ist die Richtung genau anders herum:

Für die BüBiLa-Kinder ist selbstverständlich, dass sie mit anderen zusammen musizieren. Auch wenn sie Einzelunterricht bekommen, ist es keine Frage, dass die Hauptintention des Musizierens in dem Zusammenspiel mit anderen liegt. Man muss also nicht erst große Überzeugungsarbeit leisten, neben dem Einzelunterricht auch noch Zeit für ein Orchester zu opfern, sondern das soziale Miteinander ist selbstverständlicher Teil des Musizierens. Ob diese Tatsache tatsächlich dazu führt, dass ein größerer Teil der Kinder später auch im NZO oder einem anderen Orchester spielen, bleibt abzuwarten.

Ausblick für die Zukunft

Das Förderprogramm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ war für 5 Jahre angelegt und läuft im Herbst 2017 aus. Seit einigen Wochen ist nun klar, dass das Programm ab 2018 weitergeführt wird. Für das NZO bedeutet dies, dass die konkrete Planungssicherheit bis Mitte 2017 besteht. Folgende Projekte werden im Schuljahr 2016/2017 realisiert:

- 5 x „Gruppenmusizieren“ (2 neue Gruppen der 2. Klassen, 3 bestehende Gruppen)
- 1 x „Instrumente stellen sich vor“
- 2 x „Präsentation Ensemblemusizieren“
- 1 x „Musical“ (Oktober 2016)
- 1 x Wahlpflichtkurs an der Grundschule (unabhängig von einer Förderung durch das BMBF)

In der Zeit zwischen Sommer und Ende 2017 wird es keine Unterstützung durch das BMBF geben. Das NZO plant aber, diese Zwischenzeit aus eigenen Mitteln zu überbrücken, damit die Projekte weiterlaufen können. Die Schule als Kooperationspartner ist begeistert von der Initiative und unterstützt die Projekte so gut es geht. Ab 2018 hoffen die Organisatoren dann auf die Möglichkeit, die angestoßene Nachwuchsgewinnung im selben Rahmen wie in den letzten Jahren weiterführen zu können. Die große Hoffnung ist, dass im Lauf der nächsten Jahre die NZO-Youngsters zu einem großen Jugendorchester heranwachsen werden, das vielen Kindern, Jugendlichen und (später im NZO) auch Erwachsenen eine musikalische Heimat geben wird.

Fazit

Das Förderprogramm des BMBF „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ ist eine große Chance für jedes Orchester, etwas für den Nachwuchs zu tun. Die finanziellen Möglichkeiten sind immens und schaffen Möglichkeiten, von denen man sonst nur träumen konnte.

Ehrlicherweise muss man aber auch sagen, dass die bürokratischen Hürden sehr hoch waren. Herbert Scheying, den ich an dieser Stelle herausheben möchte, hat sich für das Norddeutsche Zupforchester als Glücksgriff erwiesen. Ein Rentner mit Zeit und Idealismus, der durch seinen beruflichen Hintergrund einen tollen Blick fürs Ganze, organisatorisches Know How und einen bewundernswerten Optimismus hat, ist wichtig für ein solches Projekt. Viele andere, die „Kultur macht stark“-Projekte durchgeführt haben sind an bürokratischen Hürden gescheitert. Für Herbert Scheying waren dies alles stattdessen Herausforderungen und Möglichkeiten, mit Phantasie neue Lösungen und Wege zu finden. Hierzu hat die BDO, der wir zu großem Dank verpflichtet sind, viel Verständnis aufgebracht und immer gerne geholfen.

Nutzen Sie das Förderprogramm „Kultur macht stark“. Viele Vereine klagen über Nachwuchsmangel. Hier ist eine Chance, etwas zu bewegen!

Großer Erfolg für Zupfquartett bei Jugend musiziert

Übergabe der Urkunde durch BDZ-Präsidenten Thomas Kronenberger

Preisträger (v. links nach rechts): Julia Koitzsch, Victoria Scheidt, Marco di Cianno, Jolina Beuren, Prof. Stefan Jenzer

Red. ..... Beim diesjährigen Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Kassel (12.-19.5.16) gewannen Jolina Beuren (Mandoline), Julia Koitzsch (Mandoline), Victoria Scheidt (Mandola) und Marco di Cianno (Gitarre) den 1. Preis in der Altersgruppe V in der Wertung Zupf-Ensemble.

Die Jury lobte das Quartett, das als einziges gemischtes Ensemble der Altersklassen 5 und 6 einen 1. Preis erhielt, vor allem wegen der herausragenden Präzision und technischen Fertigkeiten, wegen des ungewöhnlich professionellen Zusammenspiels und Auftretens. Zudem wurde dem Quartett der „Sonderpreis für herausragende Leistungen“, der vom BDZ gestiftet wurde, zugesprochen. Die jungen Künstler werden nun zur Probephase und den Konzerten des „European Guitar & Mandolin Youth Orchestra 2016“ nach Otzenhausen eingeladen.

Als Krönung der Leistung durfte das Quartett beim Festakt „Jugend musiziert“ im Kongress Palais Kassel auftreten. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhielten die jungen Künstler aus der Hand des BDZ-Präsidenten Thomas Kronenberger die Urkunde für herausragende Leistungen. Das Quartett wurde von Prof. Stefan Jenzer (Musikhochschule Saarbrücken) betreut.

Mach mit beim BJB!

Von Juana Keinemann ..... Beim Bundesjugendbeirat (BJB) sind noch Plätze frei und wir freuen uns immer über Unterstützung. Der BJB kümmert sich um die außermusikalische Jugendarbeit im BDZ.

Was heißt außermusikalische Jugendarbeit?

Die außermusikalische Jugendarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den Jugendlichen, der sich aber eben nicht mit der Musik beschäftigt. Durch andere Aktivitäten werden die Jugendlichen in den Vereinen verankert und es bilden sich schneller Freundschaften. Neben dem Unterricht und dem Spielen im Orchester können die Kinder bei Freizeiten, kleinen Feiern oder Zeltlagern Zeit miteinander verbringen und auch mal ohne Musik zusammen Spaß haben. Der BJB hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Konzept der außermusikalischen Jugendarbeit weiter zu verbreiten und die Landesverbände und Vereine dazu zu animieren, mehr Projekte neben der Musik anzubieten. Dabei sind natürlich auch Kombinationen von musikalischen und außermusikalischen Maßnahmen ein gutes Mittel.

Was macht der BJB im Moment?

In den vergangenen Jahren haben wir unter anderem unseren eigenen Leitfaden zur außermusikalischen Jugendarbeit erstellt und wollen diesen nun bekannt machen. Er bietet Ideen und Konzepte, die bis in die Vereine getragen werden sollen. Der BJB möchte natürlich auch immer praktische Beispiele liefern und das Konzept vorleben. So ist eines unserer nächsten Projekte ein Bundesjugendtreffen beim „Wettbewerb für Zupforchester im BDZ“ im nächsten Jahr, das wir gemeinsam gestalten werden. Wir möchten dort ein außermusikalisches Programm für die Kinder und Jugendlichen bieten. Auch die Konzeptionierung und Durchführung des nächsten Jugendleiterworkshops wird uns in der näheren Zukunft beschäftigen. Außerdem steht schon wieder das eurofestival 2018 vor der Tür, bei dem wir wieder ein tolles außermusikalisches Programm bieten wollen. Daneben aktualisieren wir immer wieder unsere Medienauftritte und versuchen alle Interessierten über aktuelle Themen der Jugendarbeit im Allgemeinen und in unserem Verband im Besonderen zu informieren.

Was kommt auf Dich zu?

Wenn Du Spaß daran hast, die Jugendarbeit in unserem Verband mitzugestalten und bereit bist, dafür etwas von deiner Freizeit zu opfern, bist Du genau richtig bei uns im BJB. Aber keine Angst, wir arbeiten gemeinsam an den Aufgaben und werfen niemanden in das kalte Wasser. Wir treffen uns drei- bis viermal im Jahr im Raum Frankfurt am Main und besprechen unsere Themen. Die Fahrtkosten werden natürlich erstattet. Neben den Sitzungen bekommst du dann evtl. noch kleine Aufgaben mit nach Hause, wie z.B. einen Artikel für „Auftakt!“ zu schreiben, etwas zu recherchieren oder organisieren. Wir brauchen auch immer tatkräftige Unterstützung bei der Pflege der Inhalte auf unserer Homepage.

Interesse?

Wenn du jetzt Interesse bekommen hast, dann melde dich doch einfach mal bei mir. Wir freuen uns immer über neue Gesichter. Du kannst gerne bei einer unserer nächsten Sitzungen dazu kommen und einfach mal rein schnuppern. Schick mir dazu einfach eine eMail an jugendleiter@bdz-online.de, dann besprechen wir alles weitere.

Jugendleiterworkshop 2017

Von Juana Keinemann ..... Der BDZ bietet vom 22. bis 24. September 2017 wieder einen Jugendleiterworkshop an. Im vergangenen Jahr hat der erste Jugendleiterworkshop des BDZ in Engers stattgefunden. Da das Angebot sehr gut angenommen wurde, bietet der Bundesjugendbeirat auch im nächsten Jahr wieder einen Workshop an. Stattfinden wird das Ganze wieder in der Landesmusikakademie in Engers vom 22. bis zum 24. September 2017.

Gedacht ist das Seminar für Jugendleiter oder Menschen, die sich für die Jugendarbeit interessieren. Es werden ganz verschiedene Themen behandelt, die immer wieder im Rahmen der Jugendarbeit auftauchen. Darunter unter anderem die Organisation und Planung von Jugendfahrten oder Tagesausflügen, Aspekte des Jugendschutzes und die Medienpräsenz von Jugendabteilungen. Dabei kann das Seminar aber überall nur kleine Einführungen bieten und ersetzt keinesfalls die Qualifikation durch die Jugendleiter Card (Juleica). Das Wochenende bietet neben den Informationen und praktischen Beispielen auch die Möglichkeit zur Vernetzung untereinander, was unter anderem durch verschiedene Gruppenarbeiten angeregt wird. Also „save the date“!

Meisterwerkstatt für Zupfinstrumentenbau

Mandolinen & Gitarren

Badesteig 19
D - 08258 Markneukirchen/OT Erlbach
Tel.: 037422 6372

Bruni Jacob
www.bruni-jacob.de mail@bruni-jacob.de

Bundesakademie
für musikalische Jugendbildung
Trossingen

Weiterbildung zu Vereinspilotinnen & Vereinspiloten
28. November bis 1. Dezember 2016

Die inhaltliche Ausrichtung der Weiterbildung geht auf Vorschläge von Verbänden und Vereinen zurück, die diese bei der Netzwerkveranstaltung "Ehrenamtliches Engagement in der Musik" am 20. Juni 2016 abgegeben haben. Hier das Bild einer Arbeitsgruppe.

Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen
Hugo-Herrmann-Straße 22, 78647 Trossingen
Telefon: +49 (74 25) 94 93-20
www.bundesakademie-trossingen.de

Bundesakademie
für musikalische Jugendbildung
Trossingen

Weiterbildung zu VereinspilotInnen

28. November bis 1. Dezember 2016

Partner:

Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO)

Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Weiterbildung zu Vereinspilotinnen & Vereinspiloten

Was heißt modernes Management im Verein und wie gewinnt man Ehrenamtliche? Was gilt es hinsichtlich GEMA und Veranstaltungsrecht zu beachten? Wie und wo beantrage ich Fördermittel? Diese und weitere Fragen werden im Rahmen der Weiterbildung zu Vereinspilotinnen & Vereinspiloten an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen beantwortet.

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an aktuelle und angehende Vorstände von Musikvereinen und Chören oder Personen, die Vorstände unterstützen wollen.

Themen

- Vereinsrecht für Fortgeschrittene
- Überblick Verbandsstrukturen
- Projektmanagement
- Kommunikation und Konfliktmanagement
- Führungskompetenzen
- Nachwuchsstrategien
- Veranstaltungsrecht
- PR und Social Media
- Förderprogramme des Bundes
- Fundraising

Zur Vertiefung

Die Bundesakademie stellt den Teilnehmenden zur Vertiefung im Selbststudium digitales Material zur Verfügung. In der Bibliothek der Bundesakademie ist außerdem ein aktueller Handapparat zum Themenfeld Ehrenamt eingerichtet.

Kontakt

Danica Dreisbach
dreisbach@bundesakademie-trossingen.de
Tel. +49 (74 25) 94 93-20

Durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist die Teilnahme an der Weiterbildung in diesem Jahr kostenfrei.

Termin

Weiterbildung	28. November–1. Dezember 2016
Anmeldeschluss	1. Oktober 2016

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Die Veranstaltung beginnt am Montag um 14.30 Uhr mit dem Nachmittagskaffee und endet am Donnerstag mit dem Mittagessen um 11.30 Uhr.

Tagungsort

Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen
Hugo-Herrmann-Straße 22
78647 Trossingen
www.bundesakademie-trossingen.de

Aufenthalt

- Vollpension aus eigener Küche
- Einzel- oder Zweibettzimmer mit Dusche und WC

Kosten

Im Modellprojekt ist die Teilnahme an der Weiterbildung inklusive Übernachtung im Einzelzimmer und Verpflegung in diesem Jahr kostenfrei.

Anreise

Bahnreisende können die Sonderkonditionen unseres DB-Veranstaltungstickets nutzen, siehe unter:
www.bundesakademie-trossingen.de
Bei Anreise bitte den Bahnhof „Trossingen Stadt" angeben.

Bewerbung

Anmeldungen online:
www.bundesakademie-trossingen.de/weiterbildungen/projekte
Schreiben Sie uns, warum Sie an der Weiterbildung teilnehmen möchten.

Allgemeine Geschäftsbedingungen
Für den Besuch unserer Veranstaltungen gelten die AGB (Rücktritt, Datenschutz, Haftung etc.) die auf unserer Homepage (www.bundesakademie-trossingen.de) eingesehen werden können und die wir bei Bedarf gerne zusenden.

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Christian Gerloff ist Diplom-Psychologe und Gesprächstherapeut. Er arbeitet als Trainer für Führungskräfte und lehrt im Bereich Personalwirtschaft und Arbeitspädagogik an der Hochschule der Medien in Stuttgart.
• Kommunikation und Konfliktmanagement
• Führungskompetenzen

Christian Heieck ist Rechtsanwalt und häufig mit Fragen des Vereinsrechts befasst. Er ist Vizepräsident und Justiziar des Schwäbischen Chorverbandes.
• Vereinsrecht • Veranstaltungsrecht

Edith Meissner ist seit vielen Jahren in unterschiedlichen Funktionen in der Unternehmenskommunikation der Daimler AG tätig. An der Universität Hohenheim ist sie zusätzlich Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft und Journalistik.
• Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Kai Fischer ist Partner der Hamburger Beratungsfirma „Mission-Based Consulting" für Fundraising im Non-Profit-bereich. Er promovierte an der Universität Bremen zum Thema „Warum Menschen spenden".
• Fundraising

Lorenz Overbeck ist Geschäftsführer der Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände. Er studierte Öffentliches Management B.A. und Management für Nonprofit-Organisationen M.A.
• Förderprogramme • Verbandsstrukturen

Matthias Laurisch ist Referent für Bildung und Jugendpolitik bei der Deutschen Bläserjugend. Er studierte Soziologie an der Freien Universität Berlin.
• Nachwuchsgewinnung und -sicherung

Weitere Dozentinnen und Dozenten sind angefragt.

Leitung

Susanne Dengel ist Projektleiterin an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen.

Haftet der Vorstand eines (nicht in das Vereinsregister eingetragenen) Ortsvereins für dessen Schulden?

Von Patrick R. Nessler ..... Es gibt zahlreiche Bundes-, Landes- oder Kreisverbände, die sich nach ihrer Satzung zur Verwaltung ihrer Mitglieder regional untergliedern. Meist sind diese Bundes-, Landes- oder Kreisverbände selbst in das Vereinsregister eingetragen, die Untergliederungen hingegen nicht. Die Bezeichnungen der Untergliederungen sind unterschiedlich. Oft heißen Sie Ortsvereine, Ortsverbände oder Ortsgruppen. Häufig enthält nur die Satzung des Verbandes Regelungen über die Organisation der Untergliederungen.

Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs ist eine Untergliederung eines eingetragenen Vereins dann aber selbst ein Verein, wenn sie auf Dauer Aufgaben nach außen im eigenen Namen durch eine eigene, handlungsfähige Organisation wahrnimmt. Voraussetzung dafür ist, dass die Untergliederung eine körperschaftliche Verfassung besitzt, einen Gesamtnamen führt, vom Wechsel ihrer Mitglieder unabhängig ist und neben ihrer unselbstständigen Tätigkeit für den Hauptverein Aufgaben auch eigenständig wahrnimmt. Dann kann diese Untergliederung auch selbst Trägerin von Rechten und Pflichten sein (BGH, Urt. v. 02.07. 2007, Az. 11 ZR 111/05).

Das Saarländische Oberlandesgericht hat zum Beispiel bezüglich eines üblicherweise nicht in das Vereinsregister eingetragenen Ortsverbands des Sozialverband VdK Saarland entschieden (Beschl. v. 24.02.2016, Az. 5 W 6/16), dass dieser als selbständiger Verein anzusehen sei. Der Ortsverband verfüge über eine Mitgliederversammlung und einen eigenen Vorstand und damit über eine handlungsfähige, vom Wechsel ihrer Mitglieder unabhängige Organisation. Unschädlich sei, dass die Verfassung des Ortsverbands nicht in einer eigenen Satzung, sondern in der des Landesverbandes enthalten sei (unter Hinweis auf BGH, Urt. v. 19.03. 1984, Az. II ZR 168/83). Der Ortsverband nehme auch im Rahmen des allgemeinen Vereinszwecks eigene Aufgaben wahr. Insbesondere verfüge er über eine eigenständige Kassenführung und -verwaltung. Außerdem trete der Ortsverband nach außen auch unter eigenem Namen auf.

Auf den nicht in das Vereinsregister eingetragenen Verein ist jedoch nicht das Gesellschaftsrecht, sondern das Recht des eingetragenen Vereins anzuwenden (LG Heidelberg, Urt. v. 21.03.1975, Az. 5 O 34/75). Demnach wird auch die nicht in das Vereinsregister eingetragene Untergliederung, sofern sie die oben dargestellten Vorrausetzungen erfüllt, von dem Vorstand vertreten (§ 26 BGB), so dass grundsätzlich alle von dem Vorstand namens der Untergliederung abgeschlossenen Rechtsgeschäfte für und gegen die Untergliederung gelten.

Doch haftet nach § 54 Satz 2 BGB jede Person, die für einen nicht in das Vereinsregister eingetragenen Verein einen Vertrag schließt (z. B. mit einem Busunternehmen für einen Vereinsausflug), dem Vertragspartner neben dem Verein mit ihrem Privatvermögen für die Erfüllung des Vertrages. Sofern also ein Vorstandsmitglied für den Verein Verträge schließt, haftet er insoweit neben der Untergliederung auch persönlich für die Erfüllung des Vertrages. Ansonsten haftet in der Regel ausschließlich das Vereinsvermögen.

Fazit

Die Vorstände und auch die sonst für nicht in das Vereinsregister eingetragene Untergliederungen rechtsgeschäftlich handelnden Personen sollten jeweils genau prüfen, ob sie die mit dem Abschluss eines Rechtsgeschäftes namens der Untergliederung verbundenen Haftungsrisiken eingehen gewillt sind. Da dieses Haftungsrisiko für die Zukunft schon alleine dadurch beseitigt werden kann, dass sich die Untergliederung in das Vereinsregister (nach der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen) eintragen lässt, sollte jeder Vorstand einer solchen Untergliederung diese Alternative ernsthaft prüfen.

Zur Person

Rechtsanwalt Patrick R. Nessler ist Inhaber der RKPN.de-Rechtsanwaltskanzlei Patrick R. Nessler, St. Ingbert. Er ist tätig auf den Gebieten des Vereins-, Verbands- und Stiftungsrechts, des Gemeinnützigkeitsrechts sowie des Kleingartenrechts. Außerdem unterrichtet er als Rechtsdozent an verschiedenen Akademien und für eine ganze Reihe von Organisationen.

Rechtsanwalt Nessler ist ehrenamtlich in verschiedenen Gremien des Deutschen Betriebssportverbandes tätig. Seit 2004 ist er bereits dessen Generalsekretär. Darüber hinaus ist er der Fach-Experte für Rechtsfragen bei der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt, Mitglied der Arbeitsgruppe Recht des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde und Verbandsanwalt der Landesverbände Rheinland-Pfalz und Saarland der Kleingärtner u.a.

RKPN.de
Rechtsanwaltskanzlei
Patrick R. Nessler

Wie kommen Ihre Konzerttermine in Auftakt!?

Sie sind Mitglied im BDZ und bereiten ein Konzert, einen Workshop oder Seminar oder gar einen Wettbewerb vor und möchten Ihren Termin in der Auftakt! veröffentlichen?

Das geht ganz einfach. Melden Sie Ihren Termin unter www.bdz-online.de (Rubrik „Termine“ –> „Termin melden“). Hier können Sie die Kategorien Konzert-, Kurs- oder Workshop- und Wettbewerbstermin wählen. Füllen Sie das Formular aus und klicken auf „Absenden“. Danach werden die Daten an uns übermittelt und nach kurzer Prüfung auf der Homepage des BDZ freigeschaltet. Zudem werden die Termine automatisch in der nächsten Auftakt! abgedruckt.

Bitte beachten Sie, dass nach dem Absenden keine Änderungen mehr möglich sind. Sollte sich dennoch ein Fehler eingeschlichen haben, dann können Sie sich an die Geschäftsstelle (geschaeftsstelle@bdz-online.de) wenden.

Theresa Brandt

Herzlich willkommen im Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.!

Wir freuen uns über unsere neuen Mitglieder:

Michael Bischof
Andreas Bitzer
Jeannot Clement
Jan Kiefer
Edith Lehner
Maren Manzke
Benno Merkle
Norbert Neunzling
Leon Sauer
Rosa Schmitt
Monika Reisert
Daniel Roth
Aimée Vroomen-Roebroeks

Sabine Geis

Werden Sie Mitglied im BDZ e.V.!

Als Mitglied werden Sie von Ihrem jeweiligen Landesverband betreut und kommen in den Genuss unserer Angebote, wie z.B. vergünstigte Kurse oder Festivals bundesweit, GEMA-Rahmenvertrag, Versicherungen und die Lieferung unseres Verbandsmagazins Auftakt! gemäß Verteilerschlüssel für Vereine oder als Einzelmitglied ein Exemplar.

Die Anmeldeformulare können Sie auf www.bdz-online.de (Rubrik Downloads) herunterladen. Drucken Sie das für Sie passende Formular aus und schicken es ausgefüllt an folgende Adresse:
BDZ Geschäftsstelle
Theresa Brandt
Postfach 13 20, 55003 Mainz
Telefon: 06131-327211-0
Fax: 06131-327211-9
geschaeftsstelle@bdz-online.de

Wir freuen uns auf Sie und den Austausch mit Ihnen.

BDZ auf Facebook

Besuchen Sie uns auf unserer Facebook-Seite. Hier finden Sie aktuelle Informationen zu Verbandsnachrichten, Veranstaltungen, Berichte und Bilder.

Wie kommen Rezensionen in Auftakt!?

Sie haben eine neue Komposition, interessante Bearbeitung, Fachliteratur, Tonträger o.ä. im Bereich Zupfmusik und möchten das Interesse einer breiten Öffentlichkeit wecken? Nutzen Sie die Möglichkeit einer Rezension durch professionelle MusikerInnen in unserem Verbandsmagazin Auftakt! Das Magazin richtet sich an eine überregionale Leserschaft und bietet somit die ideale Plattform zur Informationsverbreitung.

So geht's

Schicken Sie Rezensionsexemplare (Noten, Bücher, CDs) von denen Sie ausgehen, dass RezensentInnen und LeserInnen dieser Zeitschrift Interesse haben, bitte an:
Auftakt! Rezensionen
Sabine Geis
Blumenstraße 8
63853 Mömlingen

Ein kleines Team von RezensentInnen, das Arbeitsmaterialien aus dem Pool wählt, wird von hier aus beliefert. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass eine Einsendung nicht automatisch einen Anspruch auf Erfüllung des Rezensionswunsches oder Terminierung hat – unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen geben jedoch ihr Bestes! Apropos ...

...Ihre Mitarbeit als RezensentIn

Arbeit macht mehr Spaß, wenn sie auf viele Schultern verteilt ist. Sie sind Musikprofi, MusikstudentIn, (angehende/r) KomponistIn, MusikwissenschaftlerIn? Sie haben Interesse an Neuerscheinungen? Sie haben Lust am Schreiben? Gerne erweitern wir unser Team! Nutzen Sie Ihre Talente und stellen Sie einen kleinen Teil davon in den Dienst der Allgemeinheit. Das bietet unserer Leserschaft nicht nur gleichbleibenden Standard, sondern ein sich weiter entwickelndes Fachorgan. Interesse? Für Informationen kontaktieren Sie bitte: sabine.geis@bdz-online.de

„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun“ ***Molière***

Neues Kreisjugendzupforchester Merzig-Wadern (KJZO)

Neues Kreisjugendzupforchester

Von Jens Bastian ..... (SAAR) Der Bund für Zupf und Volksmusik Saar (BZVS) und die Musikschule im Landkreis Merzig-Wadern gründeten am vergangenen Donnerstag, dem 23. Juni 2016, das Kreisjugendzupforchester Merzig-Wadern (KJZO). Mitspielen können junge Zupferinnen und Zupfer aus der Region, die das gemeinsame Musizieren kennenlernen und ausbauen wollen.

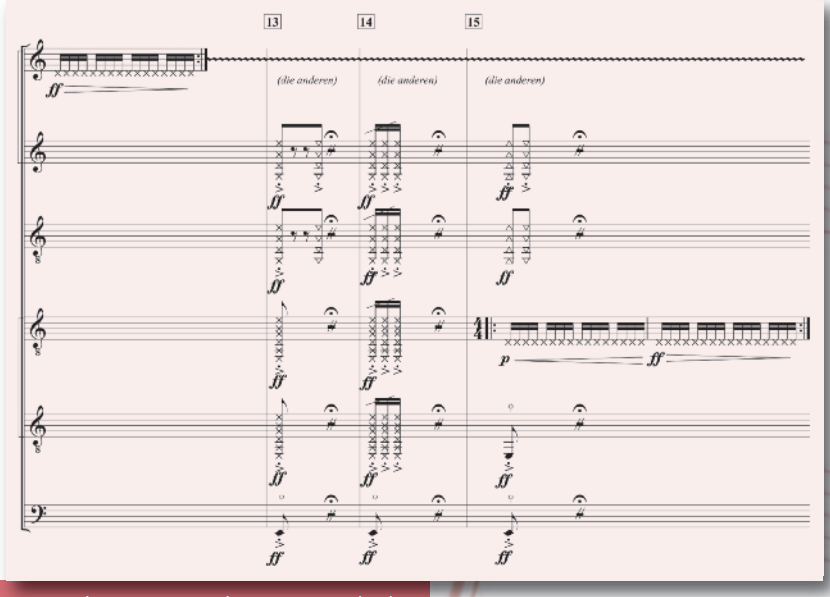
Der Wunsch ein Jugendzupforchester im Kreis Merzig-Wadern zu gründen, existierte beim Präsidenten des BVZS, Thomas Kronenberger, bereits seit dem Jahr 2012. Seit diesem Zeitpunkt sitzt er als stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Musikschule des Landkreises. Mit dem Leiter der Musikschule, Dieter Boden, fand er einen engagierten Mitstreiter, der bereits in den Jahren zuvor eine Kooperation mit dem Fachverband für Gitarren- und Mandolinenmusik einging. Über 200 Kinder konnten so für die Musikschule als Gitarrenschüler gewonnen werden. Die Werbeaktionen mussten sogar gestoppt werden, da keine weiteren Instrumentallehrer zur Verfügung standen.

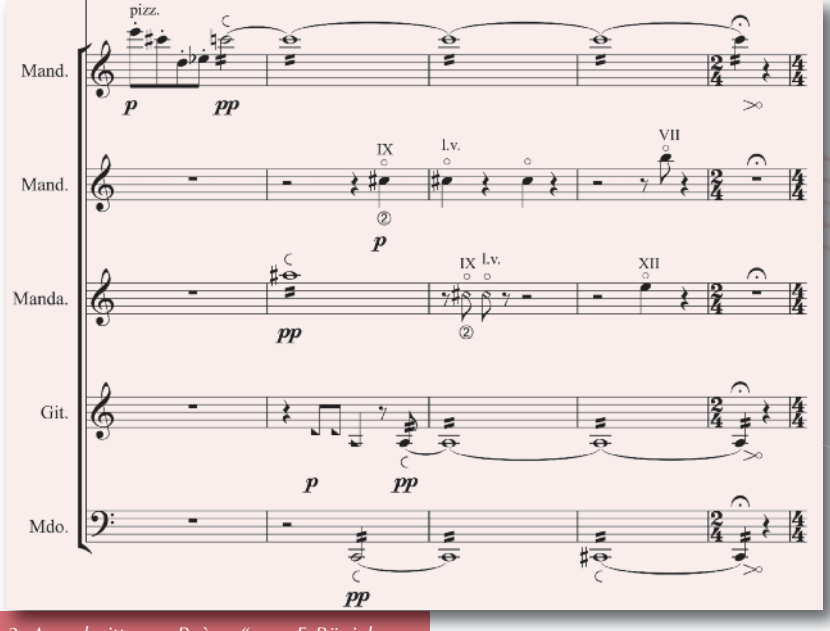
Am Donnerstag, dem 23. Juni 2016, trafen sich Kronenberger und Boden in der Musikschule mit den Vertretern der Mandolinenvereine aus Bachem, Beckingen und Saarhölzbach sowie den Gitarrenstudentinnen der Hochschule für Musik Saar, Victoria Jäger und Anna Recktenwald (beide Mitglieder des Saarländischen Jugendzupforchester des BZVS), um das neue KJZO ins Leben zu rufen. Vereinbart wurde, dass alle Schüler der Kreismusikschule eine Einladung für das neue Musikschulensemble erhalten und der BZVS die Anschaffung des Notenmaterials übernimmt. Die Ortsvereine unterstützen mit Werbeaktionen in den Schulen vor Ort und freuen sich über die jungen Musikerinnen und Musiker, die dann auch in ihren Vereinsorchestern aktiv sein sollen. „Wir sind stolz über die Gründung eines weiteren Jugendorchesters und hoffen, dass ein Teil dieses Nachwuchses später auch in unserem Landesjugendzupforchester (SJZO) mitspielen wird“, sagte Kronenberger.

Wer im Kreis Merzig-Wadern Gitarre lernen möchte, findet in der Kreismusikschule kompetente, junge Gitarrenlehrerinnen und -lehrer, die sich über neue Schülerinnen und Schüler freuen. Infos unter www.musikschule-merzig-wadern.de oder Telefon 06861 – 10 78.

Das BLJZO auf neuen Wegen: Kompositionsprojekt mit der HfM München

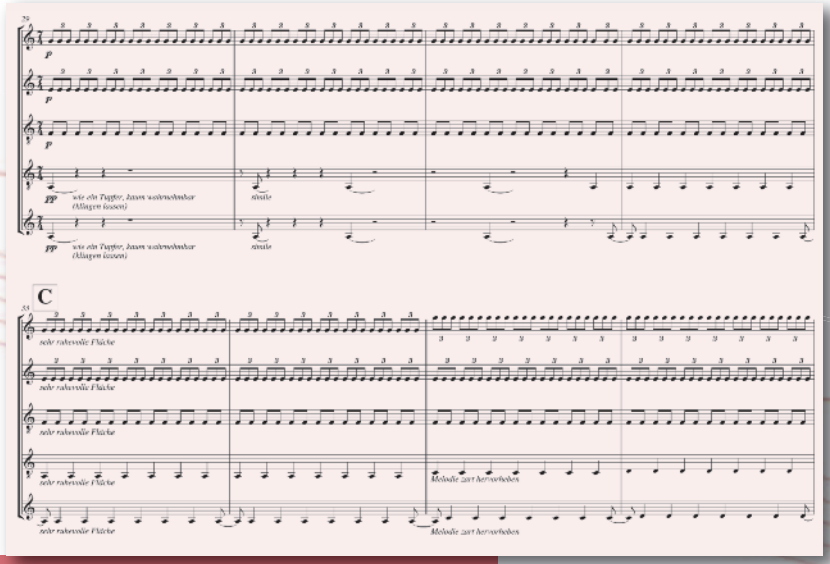
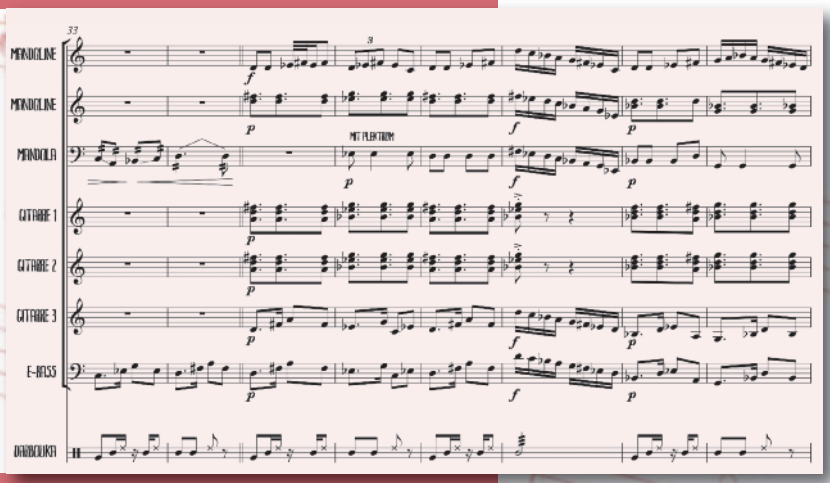
Das Bayerische Landesjugendzupforchester (BLJZO) hatte bei der diesjährigen Pfingstprobenphase etwas Besonderes zu bieten: vier neue Werke für Zupforchester wurden am 25.5.2016 im Münchner Klinikum rechts der Isar uraufgeführt. Die Kompositionen entstanden in enger Zusammenarbeit mit den Kompositionsklassen von Prof. Moritz Eggert und Prof. Jan Müller-Wieland der Hochschule für Musik und Theater München. Die Idee zu diesem Projekt hatte der künstlerische Leiter und Dirigent des BLJZO Julian Habryka, der zurzeit Master Komposition bei Prof. Moritz Eggert studiert. Er konnte Robin Becker, Felix Bönigk und Alexander Mathewson dafür gewinnen, neue Literatur für die Besetzung des Zupforchesters zu schaffen. Dabei sollten sich die spieltechnischen Anforderungen im Mittelstufenbereich befinden. In regem Austausch mit dem Dozententeam arbeiteten die Komponisten entsprechende Änderungsvorschläge und Wünsche ein, sodass am Ende vier Werke entstanden sind, die spieltechnisch gut zu bewältigen sind und sehr unterschiedliche Kompositionsideen verfolgen.



1: Ausschnitt aus „Sisyphos“ von J. Habryka

2: Ausschnitt aus „Poème“ von F. Bönigk

Das Werk „Sisyphos“ von Julian Habryka greift thematisch auf den gleichnamigen Mythos zurück. Sisyphos muss einen Felsbrocken einen steilen Hang hinaufrollen, der ihm jedoch kurz vor Erreichen des Gipfels immer wieder entgleitet. Vor einer ähnlichen Aufgabe steht der Spieler eines Zupfinstruments, der versucht, lang klingende Töne zu produzieren. Der Reiz der Komposition besteht aus der Kombination von elektronischer Musik mit typischen Geräuschklängen von Zupfinstrumenten. Die beiden Komponenten treten in ein gegenseitiges Wechselspiel, das sich im Laufe der Komposition verdichtet und dann wieder entspannt. Auf genaue Tonhöhen wird in der Komposition weitgehend verzichtet, sodass sich den SpielerInnen bei der Ausführung wenig Hindernisse stellen. Bei den zahlreich notierten Fermaten wird elektronische Musik eingespielt, die unterschiedlich lang ist. Damit steht bei der Einstudierung vor allem die Kommunikation zwischen Dirigent und Orchester im Vordergrund. (Abb. 1)

Eine Hommage an Alexander Skrjabin stellt die Komposition „Poème“ von Felix Bönigk dar. Im Mittelpunkt steht die Suche nach neuen klanglichen Ausdrucksmöglichkeiten. Dazu erweitert Bönigk – selbst Gitarrist – das traditionelle Klangspektrum im Laufe des Stückes beispielsweise durch „Schattentöne“ (die Saite wird zwischen gegriffenem Ton und Sattel angeschlagen) oder Flageolett-Töne oberhalb des IV. Bundes und kombiniert die unterschiedlichen Spieltechniken miteinander zu einem fragilen Klanggedicht. Eine Mandoloncellostimme verleiht dem Klangkörper zusätzlichen Tiefgang. Die spieltechnischen Schwierigkeiten wurden bewusst reduziert, indem jeder Stimme ein solistischer Part hinzugefügt wurde. Dadurch erhält der Orchesterpart eine rhythmisch leicht verständliche Struktur, die eine Fokussierung auf das Erlernen der neuen Spieltechniken ermöglicht. Abb. 2)

Der Komponist Robin Becker wählte eine völlig andere Vorgehensweise. Er übertrug eines seiner Klavierstücke auf die Besetzung des Zupforchesters. „Das fünfte Aquarell“ ist eine Klangflächenkomposition, die aus dem Nichts heraus beginnt, sich allmählich steigert, bis sich die Energie in einem dynamischen Höhepunkt entlädt. Danach wird diese Energie langsam abgebaut, einzelne Stimmen verstummen, bis zum Schluss alle Stimmen

3: Ausschnitt aus „Das fünfte Aquarell“ von R. Becker

4:Ausschnitt aus „Palmyra blutet“ von A. Mathewson

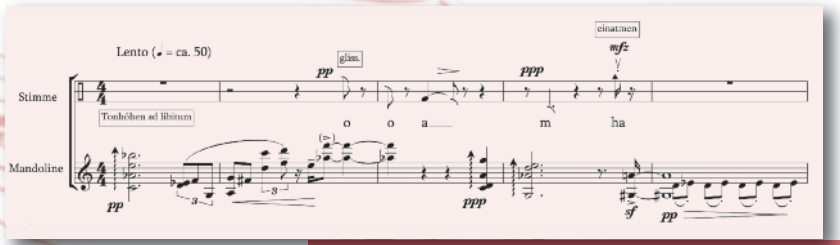
aus dem 16. Jahrhundert, der vermutlich unter Schizophrenie litt. In Anlehnung an Goethes gleichnamigem Bühnenstück wird eine Szene dargestellt, in der sich Tasso janusköpfig selbst betrachtet, seine Wahnvorstellungen offen bekennt und schließlich in den Tod flieht. Dieses Spannungsverhältnis spiegelt sich bereits in der Besetzung wieder, bei der Mandoline und Stimme vorgesehen ist, die von ein und derselben Person ausgeführt werden. Oftmals wird eine musikalische Linie in der Mandoline durch die Stimme unterbrochen und umgekehrt, sodass ein vielschichtiges Stimmengeflecht entsteht. Eine Bearbeitung von Edvard Griegs Holberg Suite und eine Consort Music von John Dowland rundeten das ungewöhnliche Konzertprogramm mit fünf Uraufführungen ab. (Abb. 5)

Das BLJZO hatte während der Probenphase die Möglichkeit, die Stücke mit den Komponisten zusammen zu erarbeiten und diese auch persönlich kennenzulernen. Insgesamt ist eine sehr produktive und positive Kooperation entstanden. Um diese Zusammenarbeit zu vertiefen, wurde bereits an weitere Kompositionen für diese Besetzung gedacht. In den nächsten Ausgaben von Auftakt! erscheinen detaillierte Werkbesprechungen und Interviews mit den Komponisten über Probleme und Chancen der Zupforchesterbesetzung. Einzelne Konzertausschnitte sind unter www.bljzo.de zugänglich.

im Nichts verschwinden. Durch die bewusste Reduktion auf wenige Elemente wird Wiederholung als wichtiges kompositorisches Mittel erfahrbar. Ein tragendes Element ist dabei die rhythmische Struktur, bei der sich Zweier- und Dreierunterteilungen über weite Strecken gegenüberstehen. Spieltechnisch ergeben sich kaum Schwierigkeiten. Vielmehr ist jedoch eine besondere Konzentration erforderlich, den musikalischen Verlauf über die ganze Komposition hinweg organisch zu gestalten. (Abb. 3)

Mit „Palmyra blutet“ gibt Alexander Mathewson ein politisches Statement zur aktuellen Lage in Syrien und wendet sich gegen die Brutalität des islamischen Staates. Durch die Vermischung verschiedener Musikstile – es sind deutliche Einflüsse von balkanischer und arabischer Musik, sowie Popmusik erkennbar – wendet sich der Komponist vom Schubladendenken ab und lässt eine neue Klangsprache entstehen. Dazu wird das Zupforchester durch eine Bouzouki und eine Trommel (Darbouka) erweitert. Rhythmische Raffinessen entstehen durch die Schichtung verschiedener Pop- und Funkgrooves, die aufgrund der melodischen Struktur sehr eingängig sind. (Abb. 4)

Neben den vier genannten Werken kam ein weiteres Werk zur Uraufführung. „Tasso mit dem Januskopf“ von Prof. Steven Heelein (HfK Bayreuth) wurde von Veronika Schlereth, der das Stück gewidmet ist, vorgetragen. Im Mittelpunkt steht Torquato Tasso, ein berühmter Dichter



5: Ausschnitt aus Tasso mit dem Januskopf von S. Heelein

Erfolgreicher Pfingstkurs in Bayern: 2x hervorragender Erfolg bei D3 Prüfung

Viel Spaß mit Bodypercussion

Eröffnungskonzert mit Karoline und Christian Laier

Von Petra Breitenbach ..... (BAY) Der Bund Deutscher Zupfmusiker Landesverband Bayern veranstaltet jährlich in den Pfingstferien ein einwöchiges Seminar für Mandoline und Gitarre in der Bayerischen Musikakademie in Hammelburg, bei dem sowohl Einzel- als auch Gruppenunterricht angeboten wird. Ensemblespiel, Theorie, Liedbegleitung, powerchords, bodypercussion, ein berauschendes Eröffnungskonzert mit dem Duo consensus (Karoline und Christian Laier) und Schnupperkurse rundeten das Programm ab. Die außerordentlich beeindruckenden Ergebnisse präsentierten die Teilnehmer im Saal der Bayerischen Musikakademie einem begeisterten Publikum. Ein Highlight der 41jährigen Kursgeschichte! Daneben hatten die Kursteilnehmer wieder die Möglichkeit, während der Woche eine Laienmusikprüfung (D-Kurs) abzulegen.

In diesem Jahr legten von den insgesamt 26 Teilnehmern (Jugendliche und Erwachsene) 8 erfolgreich die D-Prüfung ab. Erfreulich war, dass die Anforderungen von den Kursteilnehmern im praktischen Teil immer weit überschritten wurden, die Prüfungen also auf besonders hohem Niveau stattfanden.

D 1-Prüfung: Ann-Kathrin Engelhaupt (Lohr), Sven Krauß, Tobias Kammermeier, Johannes Potzy (Gerolzhofen), Dagmar Neumann (Kitzingen) alle Gitarre

D 2-Prüfung: Franziska Rößner (Gerolzhofen), Gitarre

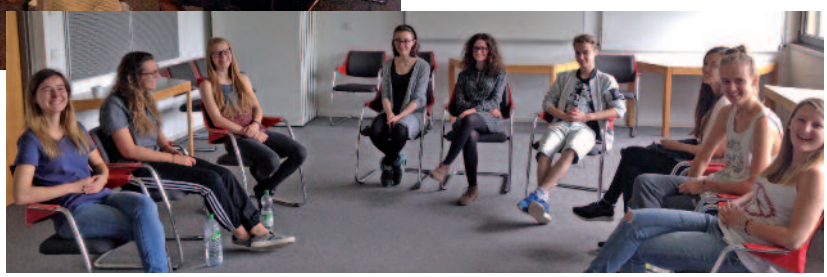
D 3-Prüfung: Alexander Esgen, (Lohr), Birgit Schiller (Veitsbronn), beide Gitarre legten die musikalisch souverän und sowohl theoretisch als auch technisch nahezu fehlerfrei ab.

Fünf Dozenten betreuten heuer die 26 jugendlichen und erwachsenen Zupfmusiker während der intensiven Musikwoche: Petra Breitenbach (Lohr), Michael Diedrich (Mosbach), Oliver Kälberer (Wessobrunn), Elke Krahm (Salzburg, Donnersdorf), und Christian Laier (Erfurt).

Pfingstkurs 2016 (v. links nach rechts):
1. Reihe: Alexander Esgen, Frankiska Rößner, Ann-Kathrin Engelhaupt, Sven Krauß, Birgit Schiller, Elke Krahm
2. Reihe: Oliver Kälberer, Sebastian Süss, Julian Jungkunst, Jonathan Esgen, Hannah Pfister,Luisa van Ryn
3. Reihe: Dagmar Neumann, Waltraud Krämer, Tina Ganz, Agnes Brand, Sigrid Wetzel, Lore Messerer, Paula Völker, Steffi Völker, Tobias Kammermeier
4. Reihe: Michael Wischlitzki, Petra Breitenbach, Christian Laier, Angela Lang, Reini Becker, Beate Tarkian, Kurt Brückner, Christel Warmuth, Michael Diedrich

Außergewöhnliches Konzept erfolgreich gestartet

SJZO



Seminarteil

Prof. Stefan Jenzer

BZVS NEWS Redaktion ..... (SAAR) Wie viele Landesorchester, proben die Saarländischen Jugendzupf- und Jugendgitarrenorchester (SJZO und SJGO) an mehreren Wochenenden im Jahr. Meist in einem Gemeindehaus eines kleinen Örtchens und die Spielerinnen und Spieler müssen von Ihren Eltern 4x gefahren werden. Großer Aufwand, aber günstig in der Miete und keine Übernachtungskosten. Ab und an leisten wir uns mal ein Wochenende in der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung in Ottweiler. Allerdings nicht mehr als einmal im Jahr, da die Kosten die Budgets der Landesjugendorchester (LJO) sprengen würden.

Nun hat der Manager der LJO und Präsident des BZVS ein neues Konzept entwickelt. Im dem Bildungszentrum der Arbeitskammer des Saarlandes in Kirkel fand am ersten Wochenende im Juli ein kombiniertes Seminar- und Probenwochenende statt. Die angereisten 25 Jugendlichen wurden im qualitativ hochwertigen Bildungszentrum in schöne Zimmer quartiert, erhielten tolle, funktionale Proben- und Seminarräume und durften sich zu jeder Mahlzeit über ein super leckeres Essen freuen.

Freitags, nach dem Abendessen, wurde mit der ersten Orchesterprobe des SJZO begonnen. Danach ging's auf die hauseigene Kegelbahn und danach ins Bistro. Dort wurde der Plan für Samstag und Sonntag vorgestellt. Samstag morgens, pünktlich um 9 Uhr, trafen sich alle zur Orchesterprobe und ab 10:15 Uhr begannen in zwei Tagungsräumen die Seminare. Im Stundentakt wechselten die Gruppen die Räume. Eine Gruppe hatte Registerprobe, eine andere Gruppe wurde von Prof. Stefan Jenzer in Sachen „Zivilcourage" unterrichtet und eine weitere Gruppe hatte Themen wie Selbstmanagement, Rhetorik, „Wie erreiche ich meine Ziel?" oder „Wie komme ich an ein Stipendium der Studienstiftung Saar?" bei Thomas Kronenberger. Nur vom Mittagessen unterbrochen, ging dieses rotierende System bis zum Abendessen. Danach erfolgte wiederrum eine Orchesterprobe, dieses Mal vom SJGO. Klar, nur bis 21 Uhr, schließlich fanden sich dann alle im Bistro mit riesen Leinwand für das Viertelfinale Deutschland – Italien ein. Ein spannender Fußballkrimi, der seinen Höhepunkt mit dem erlösenden Tor durch den Saarländer Jonas Hector sein erfolgreiches Ende fand. Grenzenloser Jubel und ab in die Betten, obwohl danach sowieso niemand direkt schlafen konnte.

Sonntags um 9 Uhr ging das Rotieren mit Seminarthemen wieder los und wurde durch die abschließende Orchesterprobe des SJZO vor dem Mittagessen beendet. Fazit der Orchesterspieler: super kurzweiliges Wochenende, viel geprobt und vor allem spannende Themen in den Seminaren erlebt. Das muss wiederholt werden! Gleiches sagen auch die beiden Dozenten Jenzer und Kronenberger und ergänzen: „Wir wollen und müssen den uns anvertrauten Jugendlichen einfach mehr bieten als proben proben proben. Wir haben die Verantwortung für die jungen Leute übernommen und geben Ihnen die notwendige Unterstützung, dass sie sich auch persönlich gut weiterentwickeln. Sie erhalten eine Art Orientierung, die ihnen bei der späteren Studien- oder Berufswahl helfen soll." Und das Bildungszentrum freute sich über so viele junge Seminarteilnehmer im Haus. Ein Konzept, das allen Beteiligten nur Vorteile brachte. Klar, dass wir das wiederholen und beibehalten werden.

Auf der Kegelbahn

Bericht von der Bundesdelegiertenversammlung des Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.

Am Samstag, den 12.03.2016 fand in Frankfurt am Main die satzungsgemäße ordentliche Bundesdelegiertenversammlung des BDZ statt. Die Versammlungsleiter Thomas Kronenberger und Dominik Hackner begrüßten die ca. 50 Delegierten im IB Best Western Hotel Friedberger Wachte. Auf der Tagesordnung standen neben den umfangreichen Berichten der Bundesvorstandsmitglieder auch die Neuwahlen der Gremien sowie umfangreiche Satzungsänderungen der BDZ-Satzung.

Die beiden Präsidenten berichteten über die gute Zusammenarbeit auf Bundesebene und appellierten an die Vereine die Vorstandsarbeit für interessierte Jugendliche zu öffnen, um die künftige Arbeit aller Beteiligten zu gewährleisten. Mit Stolz blickt man zurück auf das eurofestival 2014, welches auf der zurückliegenden Legislaturperiode erfolgreich vorbereitet, durchgeführt und abgeschlossen wurde. Der Startschuss für die Vorbereitungen für das eurofestival 2018 ist schon gefallen. Der Bundesvorstand hat eine Datenschutzverordnung vorbereitet und sich eine Geschäftsordnung gegeben. Kronenberger wies weiterhin darauf hin, dass sich der BDZ aktiv für die Gitarrenszene sowie für die Musikschulen öffnet und deren kompetenter Fachverband sein will. Das Verbandsmagazin Auftakt!, welches seit Frühjahr 2013 nun wieder in Eigenregie des BDZ erscheint, erfreut sich größter Beliebtheit. Bundesjugendleiter Dr. Marcel Wirtz berichtete über die Neuausrichtung der Jugendarbeit sowie über die Unterstützung und Motivation der Mitgliedsvereine und Landesverbände. Der im Herbst 2015 durchgeführte Jugendleiterworkshop in der Landesmusikakademie Schloss Engers soll in Zukunft weiter geführt und ausgebaut werden. Marcel Wirtz teilte der Versammlung mit, dass er aus beruflichen Gründen nicht mehr für das Amt des Bundesjugendleiters kandidieren wird. Thomas Kronenberger und Dominik Hackner dankten Marcel Wirtz für die Arbeit der letzten vier Jahre und den erfolgreichen Start der außermusikalischen Jugendarbeit im BDZ.

Steffen Trekel, seit 2014 Bundesmusikleiter des Verbandes, gab noch einmal einen umfangreichen Rückblick auf das eurofestival 2014. Ebenso berichtete er umfangreich über die musikalischen Ausrichtungen des BDZ, wie z.B. dem BDZ-Orchesterwettbewerb in Kooperation mit dem Landesverband Nordrhein Westfalen am 29. und 30.04.2017 in Jülich, dem BDZ-Dirigierseminar am 27.-29.01.2017 in Eltville mit dem Dozenten Christian Wernicke. Die kommissarische Schatzmeisterin Claudia Gerhard erläuterte die Finanzen des Verbandes. Durch den Rücktritt von Eckard Richter hatte sich Claudia Gerhard 2014 dazu bereiterklärt die Bundeskasse zu übernehmen. Die Kassenprüfer Gisela Schmidt und StB. Elmar Still gaben den umfangreichen Kassenprüfungsbericht ab. Ehrenpräsident Rüdiger Grambow beantragte die Entlastung des Vorstandes. Als nächstes standen Satzungsänderungen auf dem Programm der Versammlung. Die Änderungen wurden intensiv durch eine Satzungskommission, bestehend aus Rüdiger Grambow, Annegret Lutter, Hajo Kaiser, Helmut Lang, Thomas Kronenberger und Dominik Hackner vorbereitet. Wesentliche Änderungen ergeben sich durch die Änderungen der Mitgliedsstruktur des Verbandes. Landesverbände sind nun ordentliche Mitglieder des BDZ. Der viele Jahre erfolgreich agierende Bundeshauptausschuss als Beschluss- und Beratungsorgan fällt jetzt weg und wird durch einen neuen Länderrat ersetzt. Die Kompetenzen der Bundesdelegiertenversammlung werden zukünftig gestärkt und jährlich durchgeführt (bisher zweijährig).

Die Neuwahlen der Gremien ergaben folgende Besetzungen:

Bundesvorstand

- Präsident: Thomas Kronenberger
- 1. Vizepräsident: Dominik Hackner
- Bundesgeschäftsführer: Nikolaus Neuroth
- Bundesschatzmeisterin: Claudia Gerhard
- Bundesmusikleiter: Steffen Trekel
- Bundesjugendleiterin: Juana Keinemann

- Beisitzerin: Theresa Brandt
- Beisitzer: Karsten Richter

Bundesmusikbeirat
- Steffen Trekel, Vorsitzender
- Sabine Geis
- Symeon Ioannidis
- Katja Brunn
- Robert Hartung
- Dominik Hackner

Bundesjugendbeirat
- Juana Keinemann, Vorsitzende
- Andreas Lorson
- Tobias Dahmen
- Adrian Karperien
- Chantal Giehl
- Thomas Kronenberger

Zu Kassenprüfern wählte die Versammlung StB. Elmar Still (Erfurt) und Helmut Lang (Jülich). Zu deren Vertretern wurden Brigitte Staude-Brockhaus und Christian Weyhofen gewählt. Christian Weyhofen hatte aus beruflichen Gründen nicht mehr für das Amt des 2. Vizepräsidenten kandidiert.

Unter dem Punkt *Verschiedenes* berichtete Jule Fennel, Referentin für den Bundesfreiwilligendienst bei der Deutschen Bläserjugend (DBJ), über die umfangreichen Möglichen, die der Bundesfreiwilligendienst der Amateurmusik bietet. Detaillierte Informationen erhalten Sie hierzu von der Bundesgeschäftsstelle.

Am Folgetag konstituierte sich der neu geschaffene Länderbeirat des BDZ, indem die Präsidenten der Landesverbände sowie fünf Mitglieder des Bundesvorstands vertreten sind unter der Leitung von BDZ-Präsident Thomas Kronenberger. Das Gremium wählte Peter Boegler vom Landesverband Baden-Württemberg zu dessen Stellvertreter.

Die nächste Bundesdelegiertenversammlung findet am 04. März 2017 in Frankfurt am Main statt.

Höchste Verbandsauszeichnung für Thomas Kronenberger und Josef Schuh

Von Jens Bastian ..... (SAAR) Am 8. Mai 2016 veranstaltete der Bund für Zupf- und Volksmusik Saar (BZVS) zum vierzehnten Mal den „Tag der Zupfmusik – junge Alte“ im Saarland. Der gastgebende Mandolinenclub „Wanderlust“ 1921 Saarhölzbach feierte sein 95 jähriges Bestehen, zu dem der **Minister für Bildung und Kultur, Ulrich Commerçon,** persönlich gratulierte.

Über 300 Gäste genossen den sonnigen Tag und erfreuten sich an der gepflegten Musik. Ein Highlight war der Auftritt des Saarländischen Seniorenzupforchesters unter der musikalischen Leitung von Brigitte Schwartz. Die Veranstaltung wurde durch die Ehrung von 129 verdienten Zupfmusikern für ihr über 40 Jahre langes Engagement im Ehrenamt gekrönt. Minister Commerçon verlieh ihnen Urkunden und Plaketten des Ministeriums.

Eine besondere Ehre wurde dem Ehrenmitglied **Josef Schuh (85) aus Bliesen** und dem Präsidenten des BZVS **Thomas Kronenberger (52) aus Ensdorf** zuteil. Der Fachverband überreichte ihnen die Leo Clambour Medaille, die höchste Verbandsauszeichnung, für ihre jahrzehntelange Arbeit im und für den BZVS sowie das große Engagement für die Zupfmusik in vielen weiteren Ehrenämtern im Saarland und auf Bundesebene. Die Auszeichnung ist nach dem ehemaligen BZVS-Präsidenten Leo Clambour benannt, der sich als Abteilungsleiter Volksmusik des Saarländischen Rundfunks viele Jahre sehr erfolgreich für die Zupfmusik einsetzte.

Leo Clambour Medaille für Thomas Kronenberger

Leo Clambour Medaille für Josef Schuh

Hessisches Zupforchester und Norddeutsches Zupforchester

Begegnung in Hamburg-Langenhorn – Ein „Mix“ von Volker Kratz und Gert Evers

Es begann in Hessen (HZO, Volker Kratz)

Von der ersten Idee bis zur Umsetzung hatte es rund zwei Jahre gedauert. Aber endlich war es so weit, nun waren alle Mühen, die eine solche Orchesterreise an Planung im Vorfeld kostet, vergessen und das Hessische Zupforchester auf dem Weg nach Hamburg, um gemeinsam mit dem Norddeutschen Zupforchester ein Konzert zu geben. Die ursprüngliche Idee zu diesem Begegnungskonzert kam von Daniela Roß, ehemalige Spielerin des HZO und langjähriges Mitglied im NZO. Am verlängerten Wochenende an Fronleichnam 2016 trafen wir in der schönen Hansestadt Hamburg ein.

Zusammentreffen mit dem NZO (NZO, Gert Evers)

Anfang Mai hat das Norddeutsche Zupforchester e.V. (NZO) ein wunderbares und erfolgreiches Erlebnis beim Orchesterwettbewerb in Ulm. Gleich Ende Mai durfte das NZO ein weiteres wunderbares und erfolgreiches Erlebnis verbuchen, ein Begegnungskonzert mit dem Hessischen Landeszupforchester (HZO).

Das HZO nutzte einige Tage in Hamburg, um intensiv zu proben und die Ergebnisse zusammen mit dem NZO in der Broder-Hinrick-Kirche in Hamburg-Langenhorn zu präsentieren. Um nochmal daran zu erinnern: Die meisten Landeszupforchester treffen sich nicht regelmäßig, sondern organisieren einige Probenfreizeiten im Jahr, meistens mit einem Abschlusskonzert. Genauso tat es das HZO diese Woche hier in Hamburg. Natürlich haben sie sich auch ein wenig Hamburg angeschaut, inklusive der obligatorischen Hafenrundfahrt und waren am Abend vor dem Konzert mit einigen vom NZO zum zünftigen Abendessen zusammen.

Das Rahmenprogramm (HZO, Volker Kratz)

Angereist mit Auto, Bahn und Flugzeug, war die erste Probe schon am Donnerstagabend angesetzt, dafür war der Freitag dann zur freien Verfügung. Eine obligatorische Hafenrundfahrt, die für uns Landratten sehr interessant war, eine musikalische Stadtführung, die uns Hamburg von der musikgeschichtlichen Seite näher gebracht hat und ein zünftiges Abendessen, bei dem auch Einige vom NZO dabei waren, wurden für die Orchestermitglieder zum wunderbaren Gemeinschaftserlebnis. Für ein Landesorchester, das sich nur 4-5 Mal im Jahr zu Wochenendproben trifft, ist es schon etwas Besonderes, auch einmal Unternehmungen ohne Probenplan zu machen. Das fördert die Gemeinschaft und letztlich auch das Verständnis untereinander beim Musizieren.

Das Konzert (HZO, Volker Kratz)

Am Samstagvormittag konnte dann jeder auf eigene Faust Hamburg erkunden, bevor es nach dem Mittagessen zur Broder-Hinrick-Kirche in Hamburg-Langenhorn zu einer weiteren Probe, ging. Als das NZO dann am Nachmittag dazu stieß, war einiges Geschick nötig, um alle Spieler und Instrumente für die gemeinsamen Stücke auf dem begrenzten Raum der Kirche unterzubringen.

Beim Konzert war die Kirche dann gut gefüllt und die Zuhörer bekamen ein Konzert auf hohem Niveau von beiden Orchestern zu Gehör. Vor allem auch die beiden gemeinsamen Stücke „Japanese Autumn“ und „Danza Cubana“ kamen beim Publikum sehr gut an, denn wo kann man schon Mal ein so großes Zupforchester hören. Das gemeinsame Konzert war der eigentliche Höhepunkt der Reise. Hierzu kam von unseren Gastgebern, dem NZO, ein besonders ausführlicher Bericht:

Das Konzert – ausführlich! (NZO, Gert Evers)

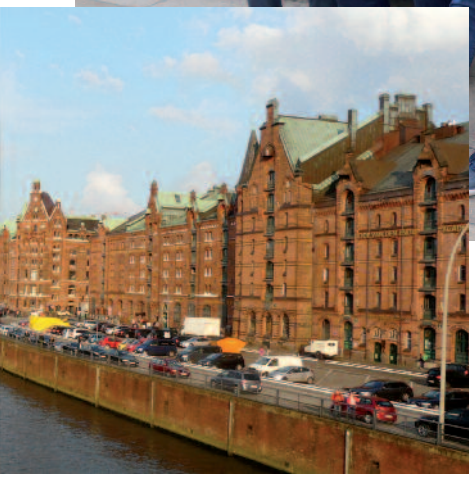
Das Konzert in der Broder-Hinrick-Kirche in Hamburg-Langenhorn wurde vom HZO und dem NZO zusammen bestritten. Das HZO als Gastorchester spielte zuerst und konnte sein ganzes künstlerisches Können zeigen. Zum Repertoire gehörten auch Stücke, die der Dirigent Oliver Kälberer selbst komponiert hat und die förmlich auf das HZO zugeschnitten sind. Das künstlerische Niveau ist schon auffällig hoch, das Zuhören hat viel Spaß gebracht. Den zweiten Teil des Konzerts bestritt das NZO unter Leitung von Steffen Trekel. Als Vereinsorchester hat das NZO die Stücke über viele Wochen und Monate während der wöchentlichen Proben einstudiert. Das NZO spielte ausgewählte Stücke aus den Programmen des Landeswettbewerbs Hamburg/Schleswig-Holstein, des NZO-Frühjahrskonzerts und des Deutschen Orchesterwettbewerbs, dessen Endausscheidung in Ulm nur drei Wochen zurück lag.

Speicherstadt Hamburg

Der Höhepunkt war natürlich der gemeinsame Auftritt von HZO und NZO. Ausgewählt waren die Stücke „The Song of Japanese Autumn“ von Yasuo Kuwahara, dirigiert von Oliver Kälberer, und „Danza Cubana“ von Dominik Hackner, dirigiert von Steffen Trekel. Die erste Herausforderung bestand darin, die beiden Orchester auf dem zur Verfügung stehenden Raum sinnvoll unterzubringen. Natürlich wurde auch das vorher geprobt und es dauerte eine ganze Weile, bis jeder seinen Platz finden konnte. Dabei wurde jeder Quadratmeter – oder soll ich lieber Quadratzentimeter sagen – ausgenutzt.

Der „Song of Japanese Autumn“ stellt für jedes Zupforchester eine Herausforderung dar. Schnell und langsam, leise und laut sollen ausdrucksstark wiedergegeben werden. Nach dem nur einmal geprobten Zusammenspiel ist dies dem HZO und NZO außerordentlich gut gelungen. Oliver Kälberer hat es geschafft, die beiden Orchester sehr schnell unter einen Hut zu bekommen. Auch und gerade die Pianissimo-Stellen klangen mit den vielen Spielern unglaublich toll – mit Gänsehautgarantie. Offensichtlich war auch das Publikum begeistert, was uns natürlich doppelt freut.

Die „Danza Cubana“ kommt dagegen sehr viel tänzerischer daher. Aufgrund des markanten Rhythmus versuchten wir es, ohne Dirigent zu spielen, so dass Stef-



Musikalische Stadtführung mit Rüdiger Grambow und Gattin

fen Trekel und Oliver Kälberer das Orchester mit Mandoline und Kontrabass tatkräftig unterstützen konnten. Dieses Stück war als Zugabe gedacht – leider hatten wir nur eine. Das Publikum hat sehr deutlich gemacht, dass nächstes Mal mehr her muss, was uns alle natürlich umso mehr gefreut hat.

Nach dem Konzert (NZO, Gert Evers)

Nach dem Konzert gab es ein wunderbares Zusammentreffen beider Orchester bei einem reichhaltigen Büffet, welches das NZO organisiert hat. Genau genommen hat Daniela Roß nicht nur das Büffet, sondern die ganze Organisation rund um diese Woche für das HZO und das NZO übernommen. Wir waren alle begeistert dabei und deshalb dir, Daniela, ganz herzlichen Dank für dieses rundum schöne Erlebnis.

Abschlussabend und Ende in Hessen (HZO, Volker Kratz)

Das NZO hat uns danach noch mit einem sensationellen Büffet bewirtet und die vielen Gespräche anschließend waren ein weiteres Highlight des Abends. So stelle ich mir eine Begegnung zweier Zupforchester vor. Am Sonntag ging es dann leider schon wieder zurück nach Hessen, wir hoffen aber sehr, dass wir uns revanchieren können und das NZO einmal mit uns ein gemeinsames Konzert in Hessen geben wird. Danke auch noch mal an Daniela für die tolle Planung und Organisation!

NZO-Probe mit Steffen Trekel

Gemeinsames Stück „Japanese Autumn“ mit Oliver Kälberer

„Bald wird man jeden engagieren, der zwei Griffe Vorsprung hat!“

Ein Interview von Prof. Stefan Jenzer mit Prof. Dr. Stefan Hackl

Prof. Stefan Jenzer (oben)

Prof. Dr. Stefan Hackl mit Theorbe (links)

***Prof. Stefan Jenzer:* Sie haben ein 264 Seiten starkes Buch über „Die Gitarre in Österreich“ geschrieben – ist die Geschichte so ergiebig? Wo berühren bzw. unterscheiden sich die Geschichte der Gitarre in Deutschland und Österreich?**

Prof. Dr. Stefan Hackl: *Jürgen Libbert hat 550 Seiten über Robert Brojer und seine Zeit geschrieben, Astrid Stempnik 800 Seiten über J.K. Mertz. Es gibt eine Fülle von Material und auch einige Phasen der Geschichte, in denen die österreichische Gitarristik große internationale Bedeutung hatte.*

Z.B. in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Call, Molitor, Diabelli, Giuliani, Mertz oder im 20. Jahrhundert, als in Wien die erste akademische Ausbildung installiert wurde (1924 mit Jakob Ortner, dann Karl Scheit und Luise Walker). Die Renaissance des Gitarrenspiels im frühen 20. Jahrhundert war nicht unwesentlich vom süddeutschen Einfluss geprägt. Einige wichtige Österreicher hatten Unterricht bei Heinrich Albert, z.B. Luise Walker, Karl Frießnegg und Sepp Bacher. Auch die Berliner Schule kam über den Wahltiroler Fritz Engel, der um 1920 bei Heinrich Jordan und Grete Ragotzky gelernt hatte, nach Österreich. Nicht zu vergessen Marga Bäuml aus Köln, die in Graz unterrichtet hat.

Die akademische Ausbildung in Wien war wiederum attraktiv für viele deutsche Gitarristen, die später an deutschen Hochschulen lehrten oder in anderer Weise einflussreich waren. Anton Stingl war noch Schüler von Jakob Ortner. Marita Kersting, Reinbert Evers, Sonja Prunnbauer, Mario Sicca, Michael Koch, Bernard Hebb studierten bei Karl Scheit und Jürgen Libbert bei Robert Brojer.

Das zwischen1936 und 1940 entstandene 5-bändige Lehrwerk von Schaller-Scheit war etwas völlig Neues – erstmals ganz konsequent auf Melodiespiel aufgebaut – und unterschied sich von den bisherigen Schulen, die überwiegend auf einem harmonischen Ansatz gründeten. Scheits methodisches Konzept kam dann auch in Deutschland in Mode und noch bis in die Gegenwart basieren Gitarrenschulen wie jene von Dieter Kreidler darauf.

Was heute die deutsche von der österreichischen Szene unterscheidet, ist vor allem die Rolle der Zupforchester – in Österreich ist diese Tradition seit der Nachkriegszeit allmählich fast völlig verschwunden, beispielsweise gibt es überhaupt keine Mandolinenausbildung an Universitäten und Konservatorien.

Weitere Differenzen möchte ich nicht konstruieren, ich verweise statt dessen auf den Artikel über „Die Gitarre als Verbrüderungsmittel zwischen Nord und Süd“ (aus dem Gitarrefreund von 1909), der in meinem neuen Buch „Guitaromanie – Kleines Panoptikum der Gitarre von Allix bis Zappa“ abgedruckt ist...

***Jenzer:* Die österreichische Gitarristik war lange Zeit von zwei konkurrierenden Schulen geprägt – wo liegen Ihre Wurzeln?**

Hackl: *Karl Scheit und Luise Walker hatten in den Nachkriegsjahrzehnten die Welt unter sich aufgeteilt, hatten wesentlichen Einfluss auf die Besetzung der Positionen an den Musiklehranstalten. Ich bin diesbezüglich konfessionslos.*

Meine Laufbahn ist überhaupt ziemlich atypisch – auf Generationen zurück kein Musiker in der Familie, später Start, kein prominenter Stall und keine Tradition, auf die ich mich berufen könnte. Ich hatte dadurch sicher viele Defizite (musste manches erst spät selbst herausfinden), war andererseits auch ziemlich unberührt von Gewohnheiten und Dogmen (insbesondere der spätromatischen Musiktradition), die heute allmählich abgelegt werden.

Meine Lehrerin Erika Pircher in Innsbruck stand beiden Wiener Meistern kritisch gegenüber und hasste überdies das Kopieren von Vorbildern. Sie hat mich im Bestreben, einen eigenen Weg zu gehen, sehr bestärkt. Dennoch, dem Einfluss eines Karl Scheit konnte man sich nicht wirklich entziehen, seine Ausgaben dominierten den Markt, seine Methodik den Lehrbetrieb. Luise Walker war, obwohl eine überzeugende und charismatische Interpretin, nicht so dominant. In Wien herrschte jahrzehntelang ein Lagerkampf, der sich manchmal bis zu den Enkelschü-

lern fortsetzte, und den man heute kaum mehr nachvollziehen kann. Heute ist von den Scheit- und Walker-Schülern nur noch Wolfgang Jungwirth aktiv, an den wichtigen Positionen sitzen nun hauptsächlich internationale Persönlichkeiten wie Alvaro Pierri in Wien, Eliot Fisk in Salzburg und Paolo Pegoraro in Graz, und sie unterrichten zu mindestens 90% internationale Studierende. Einige Absolventen von Fisk unterrichten in Deutschland und Österreich – Joaquin Clerch, Franz Halasz, Marco Tamayo, Augustin Wiedemann – aber da kann man natürlich nicht mehr von einer österreichischen Schule sprechen. Am ehesten trifft dies noch für Alexander Swete, Michael Langer oder die noch nach der Emeritierung sehr rührige Brigitte Zaczek zu, doch sind diese nicht wirklich Epigonen von Scheit, Ragossnig, Walker oder Brojer, sondern Persönlichkeiten mit eigenem Profil.

Was meine eigene Entwicklung betrifft, hatten Lautenisten wie Hopkinson Smith oder Paul O'Dette wesentlich mehr Einfluss als die prominenten Gitarristen. In der Alten Musik gab es noch eine Menge zu entdecken, was auch den Blick auf das klassisch-romantische Repertoire erweiterte. An diesen Musikern hat mich besonders die Verbindung von instrumentaler und intellektueller Kompetenz fasziniert – interessante und fundamental recherchierte Programmkonzepte in lebendiger und kreativer Ausführung (verglichen mit den üblichen Tutti-frutti-Programmen der Gitarristen).

***Jenzer:* Was sind die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?**

Hackl: *Wie schon gesagt kam ich über die Aufführungspraxis Alter Musik und Beschäftigung mit historischen Instrumenten zur Gitarre des 19. Jahrhunderts, speziell der Wiener Schule. Das Interesse für die heimische Tradition brachte mich zur Volksmusik – schließlich ist das Repertoire der klassischen Gitarre zu einem wesentlichen Teil von volksmusikalischen Einflüssen geprägt. Und das gilt nicht nur für die spanisch-lateinamerikanische oder angloamerikanische Folklore, auch die alpenländische Volksmusik hat ihre Spuren hinterlassen. Zu ihrem Verständnis muss man sich auch mit der aktuellen Musizierpraxis auseinandersetzen, und so habe ich ein gutes Jahrzehnt Feldforschung in den abgelegensten Tälern betrieben und aussterbende Traditionen dokumentiert.*

Auf der Suche nach neuem Repertoire in zahlreichen öffentlichen Bibliotheken und Archiven, auch in Privatsammlungen, hatte ich einige Male Glück, z.B. mit der Entdeckung bisher verschollener Werke von Giulio Regondi, Johann Padowetz, Luigi Legnani und Fernando Sor. Im Zuge meiner Recherchen habe ich an die vierzig Notenausgaben gemacht, viele Artikel geschrieben und auch Bücher. Ein Buch über „Stauffer & Co. – Die Wiener Gitarre des 19. Jahrhunderts" (gemeinsam mit dem Gitarrenbauer und Restaurator Erik Pierre Hofmann) spielt dabei eine ganz wichtige Rolle. Es ist das bisher umfangreichste und aufwändigste Buch auf dem Gitarrensektor weltweit, wie ein Kritiker gemeint hat. Und mit Erik Hofmann als Verleger habe ich auch ein Faksimile von Schubert-Liedern aus der Handschrift des Schubert-Freundes Franz von Schlechta gemacht mit dem Anspruch, eine besonders schöne Notenausgabe auf den Markt zu bringen – anspruchsvoll in editorischer und optischer Hinsicht.

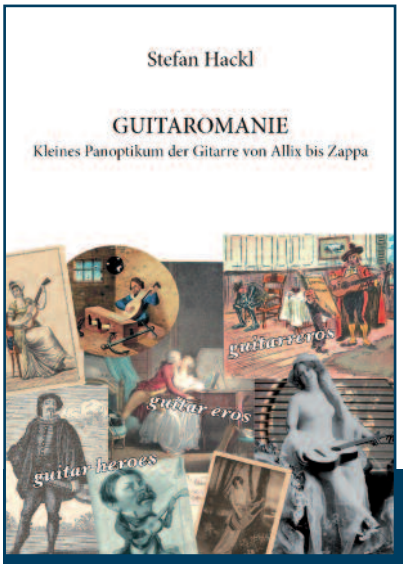
***Jenzer:* Was sind Ihre aktuellen Projekte?**

Hackl: *Als Spieler beschäftige ich mich besonders mit der Kammermusik des 19. Jahrhunderts auf Originalinstrumenten. Ich besitze ein paar wunderbare Gitarren aus der Zeit, die eine optimale Balance mit Traversflöte, Hammerklavier und Streichinstrumenten ermöglichen (vorausgesetzt die Streicher spielen auf Darmsaiten und „klassischen" Bögen). Das Sammeln historischer Instrumente, Partituren, Bilder und anderer Dokumente ist zur Leidenschaft geworden, und aus diesem Fundus entstehen immer wieder Projekte aller Art. Bezüglich Notenausgaben bin ich im Moment wenig motiviert angesichts der Umsätze – die Verlage gehen am Zahnfleisch, seit 90% der Noten legal oder illegal im Internet verfügbar sind.*

Ein ikonographisches Projekt nimmt allmählich Gestalt an – die historische Gitarre aus der Sicht der Zeitgenossen in Bildern und Texten.

***Jenzer:* Prof. Thomas Müller-Pering hat kürzlich in einem Interview für „Auftakt!" die Entwicklung der Gitarre und insbesondere die derzeitige Literaturauswahl in Konzerten kritisiert. Stimmen Sie ihm zu?**

Hackl: *Ja, er spricht vieles aus, was ich genauso empfinde.* **.....**



Umschlagbild Guitaromanie

Guitarion-Reklame (Die grüne Post, 1937), aus Stefan Hackl, Guitaromanie

Ein überspanntes Loch (Postkarte, 1899), aus Stefan Hackl, Guitaromanie

Volksmusik vierhändig (Postkarte, 1904), aus Stefan Hackl, Guitaromanie

***Jenzer:* Was hat sich aus Ihrer Sicht in der Gitarrenszene der letzten 40 Jahre verändert und wohin geht die Entwicklung?**

Hackl: *Die Bedingungen für Musiker werden immer besser, was die Ausbildung betrifft, und so gibt es eine Menge technisch versierter und bestens informierter Gitarristen. Das Niveau bei lokalen und internationalen Wettbewerben ist enorm gestiegen, die Zahl der großen musikalischen Persönlichkeiten weniger. Im Repertoire hat eine große Öffnung in Richtung Popularmusik, Weltmusik etc. stattgefunden, mancherorts auch in Richtung seichter Unterhaltungsmusik.*

Waren Gitarrenkonzerte vor 40 Jahren noch Publikumsmagnete, verschwinden sie heute immer mehr aus den großen Konzertreihen und finden hauptsächlich im Ghetto der Gitarrenzirkel, -festivals usw. statt. Gitarristen können von Konzerttätigkeit nicht leben, trotzdem sind die meisten Virtuosen an den Musikhochschulen mehr oder weniger auf das Solorepertoire fixiert und an kammermusikalischen Aufgaben wenig interessiert.

Wenn man bedenkt, dass im 20. Jhdt. hunderte (!) Konzerte für Gitarre und Orchester komponiert wurden, die in der überwiegenden Zahl nur einmal aufgeführt wurden, sieht man ein Dilemma, das allerdings nicht nur die Gitarre betrifft. Das Verhältnis von Komponisten, Interpreten und Publikum wird sich durch die neuen Medien noch weiter verändern.

Nachdem sich auch auf dem Sektor der E-Gitarre eine professionelle Ausbildung etabliert, wird sich auch die Musikschulsituation ändern. Neue Stellen werden mehr und mehr mit Leuten aus dieser Branche besetzt werden und in absehbarer Zeit werden wir zuwenig Lehrer für die klassische Gitarre haben.

An den Musikschulen ist der Trend zur Gitarre weiter ungebrochen, aber an den Unis, Hochschulen und Konservatorien werden überall Gitarrenprofessuren eingespart. Mit dem derzeitigen Output an Gitarrenlehrern wird man den Bedarf nicht decken können. Wenn die Generation der im Zuge des Aufschwungs in den 1970ern ausgebildeten Lehrkäfte in den Ruhestand geht, wird man bald wieder jeden engagieren, der zwei Griffe Vorsprung hat.

***Jenzer:* „Does humor belong in music" (Frank Zappa)?**

Hackl: *Natürlich, womit wir wieder bei der „Guitaromanie" wären. Bei der Lektüre von alten Fachzeitschriften, Zeitungen und Büchern, natürlich auch beim Stöbern im Internet sind mir etliche Kuriositäten untergekommen, die ich mir irgendwann notiert habe. Am Ende meiner Lehrveranstaltung am Mozarteum zur Geschichte der Gitarre habe ich das ein wenig aufbereitet (quasi als heitere Sozialgeschichte der Gitarre), auch in diversen Vorträgen präsentiert und dann meinte Dieter Kreidler einmal: „Mensch, da musst du doch ein Buch machen!"*

Der Spott über die Gitarre durch die Musikgelehrten und der Kampf der Gitarristen gegen diese „Verschwörung" zieht sich tatsächlich durch die ganze Geschichte. Die epidemische Verbreitung des von der offiziellen Musikwelt als Krankheit betrachteten Phänomens Gitarre erfolgte in drei Wellen (um1800, um 1900 und nach 1960) und die Symptome sind recht ähnlich. Wie schon das namensgebende Büchlein von Charles de Marescot (Paris 1825) zeigte, konnten manche Gitarristen über sich und ihre Zunft schmunzeln und ich hoffe, dass es auch heute noch so ist. Ich bin aber nicht ganz sicher – womöglich fühlen sich jene, die jahr(zehnt)elang um eine seriöse Reputation der Gitarre gekämpft haben, in ihrem Bemühen sabotiert....

Humor ist auch eine diffizile Sache: Ich habe von hunderten kursierender Gitarrenwitze etwa 50 ausgewählt, die mir einigermaßen lustig schienen, und an zehn Bekannte (Gitarristen und Nichtgitarristen verschiedener Generationen) zum Rating verschickt. Hätte ich alle aussortiert, die eine(r) von diesen nicht so lustig gefunden oder nicht verstanden hat, wäre kein einziger übriggeblieben...

So hoffe ich doch, dass für jeden etwas dabei ist, zumindest ein nettes Bildchen. Bisher haben gerade die Nichtgitarristen oft gleich mehrere Exemplare gekauft, als Geschenk oder Mitbringsel für gitarrespielende Freunde oder Angehörige.

***Jenzer:* Vielen Dank für das Gespräch!**

Steckbrief

Prof. Dr. Stefan Hackl, geboren 1954, Abteilungsleiter für Saiteninstrumente am Tiroler Landeskonservatorium, Lehrbeauftragter am Mozarteum Salzburg/ Innsbruck und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien.

Bücher:

***Die Gitarre in Österreich – Von Abate Costa bis Zykan,* Innsbruck/Wien/Bozen 2011.**

***Stauffer & Co. – Die Wiener Gitarre des 19. Jahrhunderts* (mit Erik Pierre Hofmann und Pascal Mougin, D/E/F), Germolles sur Grosne 2011.**

***Guitaromanie – Kleines Panoptikum der Gitarre von Allix bis Zappa,* Innsbruck 2016.**

Der Instrumentenmacher Viktorin Drassegg (mit Annemarie Bösch-Niederer), Innsbruck/Wien/Bozen 2016.

Zahlreiche Artikel in Büchern und Fachzeitschriften Fachzeitschriften *(Gitarre & Laute, Gitarre aktuell, Il Fronimo, Gendai Guitar, Soundboard, Classical Guitar Magazine, Zeitschrift für Musikpädagogik* etc.), Notenausgaben (u.a. bei Doblinger, Orphee, Chanterelle, Helbling) und CDs.

Musikschulen im BDZ stellen sich vor: Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V.

Von Friederike Wachtel ..... Das Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V. (HSKD) ist mit ca. 6.000 Schülern und zehn Fachbereichen die größte Musikschule in Dresden. Das HSKD sieht seine Kernaufgabe in der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit. Dazu gehört auch die Begabten- und Spitzenförderung. Erwachsene haben ebenfalls zahlreiche Unterrichtsmöglichkeiten. Doch auch im Bereich Inklusion macht sich das HSKD stark und bietet Menschen mit Handicap die Möglichkeit musikalisch aktiv zu sein. Neben Unterrichtsangeboten haben die jungen Nachwuchsmusiker die Möglichkeit, ihre erworbenen Fähigkeiten in einem der zahlreichen Ensembles zu vertiefen. Man kann in Chören- und Orchestern, aber auch in Kammermusikgruppen aktiv sein.

B.I.O. November 2015

Der Fachbereich Bundinstrumente am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V.

Von Birgit Pfarr, Katja Brunn ..... Den Fachbereich Bundinstrumente gibt es seit Bestehen der Musikschule. In ihm unterrichten derzeit 24 Lehrkräfte (6 Festangestellte, 18 Freie) 438 Gitarrenschüler und 23 Mandolinenschüler. Durch die Vielzahl der Lehrkräfte können unterschiedlichste stilistische Wünsche der Schülerinnen und Schüler erfüllt werden. Schwerpunkt ist die klassische Ausbildung auf Gitarre und Mandoline mit dem Ziel, den persönlichen Voraussetzungen des Schülers entsprechend ein qualifiziertes Laienmusizieren zu erreichen. Alle Lehrkräfte können auf ein abgeschlossenes Hochschulstudium verweisen und orientieren sich in ihrem Unterricht am Lehrplan des Verbandes der Musikschulen.

Mittelpunkt unseres Fachbereiches sind unsere Orchester und Ensembles, die personell sowohl von den Mitspielerzahlen als auch von der pädagogischen Betreuung her sehr gut ausgestattet sind. Wir haben die Möglichkeit, Leistungsanreize zu setzen, die sich finanziell günstig für die Eltern auswirken (mehr Unterricht gefördert durch den Träger), indem wir Unterricht, regelmäßige Vorspiele, Jahres- und Abschlussprüfungen und die Mitwirkung im Orchester koppeln. Alle profitieren davon – unsere Mitspielerzahlen in den Orchestern haben sich sehr gut entwickelt, die Freude der Kinder an ihren Leistungssteigerungen ist enorm, wodurch uns auch die Elternhäuser gern unterstützen und die hin und wieder anstrengenden Fahrdienste, Übehilfen usw. weitgehend klaglos leisten. Sehr stolz sind wir jedes Jahr aufs Neue auf Schülerinnen und Schüler, die sehr erfolgreich an verschiedenen Wettbewerben teilnehmen – z. B. „Jugend musiziert“ regional bis Bundeswettbewerb, Roland-Zimmer- sowie Anna-Amalia-Wettbewerb. Aber auch Kinder und Jugendliche, die weniger leistungsorientiert musizieren, erfahren in unserem Fachbereich eine fundierte Ausbildung, überwiegend im Einzelunterricht, teilweise im Gruppenunterricht zu zweit.

Kinderorchester b.i.o.nachwuchs

Bereits ganz junge Spieler können bei uns frühzeitig (in der Regel nach einjährigem Unterricht) im Kinderorchester musizieren, wo wir für sie teilweise angepasste Stimmen bereithalten. Das Orchester probt wöchentlich 75 min, wobei die ersten 30 min in einem Großteil des Schuljahres in drei Registergruppen unter Leitung jeweils einer Lehrkraft gearbeitet wird. So können wir abwechslungsreich, individuell und sensibel das Orchesterspiel entwickeln.

Katja Brunn leitet dieses Orchester seit der Neugründung 2007. Einmal jährlich probt der inzwischen ca. 30 Kinder zählende „b.i.o.nachwuchs“ in einem Probenlager, in der Regel in Objekten, die für Grundschüler ansprechend sind, z. B. das „Wildparkcamp Geising“, in dem die Kinder ganz dicht neben unterschiedlichem Wildgetier proben und auch bei der Fütterung mal mit helfen dürfen. Wichtigstes wiederkehrendes Jahresprojekt ist das Konzert: „Kinder musizieren für Kinder“. Während 2010, 2011 und auch 2016 wieder ein Tierischer Saitenwettstreit zum Teil in Kooperation mit den Tanzklassen des HSKD ausgetragen wurde und wird, in welchem Kuckuck und Esel um den Titel „Bester Musiker“ ringen und am Ende beide nur mit Hilfe des anderen musizieren können, starteten 2014 „Käptn Klunkerbüx auf große Fahrt“ und 2015 ein Regionalexpress unter dem Motto „Einsteigen bitte“ . Der Regionalexpress brachte die Kinder z.B. ins Schloss Moritzburg, wo die Haselnüsse für Aschenbrödel erklangen – die Kinder im Saal konnten dieses musikalische Rätsel selbstverständlich mühelos erraten. 2013 stand ein Gemeinschaftskonzert mit dem Kleinen Zupforchester „Zirlibo“ des Robert-Schumann-Konservatoriums Zwickau im Mittelpunkt der Arbeit. Annette Schneiders „OttoCar“ erklang unter der Leitung der Komponistin in der Jugendherberge Sayda, wo beide Orchester gemeinsam probten, durch den Wald streunten und spielten. (www.youtube.com/watch?v=7OyYX5ywIYo) **.....**

B.I.O. November 2015 im Preisträgerkonzert des Landeswettbewerbes in Zwickau

In der Weihnachtszeit musizieren unsere Jüngsten sehr erfolgreich in Seniorenheimen – diese Begegnungen sind von gegenseitiger Freude und Wertschätzung geprägt und eindrücklich für die Kinder, wenn sie erleben, wie die älteren Menschen auf ihre Musik reagieren.

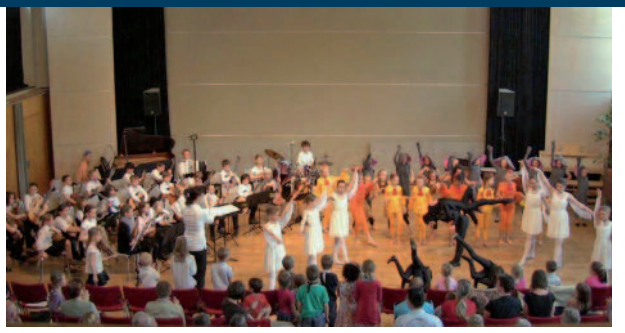
Bundinstrumentenorchester des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden e.V.

Spätestens in der 7. Klasse aber sind die Spieler dem Kinderorchester entwachsen und wechseln in der Regel in das Bundinstrumentenorchester B.I.O. – unser Kernorchester mit einem Spektrum von 12- bis fast 80-Jährigen Spielern, welches ein breites Repertoire probt. Das Orchester steht unter der Leitung von Birgit Pfarr. Das Bundinstrumentenorchester wurde 1950 gegründet, war zwischenzeitlich Hochschulorchester an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber und arbeitet auf einem anspruchsvollen Niveau. Regelmäßig bereitet das Orchester seine Teilnahme an den Orchesterwettbewerben vor und wurde seit 2000 auch immer zum Deutschen Orchesterwettbewerb delegiert. Das Orchester probt einmal wöchentlich 90 min, mehrfach im Jahr kommen Probenvormittage hinzu, je nach Vorhaben fährt das Orchester ins Probenlager. Weihnachten 2015 spielte das B.I.O mit dem Akkordeonorchester Akkordeonata Elbflorenz in der St. Jakobuskirche Pesterwitz vor ca. 300 Menschen. U. a. erklang Karl Jenkins' Palladio – gespielt von beiden Orchestern gemeinsam.

Sehr gern und oft kooperiert das B.I.O mit anderen Orchestern und gestaltet gemeinsame Konzerte. So begrüßte es in Dresden Gäste aus Ötigheim, Neuenhain, Erfurt, Magdeburg, Berlin, Hildesheim, Karlsruhe-Grötzingen und durfte auch schon einige Orchester besuchen. Ein großes Projekt startete das Orchester 2013 gemeinsam mit dem Carl-Maria-von-Weber-Chor Dresden e.V. In der Lukaskirche Dresden erklang von G. F. Händel die Kantate 249 b, „O sing unto the Lord", Edwin Mertes schrieb Frühlingslieder und es erklangen die Zyklen „Minnesang und Saitenklang" und „Minnezeit bringt Freud und Leid". Für das Jahr 2017 gibt es wieder eine größere Idee – wir möchten einmal sinfonisch arbeiten – u.a. soll aus Tschaikowskys 4. Sinfonie der dritte Satz erklingen. Holz- und Blechbläser und Schlagwerker vom Dresdner Jugendsinfonieorchester werden mit dem B.I.O. musizieren, das B.I.O. freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit Christopher Grafschmidt und Mandolinata Karlsruhe und dem Erwachsenenensemble des HSKD – denn es sollen richtig viele Spielerinnen und Spieler die sinfonische Musik zur Geltung bringen.

Vorher übte das B.I.O. aber für den anstehenden Deutschen Orchesterwettbewerb (mit sehr gutem Erfolg teilgenommen) und hatte das Glück, dass im Rahmen eines Dirigentenseminars Prof. Milko Kersten, ein professioneller Kapellmeister,

b.i.o.nachwuchs im Tanzprojekt



Kuckuck und Esel im Tierischen Saitenwettstreit (2012)

im April mit dem Orchester und aktiven Kursteilnehmern arbeitete. Im B.I.O. spielen derzeit über 30 Musikerinnen und Musiker. Im Orchester finden sich nicht nur Schülerinnen und Schüler aus dem Kinderorchester wieder, auch viele ehemalige Schüler, die ihre Ausbildung vor Jahren am HSKD erhielten, musizieren weiterhin in ihrer Freizeit im B.I.O. Der Name des Orchesters ist etwas ausgefallen – er leitet sich ab von dem historischen Fakt des Abbindens der Bünde auf dem Griffbrett.

Erwachsenenensemble Saitenweise

Quereinsteiger, erwachsene „Instrumentenwiederentdecker", denen die Noten vom B.I.O. zu unübersichtlich sind, können in unserem Fachbereich ebenfalls gemeinsam spielen. Das Erwachsenenensemble Saitenweise unter Leitung von Henry Kowallik probt einmal wöchentlich 75 min und tritt regelmäßig zweimal jährlich auf – im Rahmen von Erwachsenenvorspielen am HSKD und Gottesdiensten z. B. von Kliniken. Das Erwachsenenensemble trifft sich gelegentlich nach den Proben zu kleinen Musizierstunden, wo man sich gegenseitig vorspielt, kammermusikalische Literatur ausprobiert und gemeinsam singt und traf sich auch schon zu Filmabenden.

2015 verabredeten sich alle drei Orchester des Fachbereiches zum Werkstatttag, spielten sich dort gegenseitig vor und gaben sich Feedback. Auch dieses Vorhaben möchten die Orchester wiederholen – manchmal hat das Jahr einfach zu wenige Tage… Die Orchester unseres Fachbereiches sind kooperierendes Mitglied im Bund Deutscher Zupfmusiker. Im Landesjugendzupforchester Sachsen musizieren zahlreiche unserer Wettbewerbspreisträger mit Mandolinen und Gitarren.

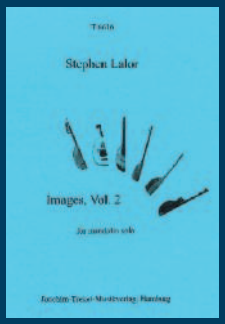
Ensembles

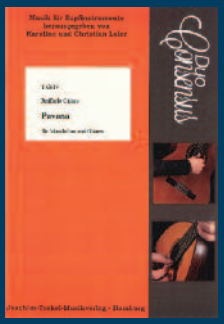
Des Weiteren können wir über die Orchester hinaus auf ein vielfältiges musikalisches Angebot verweisen. Unter Leitung des Akustikgitarristen Detlef Bunk probt bei uns ein Akustikgitarrenensemble. Im Rahmen von „Jugend musiziert" 2016 präsentierten sich diverse Mandolinenensembles, ein Bundinstrumententrio, ein Bundinstrumentenquartett mit teilweise sehr großen Erfolgen. Das Gitarrenquartett Quartissimo spielt bereits seit 6 Jahren erfolgreich zusammen und probierte sich z. B. im Jahr 2015 an neuer Musik, wofür die jungen Gitarristen gemeinsam improvisierten, ihre Musik malten, eine Uraufführung des Dresdner Komponisten Rolf Thomas Lorenz erarbeiteten und sich mit ihrem Programm bis zum Landeswettbewerb spielten.

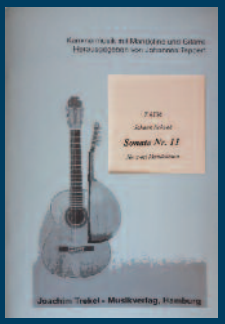
B.I.O., Saitenweise und b.i.o.nachwuchs zur gemeinsamen Werkstatt im März 2015

Auch international dürfen Schülerinnen und Schüler unseres Fachbereiches musikalischen Austausch pflegen. Erst kürzlich reisten drei Musikerinnen und Musiker des Fachbereiches im Rahmen eines Musikschulaustausches nach Colmar und probten und konzertierten mit französischen Musikschülern. Regelmäßig nahmen und nehmen Schülerinnen und Schüler am Musikschulaustausch mit Wroclaw/Polen teil, in den vergangenen Jahren bereicherten sie mit Konzertbeiträgen das Jugendkonzert im Rahmen eines internationalen Gitarrenfestivals.
www.hskd.de
www.bundinstrumentenorchester.de

Geilen
Mandolinenbau
Leidenschaft für
Klang & Form
Elmar Geilen
Kaplan-Schlicker-Straße 9
56743 Mendig
Telefon: 02652 / 25 90
Fax: 02652 / 95 91 31
E-Mail: info@mandolinenbau-geilen.de
www.mandolinenbau-geilen.de







REZENSIONEN

Noten

Stephen Lalor
Images, Vol. 1 und 2
Joachim-Trekel-Musikverlag, T 6607
Images – Bilder, so der Titel von zwei Bänden mit 6 Stücken, die im ersten Band inspiriert sind von traditionellen Elementen des Balkan, Celtic music und Gipsy Jazz. Im zweiten Band, Klangstudien auf der Mandoline, arbeitet Lalor mit abstrakteren kompositorischen Mitteln. Mit diesen sechs Stücken erweitert der Mandolinist sein Solorepertoire um sehr klangschöne, farbenfrohe, äußerst anspruchsvolle Klangmalereien.

Der Spieler wird mit verschiedensten, auch ungewöhnlichen Techniken konfrontiert: Glissandi, Aufschlag- und Abzugbindungen, Klangeffekten durch Saitenziehen, Einsatz des Daumens der Greifhand. Im Band 1 sind diese Bezeichnungen übersichtlich erläutert, die Bezifferung in den Stücken ist überwiegend eindeutig. Im zweiten Band ist die Legende kürzer gehalten, ein Blick in Band 1 ist aufschlussreich. Stephen Lalor fordert den fortgeschrittenen Spieler heraus: Lagenspiel, mehrstimmiges Spiel – lesbar durch knappe aber eindeutige Fingersatzbezeichnungen, mehrstimmiges Tremolo, interessante Rhythmik, hohe Tempi für wirkungsvolle Interpretationen, künstliches Flageolett, lange Stücke.

Die Einzeichnungen ermöglichen dem fortgeschrittenen Spieler das Verstehen der Intension des Komponisten und lassen Freiraum für die individuelle Gestaltung. Zudem sind fast überall die vorgesehenen Spiellängen angegeben. Ein umfassender Einführungstext und ein übersichtliches Layout komplettieren diese beiden Bände. Für Neugierige empfiehlt sich der nachfolgende Link www.youtube.com/watch?v=KsLuyU9aYiM (BP)

Raffaele Calace
Pavana
für Mandoline und Gitarre
Joachim-Trekel-Musikverlag, T 6617
Vorliegende Pavana, im Ursprung ein geradtaktiger, einfacher Schreittanz spanisch-italienischer Herkunft, entstand für die Besetzung Mandoline und Klavier. Die schlicht gehaltene Original-Begleitstimme, die dem Mandolinenspieler eine hohe musikalische Entfaltungsmöglichkeit bietet, wurde geschickt und stilgetreu auf die Gitarre übertragen. Schlüssige Fingersätze, die allerdings einige Überstreckungen erfordern, ermöglichen dem fortgeschrittenen Gitarristen raffinierte Verzierungen und kleine solistische Einwürfe. Auch vom Mandolinisten wird ein hohes Maß an Fingerfertigkeit und Virtuosität verlangt, um dem Stück mit seinen verspielten Verzierungen und perlenden 32-Sechstolen die nötige Leichtigkeit zu verleihen. Die rasche Abfolge von Zweiund-dreißigstel-Sechstolen, Triolen und Sechzehntel-Punktierungen setzt außerdem rhythmische Sicherheit und Stabilität des Spielers voraus.

Sowohl die Partitur als auch die Einzelstimmen sind sehr gut lesbar und übersichtlich gestaltet. Dynamik und Tempoangaben sind der Originalausgabe Calaces entnommen und wurden an einigen Stellen nachgebessert, um die im Original vorhandenen Unstimmigkeiten zwischen Solostimme und Partitur zu beseitigen und aufführungspraktisch sinnvoll zu verändern. Während die Mandolinenstimme nur sehr sparsame Fingersatzangaben aufweist, ist die anspruchsvolle Gitarrenstimme durch ihre genau bezeichneten Fingersätze gut zu bewältigen. Zu wünschen wäre lediglich ein drittes Einlegeblatt zur Vermeidung der Wendestelle. Für die musikalisch eher schlichte Aussage verlangt diese nette, verspielte Komposition von Spielern mittleren Niveaus u.U. doch einen beträchtlichen Übeaufwand. (KB)

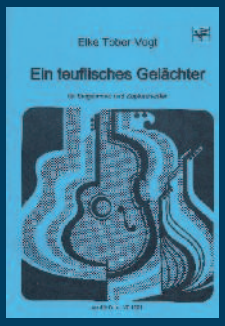
Johann Schenk/Johannes Tappert (Hrsg.)
Sonate Nr. 11
Für zwei Mandolinen
Joachim-Trekel-Musikverlag, T 6536
Dem Werk des Barockkomponisten Johann Schenk stellt Tappert eine ausgezeichnete zweiseitige Einführung voraus, in welcher er Angaben zum Komponisten, den Sätzen der Sonate, der Aufführungspraxis und der Art der Bearbeitung macht.

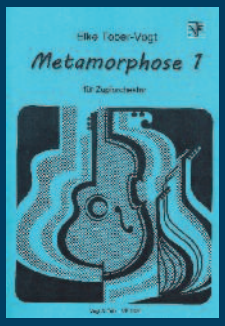
Die dreisätzige Sonate in G-Dur (Allegro – Aria – Ciacona) stellt eine typische Gambenkomposition des Barock dar. Die vorherrschende Satztechnik ist der Kontrapunkt und es kommt zu keinen leeren Stellen im Verlauf des Stückes. Doppelgriffe sind nur selten notwendig, dann aber auch unangenehm zu greifen. Ungewöhnlich ist die Anbindung eines 6-taktigen Adagio an den ersten Satz, worauf mit der Aria ein weiterer schneller Satz im 4/4-Takt folgt. Die abschließende Ciacona im ¾-Takt beruht auf einem 7-taktigen Bassmotiv. Durch diese Phrasenverschränkung bleibt der Variationssatz immer in Bewegung und spinnt die musikalische Form flüssig weiter.

Die Ausgabe erscheint in einer kritischen, historisch orientierten Fassung. So wurde keine Dynamik notiert. Notierte Fingersätze sollen evtl. nach eigener Vorliebe angepasst werden Dem Tempo entsprechend ist der Schwierigkeitsgrad in der Mittelstufe einzustufen. Die Sonate stellt einfache technische Herausforderungen an die Spieler und kann wirkungsvoll interpretiert werden. Sie eignet sich hervorragend als Etüde und erweist sich für Fans barocker Musik als angenehmes Konzertrepertoire. Die Ausgabe erscheint mit einer Partitur und zwei Stimmen. Der Notentext lässt viel Platz für eigene Eintragungen und ist sehr gut zu lesen. (AL)

Olof Näslund (*1952)
Trio für zwei Mandolinen und Gitarre
Pan-Verlag Edition Grenzland KM 2089
Olof Näslund wurde 1952 in Schweden geboren. Er studierte Gitarre in Uppsala und arbeitet als Musiker, Pädagoge und Komponist. Näslund hat eine moderne, sehr klangsinnige Tonsprache, die bei Spielern und Publikum großen Anklang findet. Bei Spielern deshalb, weil er die Zupfinstrumente klanglich und instrumentaltechnisch sehr gut einsetzt, und dem Publikum gefällt seine charakteristische „nordische“ Klangwelt.

Ein anmutiges, an klassischen Strukturen orientiertes Werk in drei Sätzen. Die Komposition empfiehlt sich für fortgeschrittene Spielerinnen und Spieler. Ein ausgewogenes Verhältnis des Niveaus der einzelnen Stimmen fördert den Spaß am Ensemblespiel. Hier ist die Klangsinnigkeit, die Atmosphäre und die Intensität der Spieler in den Vordergrund gerückt – nicht die Virtuosität. Doch findet sich auch hier Temperament und viel musikalische Spannung Ein modernes Werk, gut geeignet, ein eher konservatives Publikum für zeitgenössische Musik zu begeistern. Schwierigkeitsgrad: mittelschwer. Sehr empfehlenswert für Konzert und Wettbewerb. (Marlo Strauß)





Elke Tober-Vogt
„Ein teuflisches Gelächter" für Zupforchester
Vogt und Fritz- VF 1621

Es ist an der Zeit, klar und deutlich auszusprechen, was sich momentan „auf der Welt zusammenbraut" (Zitat aus dem Text des vorliegenden Werkes). Elke Tober-Vogt trifft diese Aussage aus vollem Herzen. Die Grundlage zu ihrem Stück für hohe Singstimme und Orchester bildet ein kurzes Gedicht aus ihrer eigenen Feder. Die Singstimme hat dabei einen großen Tonumfang zu meistern, von Bedrohung ausdrückender Tiefe und einzelnen gesprochenen Stellen bis zu gewollt schrillen Höhen und Trillern. Häufige Wiederholungen von Textstellen unterstreichen die wachsende Bedrohung, gepaart mit expressiver Dynamik. Klar und prägnant ist auch der Zupforchesterpart. Das Orchester übernimmt nicht nur eine Begleitfunktion, sondern es unterstreicht rhythmisch und dynamisch sehr plastisch die Textaussage mit ineinander greifenden Rhythmen, Akzenten, starke Dissonanzen und percussiven Effekten. Die Partitur erfordert ein diszipliniertes, rhythmisch und dynamisch sehr genaues Zusammenspiel, in welches sich die Gesangsstimme wie ein Teil des Orchesters eingliedert.

Der Schwierigkeitsgrad für das Zupforchester ist mittel, Lagenspiel erfordern beide Mandolinen-sowie die Mandolastimme. Der Eintrag von Dynamik und Artikulation sind sehr genau festgelegt. Es ist zu wünschen, dass sich möglichst viele Zupforchester und Sänger für dieses wichtige Werk zusammenfinden. Erschienen ist das Stück auf der CD „Elke Tober-Vogt: Musik für Zupforchester" mit dem Orchester „Expression" unter Vadim Chernikov bei amphion. (Annette Schneider)

Elke Tober-Vogt
„Metamorphose I" für Zupforchester
Vogt und Fritz- VF 1629

Elke Tober-Vogt legt mit „Metamorphose I" ihre jüngste Komposition für Zupforchester vor. Seit fast dreißig Jahren liefert die Schweinfurter Komponistin wichtige Beiträge für das Zupfmusikalische Schaffen in Deutschland. Werke wie „Eyn Gut Dantzerey" oder „English Suite" haben einen festen Platz auf den Konzertprogrammen deutscher Zupfinstrumentalisten eingenommen. „Metamorphose I" wurde freitonal komponiert und bedient sich in großen Abschnitten der Elemente der Minimal-Music. Intensive Rhythmik und percussive Anschlagstechniken, besonders in Gitarre und Kontrabass, kennzeichnen diesen Kompositionsstil der Schweinfurter Komponistin. „Metamorphosen I" ist eine dreisätzige Komposition von mittlerem Schwierigkeitsgrad. Geläufigkeit und Lagenspiel wird in allen Stimmen verlangt. Außer der Vita der Komponistin gibt die gedruckte Partitur keine Informationen zum Werk.

Der geübte Internetnutzer googelt schnell und findet Informationen zu drei zentralen buddhistischen Tempelstädten aus Nepal. Pashupatinath (Herr des Lebens), Svayambunath (ein Tempelkomplex im Westen von Kathmandu) und Bodnath (eine Tempelanlage in einem nordöstlichen Vorort von Kathmandu). Die Komposition eignet sich hervorragend für Wettbewerb und Konzert und sollte nicht im Repertoire ambitionierter Zupforchester-Dirigenten fehlen. (DH)

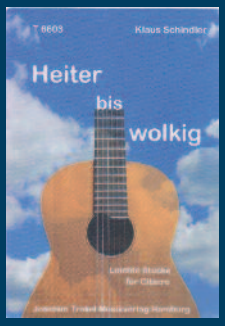
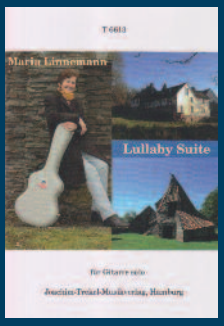
Karoline Laier
Auf Reisen
für 4-stimmiges Gitarrenensemble und Oktavgitarre/Mandoline ad lib.
Joachim-Trekel-Musikverlag, T 5181

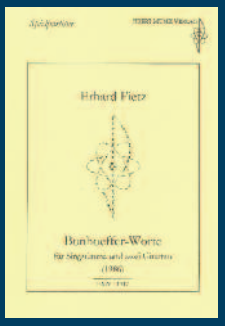
Karoline Laier kennen die meisten nur als Gitarristin sowie als Mitglied des „Duo Consensus". Doch sie komponiert auch und hat nun mit „Auf Reisen" ihr erstes Werk verlegt – ein pädagogisch-didaktisches Werk für das Kinderzupforchester der Musikschule Erfurt. Dieses Ensemble besteht aus Kindern bis 12 Jahren, die an das Ensemblespiel herangeführt werden sollen. Da dort auch Mandolinisten spielen, schrieb sie eine Zusatzstimme, die melodisches Material der anderen Stimmen aufgreift. Das Thema des Reisens ist super gewählt, die Titel der vier Sätze wecken bei den Kindern schnell Assoziationen.

Für Ensembleanfänger ist die 3. und 4. Stimme, die sich nur in der 1. Lage bewegen, perfekt abgestimmt. Die 4. Stimme enthält nur Bässe und lange Notenwerte, die 3. Stimme gelegentlich die Melodie. In der 1. und 2. Stimme ist auch leichtes Lagen- und Akkordspiel gefordert. Doch nicht nur klassische Gitarrentechniken kommen zum Einsatz. Effekte wie Fußstampfen oder klatschen im „Aufbruch ins Unbekannte" lockern das Stück auf und sind für Kinder sehr spannend. Klopfpassagen, pizzicati und glissandi passen perfekt auf den „Abenteuerurlaub". „Fernweh" ist melancholisch-sehnsuchtsvoll und melodiös. „Mit dem Zug durch fremde Länder" verdeutlicht mit einem 3/8-Takt und einem treibenden Rhythmus das Zugfahren. In allen Sätzen wechselt die Hauptstimme durch die Gitarren, was das Werk zusätzlich interessant macht und die Kinder zum Hören auf andere animiert.

Dynamik und Fingersätze sind genauestens angegeben und durchweg logisch, das Notenbild übersichtlich gestaltet. Das Werk lohnt sich für alle Kinder- und Musikschulensembles, weil es den Kindern – wie selbst erlebt – Freude macht und trotzdem nicht ohne Anspruch ist. (Madlen Kanzler)

Brigitte Kilp
Let's Play Latin
für 4 Gitarren oder Gitarrenensemble (Oktavinstrument ad lib.)
Joachim-Trekel-Musikverlag, T 5166

Das Heft beinhaltet zwei leichte kurzweilige lateinamerikanische Stücke (Let's play Cha-Cha und Sambalino), die sich gut für jüngere Spieler eignen, da sie recht einfach gehalten sind und eingängige Melodien haben. Drei parallel geführte Melodiestimmen werden durch eine einfache rhythmische Akkordbegleitung ergänzt. Gitarre 1 spielt im Tonraum der I. bis VII. Lage. Gitarre 2 hat im 2. Stück kurze Passagen in der III. bzw. V. Lage und bleibt ansonsten wie Gitarre 3 in der I. Lage. Es gibt fast keine Angaben zu Fingersätzen und Dynamik. Eine Zusatzstimme, die nach Belieben von einer Mandoline, Oktavgitarre oder Blockflöte gespielt werden kann, oktaviert meistens eine der drei Melodiestimmen. Zur Ergänzung können Perkussions-Instrumente eingesetzt werden. Hierzu gibt es jedoch keine Notation oder konkrete Vorschläge. (Franziska Liebherz) **.....**





REZENSIONEN

Gitarre Erster Klasse
Tatiana Stachak
Euterpe EU0401
Die Gitarrenschule der polnischen Pädagogin Tatiana Stachak ist trotz der Vielzahl an Gitarrenschulen eine Besprechung wert. Sie ist dreisprachig (polnisch, englisch, deutsch) und überzeugt nicht nur durch fantasievolle Bilder und einen guten Notendruck, sondern vor allem inhaltlich.

Nach einer kurzen Einführung beginnt die Schule mit kurzen Leersaiten-Stücken. Die Titel wecken Assoziationen, die Lehrerbegleitungen sind wunderschön und lassen sofort Musik entstehen. Bei den nachfolgenden Arpeggien-Übungen auf Leersaiten wird der Ringfinger aktiviert und die Gitarre als das verstanden, was sie ist: Ein Akkordinstrument. Mit Hilfe von kleinen Übungen und Stücken werden Saite für Saite die gegriffenen Töne, dazu Achtelnoten, eingeführt. Das geht für kleine Schüler zu schnell, die Stücke sind dennoch alle hörenswert. Dieses Tonmaterial nutzt Stachak gleich für Improvisationen mit hübschen Begleitungen. Es folgen alle Arten von Arpeggien in einer tollen Systematik – zuerst p-i, dann i-m simultan, p/i-m mit wechselnder Melodiestimme, dann p-i-m in verschiedenen Kombinationen. Erst danach führt Stachak das Melodiespiel mit leeren Bässen ein, womit auch das Spiel in der 2. Lage verbunden wird. Dreiklänge auf benachbarten Saiten und schließlich das vierstimmige Arpeggio- bzw. Akkordspiel beschließen diesen Teil. Die Stücke sind kurz, leicht zu fassen, fantasievoll und teils mit leichtem Lagenspiel. Ergänzend und erweiternd ist die große Stückesammlung von Carulli, Carcassi, Sor und Giuliani im letzten Teil. Wenige, aber gute moderne Werke von Marek Pasieczny sind dabei. Durch Tonleiter-, Terzen-, Sexten-, Oktavenübungen wird die Technik vervollständigt.

Großartig ist die Systematik, mit der die Schule vorgeht, die auch ein Spiegelbild für die gute und solide osteuropäische Musikschulausbildung ist. Dennoch wird alles kindgerecht und motivierend vermittelt. Eine große Empfehlung für diese fantastische Schule, die in unserem Kollegium mittlerweile einen Stammplatz hat. (Madlen Kanzler)

Klaus Schindler
Heiter bis wolkig
Gitarre Solo
Joachim-Trekel-Musikverlag, T6603
Mit seinem Spielheft „Heiter bis Wolkig" präsentiert Schindler neben Eigenkompositionen auch Klassiker der Musik, wie eine Arie von G.F. Händel, eine Kantate von J.S. Bach und dem Bluesklassiker von Robert Johnson „Sweet Home Chicago". Der Titel des Heftes klingt zunächst nicht sehr verlockend, aber ein Blick auf das Vorwort und die Anmerkungen zu den Stücken lassen Neugierde aufleben. Alle Stücke von leicht bis mittel sind mit Fingersätzen versehen, das ermöglicht auch ein selbständiges Einstudieren der Lieder. Durch die Angaben von Akkordbezeichnungen erhält der Spieler einen Bezug zur Harmonie und dem Aufbau der jeweiligen Komposition. Einige Stücke sind mit Text versehen, sodass mittels Gesang auch das Gehör geschult wird. Daher ist dieses Spielheft auch für den Unterricht sehr gut geeignet. Dynamik wurde nicht angegeben und wenn die Tempoangaben für manchen Schüler zu schnell sein können, hören sich die Kompositionen auch bei einem langsameren Tempo klanglich ausgewogen an. Angesprochen werden zweistimmiges Spiel mit gegriffenem Bass, sehr leichtes Lagenspiel, einfacher Akkordanschlag, Bindungen, gedämpftes Spiel, Glissando, Flageolett, sodass dieses Heft nach der Beendigung einer elementaren Gitarrenschule oder begleitend zu dieser eingesetzt werden kann. Die schlichte Aufmachung des Heftes, der Verweis auf seinen Internet-Kanal „Youtube" mit den Stücken, das Vorwort und die Angaben zu den Stücken machen dieses Heft besonders für Jugendliche und Erwachsene interessant. Die Druckqualität ist hervorragend und rundet das Gesamtbild ab. Ein Heft, welches man gerne in die Hand nimmt. (Elke Limbach)

Maria Linnemann
„Lullaby Suite"
Joachim-Trekel-Musikverlag, T6613
Maria Linnemann ist vielen Gitarristen ein Begriff. Aber schon wieder ein neues Heft? Bereits sehr viele Kompositionen kamen aus ihrer Feder. Und dennoch ist dieses Heft für Gitarre solo nicht nur für alle Linnemann-Fans ein „Must-have". Ein Band mit viel Musik, die abwechslungsreich gestaltet, aber große interpretatorische Aufmerksamkeit verlangt. Wie bereits in ihren vorherigen Kompositionen sind Meldodiebögen genau zu verfolgen, damit das Stück klanglich hervorgehoben wird. Durch die genauen Angaben von Dynamik, Register und Fingersätzen stellt die Interpretation auch für das Selbststudium kein Problem dar. Gitarre solo für die Mittelstufe. Durch den Einsatz aller elementaren Techniken der Gitarre auch für Jugend Musiziert geeignet. Die Druckqualität und das Cover sind sehr ansprechend. Für kleines Geld erhält der Gitarrist viele Wiegenlieder, die nicht einschlafend sind, sondern hörenswert und abwechslungsreich. Lullaby Suite ist eines von drei neuen Gitarrenausgaben im Joachim-Trekel-Verlag in Hamburg. Das der Verlag Trekel zu diesem Heft auch die von Maria Linnemann eingespielte Cd „Coming Home" anbietet, rundet diese Gitarrenausgabe perfekt ab. (Elke Limbach)

Bonhoeffer – Worte für Singstimme und zwei Gitarren (1986).
Ebert Musik Verlag Leipzig EMV 14017
Ich hatte Ende der achtziger Jahre Gelegenheit, dieses Werk mit einer Interpretation des 2007 verstorbenen Komponisten und seiner Frau beim Gitarristen-Treffen des legendären „musikblatts" in Göttingen kennenzulernen. Ich besorgte mir sofort die Noten und führte es mit meinem Gitarrenduo auf. Es ist sehr erfreulich, dass dieses Werk nun als Druckausgabe erhältlich ist. Dieses Stück überzeugt durch die eigene, klare moderne Tonsprache, die es gar nicht nötig hat, sich krampfhaft virtuoser Gesten zu bedienen. Die kontrapunktisch sparsam gesetzten Linien der zwei Gitarren haben eine klare Struktur, die eine wunderbare Klangwelt zu den Texten des Theologen entwickelt. Der Melodieduktus wird oft in den Gitarren vorweg imitiert und erinnert in seiner Quartenharmonik an mittelalterliche Motetten.

Die wenigen Inseln von Akkordklängen im Gesamtgefüge sind fein ausgehört und geben den kurzen Stücken eine expressionistische Note. Der Gitarrenpart ist Mittelstufe, im Zusammenspiel sollten die Spieler versiert sein. Die Gesangsstimme ist freitonal gehalten, aber es gibt keine extremen Intervallsprünge. Die Töne werden im Gitarrenpart oft vorweggenommen, so dass die Sänger immer Anhaltspunkte für die Intonation finden. (Lorenz Schmidt)

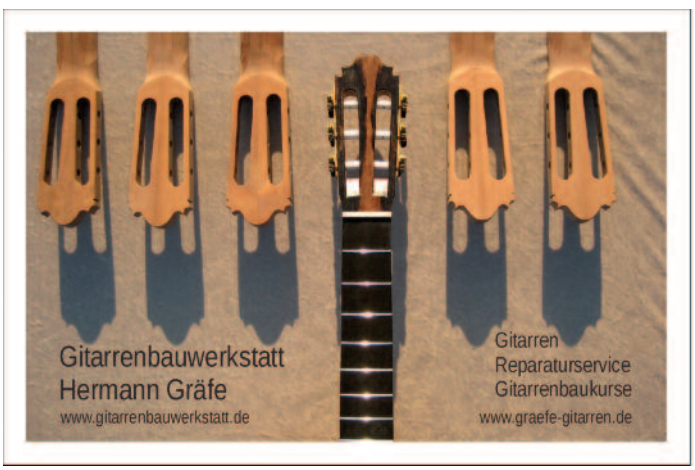
CDs

Volker Höh (Gitarre)
„J. S. Bach – Ich Ruf Zu Dir, Herr Jesu Christ“ (2011)
Naxos 8.551286
Ein Engelsfresko ziert das Cover dieser aufwendigen CD-Ausgabe mit Werken von Johann Sebastian Bach. In seinem blumigen Einführungstext greift der Gitarrist Volker Höh das Bildthema auf, betont die Frömmigkeit des berühmten Thomaskantors und die himmlischen Dimensionen seiner Werke: „In ihr finden wir Frieden vergleichbar dem Besuch in einem Gottesdienst“.

Der selige Andrés Segovia persönlich scheint bei der Programmgestaltung Pate gestanden zu haben, denn Höh orientiert sich ganz offensichtlich am Bach-Repertoire des spanischen Gitarrenpioniers: Ausgewählte Solowerke für Laute, Violine, Violoncello und Clavier, dazu Transkriptionen von ausgesprochenen Hits wie dem titelgebenden Choralvorspiel „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ sind auf dieser vollgepackten CD versammelt. Manches erklingt im Zusammenhang (BWV 998 und 1006a), anderes nur auszugsweise, ganz in der Tradition Segovias eben. Abgerundet wird dieses gitarristische Bach-Kompendium durch Gerd-Michael Dausends informative Werkeinführungen. Engagiert, aber hörbar angestrengt spielt sich Volker Höh durch das Programm. Dieser „Gottesdienst“ ist eben doch eine sehr irdische Pflichterfüllung geworden. (PE)

„Musik für Zupforchester“
von Elke Tober-Vogt
Ausführende Orchester „Expression“ –
Vladimir Chernikov, Dirigent
Label „amphion“ GAMI 8046
Die vorliegende CD-Einspielung des weißrussischen Zupfmusikensembles ist gänzlich den Kompositionen der Schweinfurter Komponistin Elke Tober-Vogt gewidmet. Elke Tober-Vogt (Jahrgang 1957) liefert nun seit dreißig Jahren wichtige Beiträge für das zupfmusikalische Schaffen. Die CD „Musik für Zupforchester“ beinhaltet die sechs freitonalen Hauptwerke für Zupforchester der Autorin. Beginnend mit dem hinlänglich bekannten Repertoirestück „Suite Macabre“ (komponiert 1996), „Process of Change“ (2001), „Quattro Movimenti“ (eine Neufassung der „Suite Nr.1 für Zupforchester“), die BDZ-Auftragskomposition „CHAllenge (2013), „Ein Teuflisches Gelächter“ (2014) für Sopran und Zupforchester sowie „Metamorphose I“ dem jüngsten Werk von Tober-Vogt. Die CD ist ausgezeichnet geeignet zum Kennenlernen der zupfmusikalischen Beiträge und sollte in keinem CD-Regal von Freunden neuer Zupfmusik fehlen. Das ausführende Orchester „Expression“ wurde 2014 von seinem ständigen Leiter Nikolai Maretsky gegründet und bisher in Westeuropa gänzlich unbekannt. Die interpretatorische Herangehensweise des weißrussischen Ensembles ist in großen Abschnitten von der russischen Virtuosen-Schule geprägt. Man hätte sich sicherlich ein umfangreicheres als das vorliegende zweiseitige Booklet gewünscht. So bleiben leider viele Fragen zu den wunderbaren und interessanten Kompositionen offen. (DH)

Musica Italiana
Mandoline & Gitarre
Duo Consensus
Karoline und Christian Laier
Trekel Records TR 1405
Musica Italiana ist der Titel und das Programm dieser neuen CD des Duo Consensus. Sie enthält Musik aus Italien von Barock bis hin zur Romantik. Der Klang des Duo Consensus ist von hoher Delikatesse. Hohe Transparenz paart sich mit technischer Perfektion und schlichter Eleganz. Geschmackvoll werden Akzente mit perlenden Läufen verbunden. Cantilenenhafte Passagen gelingen dem Ensemble aus Gitarre und Mandoline ausdrucksstark. Hingegen würden dynamisch zupackende Passagen von einem stärkeren Hervortritt der ausgezeichneten Gitarre profitieren. Naturgemäß sind nicht alle Werke ursprünglich für Mandoline und Gitarre geschrieben worden. Die Werke selbst stammen von Romaldi, Vivaldi, Leone, Calace und Munier. Für musikalische Abwechslung sorgt die Einspielung der anfangs genannten Komponisten auf Barockinstrumenten.

Das mehrsprachige Booklet enthält kurze Lebensläufe der Künstler und Komponisten sowie Informationen zu den Besonderheiten der jeweiligen Epoche in puncto Instrumentarium und Spieltechnik. Nicht nur für die Liebhaber dieser Instrumente ist diese CD eine Kaufempfehlung. (MB)

Rückblick – Aus dem BDZ-Magazin vor 50 Jahren

Nr. 3 Sept. 1966 19. Jahrgang

die Zupfmusik

Der Schwerpunkt liegt in der Mitte

Hermann Ambrosius, Engen

Das Schicksal hat unser Zeitalter außer mit ungeahnten technischen Fortschritten und sonstigen vielseitigen Möglichkeiten des Verkehrs und der Verständigung, der Versorgung und der Betreuung auch mit geistigen Dingen begabt, welche aber oft eine für den Laien kaum zu übersehende Vielseitigkeit haben, so daß dieser sich meist den Urteilen und Ansichten von sogenannten Experten ausgeliefert sieht.

Dies ist u. a. auch bei der Kunst der Fall, und zwar sowohl bei der Literatur wie bei der Malerei und auch der Musik. Bei letzterer erleben wir seit Jahrzehnten einen Antagonismus zwischen Tradition und Fortschrittlichkeit, ohne daß sich bisher stilbildende Grundlagen gebildet haben, welche dem Kunstverbraucher geistige Anhaltspunkte geben könnten, wie er diese Dinge aufnehmen und verstehen soll, und zwar im wesentlichen aus sich selbst heraus, also ohne sachverständige Ratschläge. Insbesondere zeigt der sogenannte Avantgardismus eine Vielfältigkeit, um nicht zu sagen Ziellosigkeit, welcher aus der Sicht einer gesund gewachsenen Tradition an den wesentlichen Dingen der Kunst im Sinne der Gestaltung und der logischen Entwicklung vorbeigeht und aus der Sucht, immer Neues zu erfinden, auch vor Primitivitäten und Banalitäten nicht zurückschreckt.

Man hat oft den Eindruck, daß der Weg der Moderne immer mehr zu sensationell äußerlichen Wirkungen führt, ohne daß sich hierbei ein geistiger Grund bildet. Schließlich haben sich die Stilepochen der Vergangenheit immer aus der Erkenntnis und der Schöpfung von geistigen Vorstellungen gebildet, sei es nun Renaissance, Barock, Rokoko, Romantik usw. Wobei der geistige Grund von vornherein klar zutage lag, also ein jahrzehntelanges Suchen, wie das heute zu erleben ist, nicht stattgefunden hat.

Sollte es wirklich aus diesem Zustand heraus organisch verständlich erscheinen, wenn heute eine Kunst propagiert wird, die den Zeitgenossen von sich aus nochmals vor Probleme stellt, welche nicht einmal von den schaffenden Künstlern selbst gelöst sind? Es wäre doch sinnvoller, wenn sich die heutige Kunst zur Aufgabe machte, den nervösen und ständig angespannten Zeitgenossen in ein gewisses inneres seelisches Gleichgewicht zu versetzen, ihm durch Schaffung eines geistigen Schwerpunktes eine Basis zu geben, welche es ihm viel besser ermöglicht, mit den Problemen der Zeit fertig zu werden.

Es wäre nicht nur zu wünschen, sondern auch irgendwie sinnvoll, wenn sich der schaffende Zeitgenosse mehr und mehr dieser Erkenntnis anschließen würde, eine solche Kunst der „Mitte" intensivst zu pflegen. Er würde dabei wesentlich mithelfen, unserer geistigen Situation Grundlage und Festigkeit zu verschaffen, welche nötig sind, damit die Probleme der Zeit gemeistert werden können.

Wie steht die Jugend zur Musik?

Dr. Fritz Stege, Wiesbaden

Die Einstellung der heutigen Jugend zur ernsten und heiteren Musik ist ein Problem, das nicht allein mit Hilfe der Statistik vom grünen Tisch aus gelöst werden kann. Je nach dem Standpunkt des Beobachters läßt sich die gleiche Zahl von Beispielen und Gegenbeispielen für und wider die Beliebtheit wertvoller Musik finden. Da stellt beispielsweise ein Lehrer fest, daß siebzig Prozent einer Klasse bei einem Vorspielen von Schallplatten nach Mozarts „Kleiner Nachtmusik" verlangten, der Dixielandplatten überdrüssig. In anderen Fällen berauscht sich die Jugend bei Zusammenkünften im Jazzkeller, bei gemeinsamem Anhören von Schlagersänger-Platten so, daß sie die Umgebung vergißt.

Über eine anscheinend verirrte Jugend, die für gute Musik „verloren" ist, sollte man nicht gleich den Stab brechen. Man sollte sie nicht für oberflächlich und leichtfertig halten. Wichtiger wäre eine Untersuchung der Gesetzmäßigkeiten, die der heutigen Einstellung der Jugend zugrunde liegen, und ihnen aufschlußreiche Folgerungen abzugewinnen.

Einst waren es die großen Tenore, die Gesangsstars, die Interpreten der ernsten Kunstmusik, denen die Welt zu Füßen lag. Wenn bei der Jugend an ihre Stelle ein Freddy Quinn, ein Peter Kraus, Elvis Presley, und wie sie alle heißen, getreten sind, so ist das im Hinblick auf das Generationsproblem aus dem leider kaum zu beseitigenden Mißtrauen zu erklären, das die Jugend aus innerem Widerspruchsgeist allen verblichenen Idolen der Eltern entgegenbringt. Es ist ja auf weltanschaulich-politischem Gebiet soviel in den Staub gesunken, was den Älteren einst als vorbildlich, als erstrebenswert galt – warum nicht auch auf dem Gebiet der Kunst, der Musik?

So wenig Einzelfälle eine allgemeine Bedeutung gewinnen können, so kann man einigen von ihnen einen symptomatischen Wert nicht absprechen. Hier ein paar Äußerungen aus dem Munde von 15- bis 17jährigen: „Ja, die tragen zwar Blue-jeans wie wir, aber nachher klettern sie in ihren teuren Sportwagen und machen sich bloß über uns lustig." Oder: „Ich habe mich geschämt, wie die bei ihrem Auftreten so verrückt herumstrampeln, sollen sie doch richtig singen und Rhythmus machen. Ich kann mir schon ganz genau vorstellen, daß ich in zwei bis drei Jahren über meine Einstellung lachen werde, aber heute nehme ich Freddy und Peter noch sehr ernst." Oder: „Der nette Peter ist ganz so angezogen wie ich. Ich könnte mir vorstellen, daß ich ihm und seinesgleichen auf die Schulter klopfen könnte und sagen: Hallo, Peter. Oder: Hallo, Ted. Und das macht mich froh. Könnte ich das auch bei Herrn Torriani oder Herrn Schock oder den Größen des Konzertpodiums?"

Sollte man nicht aus solchen psychologisch aufschlußreichen Bekenntnissen die eigene Einstellung zur Jugend revidieren? Sollte man sich nicht fragen, wie man sie aus dem Dilemma eines gewissen Übergangsstadiums heraus auf höhere Lebenswege führen kann?

Er kommt zu spät

Ein Beitrag zum Thema „Die Orchesterprobe"

Seit einer Viertelstunde ist die Probe im Gange. Die ersten Hemmungen des Sicheinspielens sind überwunden, die Stimmung ist mehrfach berichtigt worden, es beginnt zu „klingen", und der Eifer des intensiven Musizierens erfaßt mehr und mehr die Mitglieder des Orchesters. Da kommt er. Er kommt zu spät! Er kommt i m m e r zu spät! Mit geräuschvoller Unbekümmertheit reißt er die Tür auf und schreit in das zarteste Pianissimo, um das sich der Dirigent gerade bemüht, sein „'n Abend allesamt!" hinein. Den Nächstsitzenden klopft er kameradschaftlich auf den Rücken, dann entledigt er sich unter erheblichem Schnaufen seines Mantels und versucht in längeren Bemühungen am Garderobenständer noch ein Plätzchen zu entdecken. Einige Hüte kollern dabei auf den Fußboden; sie werden von den von den Pulten springenden erschreckten Besitzern eingesammelt.

Der Dirigent versucht die ins Wanken geratene Schar wieder auf die Arbeit zu konzentrieren, während er sich erst mal unter eifrigem Feuerzeugklappern eine Zigarette anzündet. Als das Orchester an einer zarten, durchsichtigen Stelle angelangt ist, hat er seine Mandoline ausgepackt und beginnt fortissimo zu stimmen. Er findet nicht das richtige a' und ruft daher einem Mitspieler zu: „Gib doch mal 'n Ton!" Das Orchester unterbricht, damit er einstimmen kann. Dem etwas nervös gewordenen Dirigenten dauert das zu lange und er beginnt wieder mit dem Proben. Nach 16 Takten ist er jedoch mit dem Stimmen fertig und er beginnt, sich durch die Gitarren- und Mandolenpulte hindurch zu den 1. Mandolinen vorzuarbeiten. Er wirft dabei einen Notenständer um, von zwei anderen Pulten streift er die Noten herunter, und einem weiblichen Mitglied bringt er das kunstvolle Gebäude der Haarfrisur durcheinander. Zwischendurch verteilt er nach allen Seiten Händedrucke, und während der Drigent längst den Taktstock hat sinken lassen müssen und geschwollen wie ein Dampfkessel in die Partitur starrt, hat er schließlich seinen Platz erreicht.

Der Meister am Dirigentenpult glaubt, daß es nun endlich weitergehen kann, aber er verlangt erst Auskunft, was eigentlich gespielt werde. Als er 8 Takte mitgemacht hat, stellt er fest, daß die Stimmung doch noch nicht die richtige ist. Er beginnt also, den harmonisch klingenden Satz um die Töne der freien Saiten zu bereichern. Man bricht, damit er schneller zum Ziele kommt, noch einmal ab. Und nun, nachdem er dem Orchester 10 Minuten schönsten Musizierens geraubt hat, ist es endlich soweit, daß man sich wieder ernsthaft in die Arbeit vertiefen kann. Es soll Orchester geben, die über mehrere solcher „Er" verfügen ... Sie treten nacheinander auf und haben die halbe Probe auf dem Gewissen. Sie kommen i m m e r zu spät ...

Australien

Welcher Spieler wanderte aus?

Wir haben hier eine Zupforchester-Gruppe und benötigen dringend Spieler. Wir bitten alle Zupforchester höflichst, uns umgehend die Anschriften etwa nach Australien ausgewanderter ehemaliger Mitglieder mitzuteilen. Mitglieder, die eine Auswanderung nach Australien vorhaben, mögen sofort an uns schreiben. Wir spielen meistens Orchestermusik aus deutschen Verlagen.
Unsere Adresse ist: Edelweiss Mandolin Orchestra, Mr. K. Kirchner, 402 Kotthoffstraße, Lavington-Albury, N.S.W. Australia.

Den 1. Preis beim 5. Weltmusikfest in Kerkrade/Holland

erspielte sich das Mandolinen-Orchester Neuenhain im Taunus in der II. Division (Ehrenklasse). Dazu wurde eine Goldmedaille verliehen.

Es wurden die Tirrenia-Ouvertüre von G. Giovannini und I Mandolini a congresso von Bracco vorgetragen und damit 297 Punkte erzielt. Das bedeutete gleichzeitig die höchste Punktzahl des Tages.

Die internationale Jury bestand aus bekannten Dirigenten und Musikpädagogen aus Österreich, Frankreich, England und Holland. Der Wettbewerb erstreckte sich über vier Wochen vom 15. 7. bis 15. 8. 1966. An ihm beteiligten sich über 100 Orchester aus 19 Ländern, darunter 20 Orchester aus der Bundesrepublik.

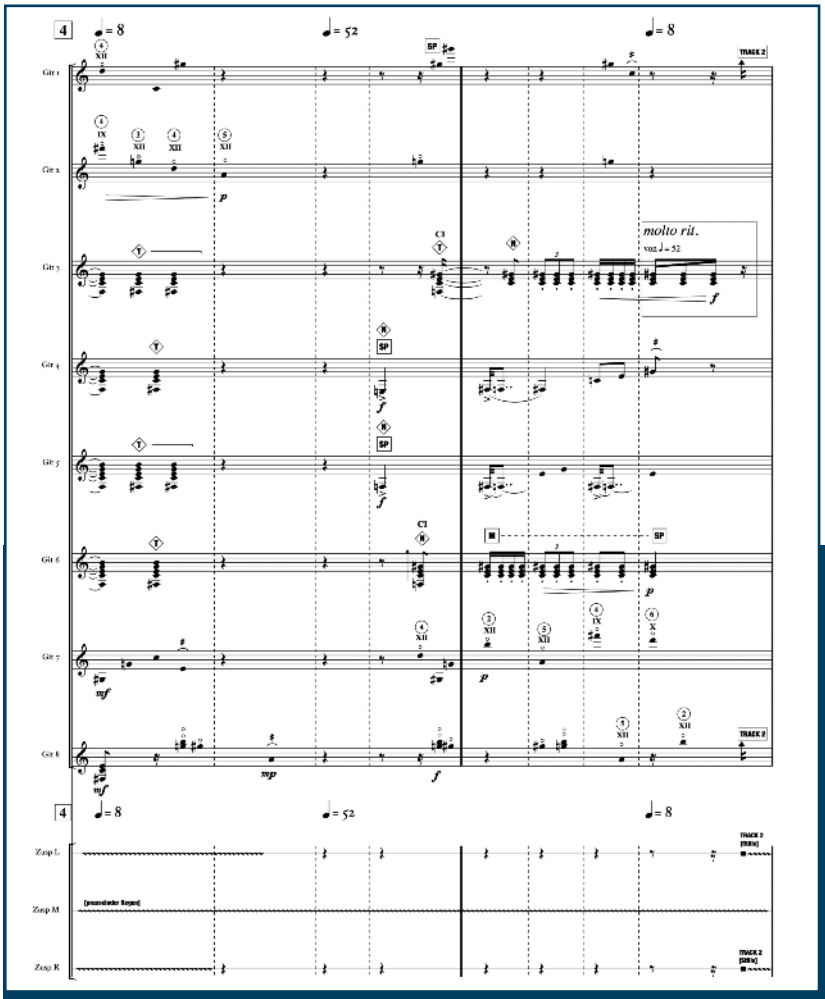
Neue Musik im Gitarrenensemble V –

Werkbesprechung Thomas Nathan Krüger: Double

Von Daniela Heise ..... Das Gitarrenensemble Con Fermezza unter Leitung von Daniela Heise gewann beim 9. DOW in Ulm im Mai 2016 erneut den Bundespreis mit der höchsten Punktzahl im Bereich der Kategorie Gitarrenensembles Deutschlands. Im Preisträgerkonzert, an dem die engagierten Musiker aus beruflichen Gründen leider nicht teilnehmen konnten, wurde Con Fermezza zusätzlich der Sonderpreis im Bereich Neue Musik im 1. Wertungsteil verliehen. Mit dem Werk „Double“ von Thomas Nathan Krüger konnten die Musiker die fachübergreifende Jury überzeugen. Grund genug, das Werk intensiver zu betrachten.

Der Komponist

Thomas Nathan Krüger (*1986) studierte Komposition an den Musikhochschulen in Weimar, Graz und Stuttgart. Seine Werke erklangen bereits auf Konzertpodien in Europa, Südamerika und Australien, gespielt von Klangkörpern wie der Staatskapelle Halle/Saale, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Minguet Quartett oder dem ensemble recherche. Einige seiner Werke sind bereits im Verlag für Neue Musik sowie in der Edition chanterelle erschienen. Als Dozent der Komponistenklasse Sachsen-Anhalt betreut er regelmäßig komponierende Kinder und Jugendliche. Sein Engagement gilt aber auch der Interpretation zeitgenössischer Musik. Zu seinem Repertoire gehören Werke von Carola Bauckholt, Annesley Black, Johannes Kreidler, Michael Maierhof und Mathias Spahlinger. Thomas Nathan Krüger lebt mit seiner Familie in Stuttgart.



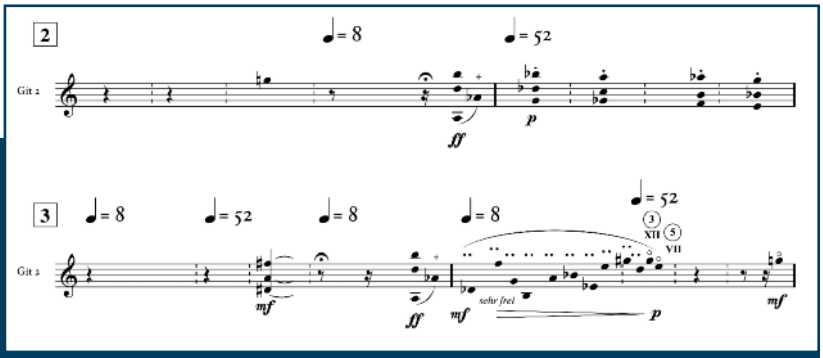
1: Thomas Nathan Krüger, DOUBLE für Gitarrenensemble und Zuspielungen (2015/16), Partitur-Seite 4

Werkkommentar „DOUBLE“ für Gitarrenensemble und Zuspielungen (2016) von Thomas Nathan Krüger, Februar 2016

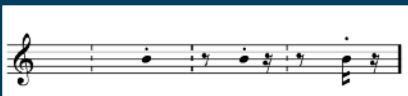
„Ein Klang verkörpert stets mehr als die Summe seiner Einzeltöne. In ihm schwingt (Musik-)Geschichte – eine Geschichte der Befreiung und Emanzipation alles Klingenden. Viele haben sich bereits am Projekt „Freiheit (in) der Kunst“ beteiligt und doch gerinnt die Formulierung allzu oft zur bloßen kulturpolitischen Parole. Ihr kann man wiederum nur Kunst entgegensetzen – Kunst, die sich ihrer Geschichte bewusst ist und die konsequent ihre Freiheit verteidigt. Für das musikalische Kunstwerk gilt überdies, dass alle am Erklingen beteiligten Akteure ihre Freiheit und die damit einhergehende Verantwortung be- und ergreifen müssen, angefangen von den tönenden Ereignissen selbst, über den Komponisten, der eine adäquate Umgebung für sie bereitstellt bis hin zu den Musikern, die mit ihren Instrumenten diese Umgebung als ein klingendes Terrain zugänglich machen. Die Musiker übernehmen hierbei eine Schlüsselfunktion, auf die gerade in der europäischen Musiktradition immer wieder verwiesen wird und aufgrund welcher sich leidenschaftliche Diskussionen entfachen lassen: die Interpretation. Sie ist das Getriebe für eine lebendige Musikkultur und damit ideales Instrument zur Verhandlung des Freiheitsbegriffs.... „DOUBLE“ ist als vielfältig interpretierbare Versuchsanordnung zur Verdeutlichung dieses Grundsatzes entstanden und dem engagierten Gitarrenensemble Con Fermezza und seiner Leiterin Daniela Heise gewidmet.

Die Verflüssigung (u.a. des Taktstrichs) gehört zu den zentralen kompositorischen Prinzipien der vorliegenden Komposition. Die Verortung und Ordnung (sowohl die Zusammenfassung als auch die Trennung) musikalischer Elemente durch rhythmisch-metrische Instanzen wird zersetzt. Zählzeiten erhalten den Charakter von Ereignisfeldern durch unvermittelt einsetzende langsame Tempi (z.B. entspricht die Dauer einer Viertelnote hierbei 7½ Sekunden). Die daraus resultierenden Dirigierbewegungen tragen Zeitlupencharakter während die Musik in Echtzeit voranschreitet. Die Idee der Konfrontation eines ausschließlich technisch herzustellenden Bewegungsverlaufs mit der in Echtzeit gespielten Musik wird zudem durch den Einsatz von elektronischen Zuspielungen radikalisiert, da diesen Zuspielungen technisch bearbeitete Aufnahmen des Gitarrenensembles zugrunde liegen.“

4. Pädagogische Überlegungen

Für die adäquate Erarbeitung und Umsetzung der Partitur von Thomas Nathan Krüger sind Erfahrung im Ensemblespiel, ausgereifte grifftechnische Fähigkeiten und rhythmische Versiertheit unabdingbar. Das Werk stellt jedoch nicht nur Anforderungen an die SpielerInnen. Auch der Dirigierpart ist „komponiert" und setzt eine solide schlagtechnische Sicherheit voraus. Die nach Möglichkeit doppelt zu besetzenden 8 Instrumentalstimmen werden zudem ergänzt durch drei vorproduzierte elektronische Zuspielungen. Sie sind von SpielerInnen im Ensemble zu steuern und werden über Mini-Lautsprecher wiedergegeben. Positioniert werden die Lautsprecher links und rechts vom Ensemble sowie in dessen Mitte.

3: Thomas Nathan Krüger, DOUBLE, Auszug aus Gitarrenstimme 2

2: Thomas Nathan Krüger, DOUBLE, Auszug aus dem Vorwort zur Partitur, Rhythmusnotation



> Plazierung von Noten im Takt
Es gibt drei Grade rhythmischer Präzision:
1. freie Verteilung der angegebenen Note(n) über die gesamte Zählzeit
2. freie Verteilung der angegebenen Note(n) innerhalb des vorgegebenen rhythmischen Bereichs
3. präzise Platzierung der Note(n) entsprechend des vorgegebenen Rhythmus
Bei der Mehrfachbesetzung einer Stimme gilt ein Asynchronitätsgebot für die Grade 1 und 2. Nur an ausgewiesenen Stellen soll auch Grad 3 einer Unschärfe unterliegen (siehe Ziffer 2: *sehr frei, asynchron*).

Die Annäherung an den Klangkörper Gitarrenensemble erfolgte nach Angaben des Komponisten sehr direkt durch eigenhändiges Ausprobieren, Aufzeichnen, Nachhören und erneutes Ausprobieren. Gerade hierdurch atmet jede Stimme eine individuell geprägte Freiheit. In der Summe ist ein gelöster Tonsatz wahrnehmbar, der vor allem aus der Offenheit der Ausführenden schöpft. Je freier der Umgang mit der eigenen Stimme und je selbstverständlicher der Austausch mit den anderen Spielern praktiziert wird, desto farben- und facettenreicher wird das klingende Gesamtbild gerinnen (Abb. 1)

Es mag daher nicht verwundern, dass die gemeinsame Arbeit mit dem Komponisten im Zuge der Proben seines Stückes auf Augenhöhe stattfand. Alle Ausführenden waren aufgefordert, gemeinsam am „richtigen Klang" zu tüfteln, diesen immer wieder zu (be)greifen, ihn aus verschiedenen klanglichen Perspektiven zu hören und nicht zuletzt, ihn dabei neu zu definieren. Ausprobieren, Verwerfen, Anpassen und erneutes Überprüfen stand im Zentrum der anfänglichen Probenarbeit. Die SpielerInnen erweiterten hierbei kontinuierlich die Palette ihrer allgemeinen Ausdrucks- und konkreten Artikulationsmöglichkeiten. Auch das für das Ensemblespiel so grundlegende rhythmische Miteinander wurde einer Feinjustierung unterzogen: Der Komponist hat dazu eine eigene Notationsform für die Unterscheidung zwischen synchronem, asynchronem und bewußt versetztem Spiel entwickelt (Abb. 2).

Diese Auseinandersetzung mit dem Phänomen der (Un-)Schärfe durchzieht weitere Teile des Stücks, in denen z.B. Zählzeiten stark unterschiedlicher Länge direkt aufeinander folgen. Nach einer Zählzeit im Tempo Viertel = 52 folgt eine weitere im Tempo Viertel = 8. Diese siebeneinhalb Sekunden dauernde Zählzeit sprengt den konventionellen Zähl-Rahmen und fordert von den Ausführenden eine gänzlich andere Herangehensweise an das darin zu ordnende Tonmaterial (Abb. 3).

Mithilfe der elektronischen Zuspielungen sprengt der Komponist letztlich auch den unverwechselbaren Klang des Gitarrenensembles. Den insgesamt 9 Tracks liegen dabei Tonaufnahmen zugrunde, die während einer Probenphase eingespielt wurden. Und obwohl diese nachträglich bearbeitet und verfremdet wurden, ist die Nähe zum musizierenden Gitarrenensemble deutlich hörbar. Die Aufnahmen verweisen als Rohstoff für klangliche Erweiterungen stets auf das Original zurück, dessen Originalität hierdurch verstärkt wird. Das Aufnehmen kollektiver Glissandi, Tremoli und Pizzicati war als Teil des Probenprozesses deshalb ebenso notwendig und wichtig wie die Arbeit am Klang des Ensembles selbst. Die Spieler standen den Gedanken und Ideen des Komponisten sowie dem klingenden Resultat stets außerordentlich offen und interessiert gegenüber. Die Proben-Atmosphäre war von beidseitiger Achtung und Neugier geprägt. Für uns war es ein Herausforderung und ein Erlebnis. Wir bedanken uns bei Thomas Nathan Krüger für dieses tolle Werk!

Partitur und Stimmen mit Klangbeispielen können direkt beim Komponisten bestellt werden (Kontaktadresse: thms.krueger@gmail.com). Ein Mitschnitt der Uraufführung beim Deutschen Musikwettbewerb in Ulm am 1. Mai 2016 ist über die Homepage www.confermezza.de abrufbar.

Das Gitarrenensemble „Con Fermezza"

Gegründet 1996 und bis heute geleitet von Daniela Heise. Mittlerweile sind die Spieler zum großen Teil berufstätig und in ganz Deutschland verstreut. Trotz erschwerter Probenarbeit finden sich die erfahrenen jungen Musiker in mehreren Probenphasen im Jahr zusammen und organisieren im Rahmen ihrer begrenzten zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten selbständig kleine Konzerttouren durch Deutschland. Derzeit spielen 16 interessierte Laienmusiker ein interessantes Repertoire von der Klassik bis zur populären Musik.

Die Autorin

Daniela Heise (*1968) studierte Musikschulpädagogik mit dem Hauptfach Konzertgitarre in Kassel bei Michael Tröster. Seit 1990 Fachschaftsleiterin an der Kreismusikschule Nordhausen, seit 2004 Landesmusikleiterin des BDZ LV Thüringen, Vizepräsidentin des LMR Thüringen und Leiterin der beiden Thüringer Landesauswahlzupforchester. Regelmäßig Jurorin bei „Jugend musiziert" und leitet seit 10 Jahren den Herbstkurs des BDZ Thüringen LV. Ihre Schüler und Orchestermitglieder sind mehrfache Bundespreisträger.

Abb.: © Thomas N. Krüger 2016

Neuer Förderfonds für zeitgenössische Musik

Noch in diesem Jahr wird ein neuer Förderfonds für zeitgenössische Musik gegründet, so die Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters. Mit dem Musikfonds sollen künftig Projekte mit einer Antragssumme von bis zu 50.000 Euro unterstützt werden. Insgesamt stehen jährlich 1,1 Millionen Euro für den Fonds zur Verfügung. Der Deutsche Musikrat und sechs weitere Verbände und Einrichtungen, die sich im Bereich der zeitgenössischen Musik engagieren, wurden zur Gründungsversammlung eingeladen.

Monika Grütters

Prof. Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates: „Der Deutsche Musikrat freut sich über die Einladung von Kulturstaatsministerin Monika Grütters zur Gründungsversammlung des Musikfonds und der damit verbundenen Möglichkeit, sich an der konkreten Ausarbeitung des neuen Fonds zu beteiligen. Der Fonds leistet spartenübergreifend einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der zeitgenössischen Musikkultur in Deutschland. Die Gründung setzt ein bedeutendes Zeichen für den Erhalt und die Förderung der Kulturellen Vielfalt in unserem Land.“ Neben dem Deutschen Musikrat wurden der Deutsche Komponistenverband, der Deutsche Tonkünstlerverband, die Gesellschaft für Neue Musik, die Union Deutscher Jazzmusiker, die Gesellschaft für Elektroakustische Musik und die Initiative Musik zur Gründungsversammlung des neuen Musikfonds eingeladen. (Quelle: www.Orchesterverbaende.de)

Für weitere Informationen und aktuelle Veröffentlichungen abonnieren Sie den Newsletter der Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO). (Thomas Kronenberger, BDZ-Präsident und BDO Präsidumsmitglied)

Heftvorschau 4-2016

EGMYO Konzertbericht

Ausführlicher Konzertbericht zur 14. Auflage des European Guitar & Mandolin Youth Orchestra (EGMYO) in der Europäischen Akademie Otzenhausen (EAO), Deutschland. Schirmherrschaft: Annnegret Kramp-Karrenbauer, Ministerpräsidentin des Saarlandes. Veranstalter: Bund für Zupf- und Volksmusik Saar e.V. (BZVS), Bund Deutscher Zupfmusiker e.V. (BDZ), European Guitar and Mandolin Association (EGMA).

„Deutsches Musiktreffen 60plus“ vom 16. bis 18. September 2016 in Bad Kissingen

Begegnung der Seniorenorchester erstmals gemeinsam mit den Seniorenchören – Eine noch nie aufgebotene Bandbreite an aktiven Musikern und Sängern jenseits der 60 wird für das Wochenende vom 16. bis 18. September in Bad Kissingen erwartet, wenn die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände gemeinsam mit der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände zum „Deutschen Musiktreffen 60plus“ lädt.

Rund eintausend Teilnehmer haben sich bereits angemeldet, sie treten in Chören oder Orchestern auf und besuchen Veranstaltungen. Von der frühmorgendlichen Lockerungs-Gymnastik über Stimmbildung und instrumentale Grundübungen, offenes Musizieren, Vorträge und Workshops bis hin zur großen, gemeinsam musizierten Abschlussveranstaltung reicht das Angebot.

Das Veranstaltungsprogramm finden Sie unter www.orchesterverbaende.de

Impressum

Auftakt!
Das Magazin des Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.
3-2016
Auftakt! erscheint 4mal jährlich

Herausgeber:
Bund Deutscher Zupfmusiker e.V. (BDZ)
Bundesgeschäftsstelle
Postfach 13 20
55003 Mainz
Tel.: 06131-327211-0
Fax: 06131-327211-9
geschaeftsstelle@bdz-online.de

Verbands-Redaktion/Konzept & Corporate Design/Anzeigen:
Kerstin Braunsteiner
agile Agentur für Marketing & Kommunikation
Am Rothlauf 6a
61476 Kronberg
Tel.: 06173-7832940
www.agile-marketing.de
redaktion@bdz-online.de

Artdirection:
Kerstin Elbert

Rezensionen Adresse und Ansprechpartnerin:
Auftakt! Rezensionen
Sabine Geis
Blumenstraße 8
63853 Mömlingen
sabine.geis@bdz-online.de

Fotos:
Eigene Quellen

Druck:
Druckerei und Verlag Heinz Klein GmbH, Saarlouis

Redaktionsschluss
Ausgabe 4-2016: 30.09.2016

Anzeigenschluss
Ausgabe 4-2016: 30.09.2016

© BDZ Bund Deutscher Zupfmusiker e.V. 2016

Nachdruck von Artikeln und Bildern ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des BDZ Bund Deutscher Zupfmusiker e.V. gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel bei Bedarf zu kürzen bzw. zu ändern.

Vogt und Fritz

edition 49

EDITION TONGER

Besuchen Sie uns unter www.edition49.de und bestellen Sie bequem online!

Musik für Zupforchester

Luigi Boccherini
Grave und Fandago VF 1468
Gitarre und Zupforchester

Georg Friedrich Händel
Konzert VF 1525
Mandoline und Zupforchester

Kurt Schwaen
Suite concertante VF 1103
Mandoline, Gitarre und Zupforchester

Johannes Eppa
Capriccio VF 1057
Klarinette (Flöte) und Zupforchester

Waldram Hollfelder
Konzert VF 1083
Schlagzeug und Zupforchester

Fritz Pilsl
Divertissement VF 1160
Akkordeon und Zupforchester

Hans Franke
Drei konzertante Stücke VF 1619
Hochromantisch, mittelschwer.

Antonius Streichardt
Saltarello VF 1270
Tänzerisch, mittelschwer.

Stefan Meier
Die vier Temperamente VF 1042
Treffende Charakterstudien. Mittel.

Helmut Fackler
Concerto breve VF 1141
Tänzerisch, modern, mittelschwer.

Yasuo Kuwahara
Pear-Shaped Dance VF 1421
Romantisch. Mittelschwer.

YouTube™ Broadcast Yourself

Stefano Squarzina
C.P.O. Rhapsody VF 1543
Tanzsuite von Jazz bis Samba

Gunther Erdmann
Tabulaturen VF 1081
Farbiges aus dem 16. Jahrhundert

Toyoko Yamashita
Karawane VF 1471
Spannungs- und anspruchsvoll

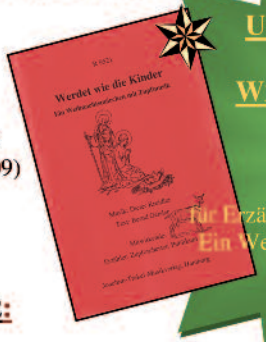
Friedrich Zehm
Partita serena VF 1048
Spritzige Suite, mittelschwer.

Joachim Krause
Variationen F-Dur VF 1016
Abwechslungsreich. Leicht/mittelschwer.

Marcel Wengler
Canzona - Fantasia VF 1011
Nach alter Lautenmusik. Leicht.

NEUERSCHEINUNGEN
JOACHIM-TREKEL-MUSIKVERLAG

AUSGABEN FÜR ZUPFORCHESTER:

Kreidler, Dieter	Fast (R 9520)
Mandonico, Claudio	Riflessi sull'acqua (R 9518)
Schneider, Annette	Eine kleine Igelmusik über das finnische Kinderlied "Siili menee lypsylle" (R 9509)
Naldi, Vittorio	Mandolino Swing (R 9516)

UNSERE EMPFEHLUNG FÜR IHR WEIHNACHTSKONZERT:

Werdet wie die Kinder

Für Erzähler, Zupforchester und Publikum
Ein Weihnachtsmärchen mit Zupfmusik
von **Dieter Kreidler**.
Text: **Bernd Geisler**

AUSGABEN FÜR UND MIT GITARRE ODER MANDOLINE:

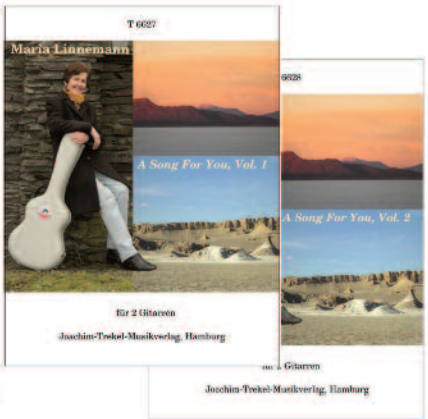
MARIA LINNEMANN

ihre CD: A SONG FOR YOU

eingespielt zusammen mit Leon Frijns

und die dazu gehörenden Notenausgaben:

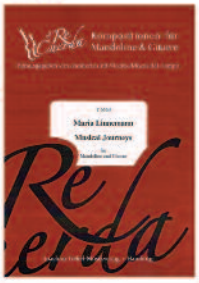
A Song For You, Vol. 1 und 2
für 2 Gitarren



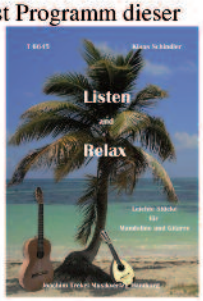
Songs Without Words
für Gitarre solo

UND ENDLICH AUCH ETWAS VON IHR FÜR MANDOLINE UND GITARRE:

Musical Journey, gewidmet dem **Duo ReCuerda** (Jeannette und Vicente Mozos del Campo), sind drei leicht spielbare, zauberhaft klingende Zyklen.
T 6660



Der Titel **Listen & Relax** ist Programm dieser Sammlung entspannt spielbarer Stücke für Mandoline und Gitarre, zusammengestellt und komponiert von **Klaus Schindler.**
T 6645



Der Bulgarische Gitarrist **Plamen Petrov** begeistert mit seiner Musik irgendwo zwischen Jazz und Fingerstyle. 7 Stücke befinden sich in **Dance With The Clouds.**
T 6638

Von **Volker Höh** zusammen gestellt und eingerichtet: **Berliner Romantik –** die schönsten Stücke von **Bruno Henze** für Gitarre solo.
T 6637

Leicht spielbare, eingängige Stücke von **Ralph Paulsen-Bahnsen** für 2 Mandolinen und Gitarre gesetzt, wenn gewünscht mit Bass:
Dances for the Lady
3 alte englische Tänze
T 6655

Das außergewöhnliche **Konzert op. 106** für Mandoline, doppelchörige Laute oder Gitarre und Streichorchester des vielleicht noch außergewöhnlicheren **Norbert Sprongl** ist nun endlich zugänglich.
T 1114

In seiner Reihe **Ohrwürmer für Zwei** für Mandoline und Gitarre stellt **Alexander König-Ossadtschi** vor:
in Band 4 „Drei Ukrainische Volkslieder“ **T 6633**
in Band 5 „Vier Russische Volkslieder“ **T 6634**

Willerstwiete 17 - 22415 Hamburg - Tel: 040/5203397 - Fax: 040/5207824 - www.trekel.de - info@trekel.de